

uniforum

Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

36. Jahrgang | 2023 | Nr. 1 / 23. Februar 2023



Das schwere Erdbeben in der Türkei und in Syrien hat auch an der JLU für Entsetzen gesorgt. Das Präsidium spricht den Opfern und deren Angehörigen seine tiefe Anteilnahme aus und ruft alle Mitglieder der Universität dazu auf, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die laufenden Hilfsaktionen zu unterstützen.

www.uni-giessen.de/de/ueber-uns/pressestelle/aktuelles/erdbeben

JLU verabschiedet Nachhaltigkeitsstrategie

Anstrengungen in Forschung, Studium und Lehre, Transfer, Betrieb, Verhalten und Governance

aj. Das JLU-Präsidium hat am 13. Dezember 2022 die »Nachhaltigkeitsstrategie JLU 2030« beschlossen, nachdem zuvor bereits der Senat diese einstimmig befürwortet hatte. Die Nachhaltigkeitsstrategie skizziert die Grundlagen, auf denen sich die Universität auf diesem Gebiet weiterentwickeln wird. Das Dokument beschreibt die strategischen Ziele, Maßnahmen und Indikatoren für die sechs definierten Handlungsfelder – Forschung, Studium und Lehre, Transfer, Betrieb inklusive Mobilität, Individuelles Verhalten und Governance.

Neben der Stärkung von Nachhaltigkeitsbezügen im Forschungsprofil strebt die JLU unter anderem den Ausbau des Angebots an einschlägigen Studiengängen und die Entwicklung eines fachbereichsübergreifenden Kurs- und Zertifikatsangebots an. Auch die administrativen Prozesse sollen im Sinne der Nachhaltigkeit weiterentwickelt werden. Ein Ziel ist beispielsweise ein nachhaltiges Flächenmanagement. Darüber hinaus sollen Maßnahmen zur Dekarbonisierung umgesetzt werden. Der Prozess der Strategieentwicklung wurde durch das 2021 gegründete Büro für Nachhaltigkeit (BfN) koordiniert. Die Erarbeitung erfolgte durch die Gemeinsame Kommission für Nachhaltigkeit sowie deren Unterkommissionen.

www.uni-giessen.de/nachhaltigkeitsstrategie



Foto: Rolf K. Wegst

Das war der HIT! Auf große Resonanz stießen die Hochschulinformationstage von JLU und THM. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe erhielten Einblicke in die vielfältigen Studienmöglichkeiten und Fächerkombinationen. Vielen Dank an alle, die mitgemacht oder die Veranstaltungen organisiert haben.

Zukunftsthemen studieren

Hochschulinformationstage: Wertvolle Einblicke in die vielfältigen Studienmöglichkeiten – »College of Liberal Arts & Sciences« verbindet Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften ab Wintersemester 2023/24

chb. Den Wunschstudiengang kennenlernen, Tipps rund ums Studium einholen, Hörsaalluft schnuppern, Experimente erleben und vielleicht sogar spätere Kommilitoninnen und Kommilitonen kennenlernen: All das war für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe oder jene, die ihr Abitur bereits in der Tasche haben, Ende Januar möglich. JLU und THM boten mit den Hochschulinformationstagen (HIT) Studieninteressierten erste Einblicke in die vielfältigen Studienmöglichkeiten und Fächerkombinationen – nach zwei Jahren im digitalen Format endlich wieder vor Ort. Eine Besonderheit hat die JLU zu bieten: Mit »Liberal Arts & Sciences« startet im Wintersemester 2023/24 ein spannendes neuartiges Curriculum.

Für die Fachprogramme hatten die Zentralen Studienberatungen beider Hochschulen zu den HIT rund 8.300 Anmeldungen erreicht, davon rund 6.200 für die JLU. Einen großen Ansturm gab es auf die Psychologie, aber auch Wirt-

schafts- und Sozialwissenschaften sowie zum Beispiel »Sport, Bewegung und Gesundheit« waren stark gefragt. Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen zogen ebenfalls zahlreiche Interessierte an. Erstmals konnten sich die potenziellen Studierenden für zwei Fachprogramme anmelden, was auf eine erfreulich große Resonanz stieß.

Nachhaltigkeit, gesellschaftlicher Wandel und Digitalisierung: Angesichts globaler Krisen und Herausforderungen wollen viele junge Menschen selbst etwas bewegen und einen eigenen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel leisten. Sie sehen ihre berufliche Zukunft möglicherweise in politischen Institutionen, NGOs, Wirtschaftsunternehmen oder im Kulturbetrieb. Dazu müssen sie breit aufgestellt sein. Die JLU hat daher den B.A. / B.Sc. Liberal Arts & Sciences konzipiert: ein Studium, das geistes-, kultur-, sozial-, technik- und naturwissenschaftliche Elemente vereint. Bei den HIT informierte die Erste Vizepräsidentin der JLU Prof. Dr. Katharina Lorenz,

zuständig für das Ressort Studium und Lehre, erstmals über das künftige innovative Studienangebot an der Universität Gießen.

Das Studium im College of Liberal Arts & Sciences setzt sich wie folgt zusammen: Ein Orientierungsjahr macht die Studierenden mit den Funktionen wissenschaftlichen Fragens, Analysierens und Interpretierens vertraut und bietet die Gelegenheit, die unterschiedlichen Fächer kennenzulernen. Das Orientierungsjahr kann auf Antrag bereits mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Die »Fach-Tracks« widmen sich im zweiten und dritten Studienjahr den großen Zukunftsthemen und bieten einen hohen Praxisanteil.

Während es im ersten Themenfeld »Formationen des Wissens« (B.A.) vorwiegend um Wissensgestaltung und -weitergabe in historischer und transkultureller Dimension gehen wird, stehen im zweiten Themenfeld »Sustainable

Development and Digital Transformation« (B.Sc.) die Module Human- und Klimageographie sowie empirische Sozialforschung oder Daten- und Informationsvisualisierung sowie Programmierung im Vordergrund. Ein Praktikum in einem regionalen Unternehmen oder in einer Partnerinstitution der JLU ist vorgesehen. Wer nach dem dritten Studienjahr erfolgreich einen Bachelor of Arts oder Bachelor of Science erworben hat, ist auch für einen weiterführenden Master-Studiengang seiner Wahl bestens vorbereitet.

»Die Studierenden des Programms werden viele Spielräume haben, ihre persönlichen Schwerpunkte zu setzen«, versprach Prof. Lorenz. Die erste Kohorte hat zudem die einmalige Chance, die weitere Entwicklung des Studienangebots aktiv mitzugestalten. Studieninteressierte können sich ab sofort für einen Info-Verteiler registrieren lassen.

www.uni-giessen.de/studium/las

3 Wie Zeichen der Solidarität aussehen können: Der russische Angriff auf die Ukraine jährt sich. Die JLU steht an der Seite ihrer ukrainischen Partner – und bittet erneut um Spenden zur konkreten Unterstützung.

5 Wo die Lungenforschung ihre zentrale Adresse hat: Das Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) wurde im Wintersemester 2022/23 auch offiziell eingeweiht, der Schlüssel symbolisch übergeben.

6 Wer die globalen Nachhaltigkeitsziele in den Blick nimmt: Das Zentrum für Nachhaltige Ernährungssysteme (ZNE) hat seine Arbeit aufgenommen. Forschende arbeiten hier fachbereichsübergreifend zusammen.

9 Wo exzellente Leistungen gewürdigt werden: Im Mittelpunkt des Akademischen Festakts standen traditionsgemäß zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit preisgekrönten Arbeiten.

13 Wenn es mal nicht rund läuft: Die Psychologische Beratungsstelle (PBS) feiert einjähriges Bestehen. Sie steht als Anlaufstelle allen Studierenden der JLU offen, die unter besonderen Belastungen leiden.



chb. Von der Pionierin in Deutschland zur vielgefragten, mehrfach ausgezeichneten Institution: Die Refugee Law Clinic Gießen (RLC) ist eine wichtige Anlaufstelle für Schutzsuchende, die hier eine kostenlose Rechtsberatung erhalten. JLU-Studierende engagieren sich für die Gesellschaft und haben bereits während des Studiums die Möglichkeit, in der juristischen Beratungspraxis wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Seit 15 Jahren bildet die RLC Studierende aller Fachbereiche im deutschen, europäischen und internationalen Flüchtlingsrecht aus. Mit dem erlernten Wissen bieten sie anschließend ehrenamtliche Rechtsberatung für Geflüchtete an. Das Jubiläum feierte die RLC Ende November vergangenen Jahres mit einem Festakt im Universitätsgebäude. Eindrucksvoll: der gemeinsame Rückblick auf die Erfolgsgeschichte der letzten 15 Jahre.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte dem Team der RLC herzlich zum Jubiläum: »Als die Refugee Law Clinic Gießen vor 15 Jahren gegründet wurde, konnte niemand ahnen, wie sehr sich die Krisensituationen weltweit verschärfen würden, und wie wichtig auch in der Universitätsstadt Gießen ein Ort ist, an dem geflüchtete Menschen aus aller Welt auf offene Ohren stoßen und eine kompetente persönliche Rechtsberatung erhalten.« Das Konzept habe sich längst für alle Seiten bewährt; die Beteiligten zeigten immer wieder aufs Neue, was eine innovative JLU-Einrichtung zu leisten vermag, die Theorie mit praktischen Hilfeleistungen verknüpft. »Wir sind stolz auf das ehrenamtliche Engagement, das unsere Studierenden in der RLC für Geflüchtete leisten. Und wir sind den Lehrenden dankbar, die die Studierenden so gut auf die Praxis vorbereiten, dass diese eigenständig Rechtsberatungen übernehmen können«, so der Präsident.

RLC-Leiter Prof. Dr. Jürgen Bast, Professur für Öffentliches Recht und Europarecht, betonte: »Die Refugee Law Clinic ist heute noch genauso wichtig wie vor 15 Jahren. Wir sind stolz darauf, dass sie ein Markenzeichen der Universität und der Stadt Gießen geworden ist.« Dazu hob er die enge Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der Praxis als Besonderheit hervor, beispielsweise mit Richterinnen und Richtern sowie Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten, die im Flüchtlingsrecht spezialisiert sind.

Im Rahmen der Jubiläumsfeier berichtete Dr. Nikolaus Steiner, Redak-



Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum: Ihr 15-jähriges Bestehen feierte die Refugee Law Clinic (links im Bild Saskia Ebert, wissenschaftliche Mitarbeiterin, und Prof. Dr. Jürgen Bast, wissenschaftlicher Leiter der RLC Gießen).

Wo Schutzsuchende Rat finden

Erfolgsgeschichte: 15 Jahre Refugee Law Clinic Gießen – Jubiläumsfeier und Tagung

teur beim WDR, MONITOR-Redaktion, über seine Recherchen an den EU-Außengrenzen. Das Thema »Komplementäre Schutzformen – Bleiberechte jenseits des Flüchtlingsstatus« stand am Folgetag im Fokus einer öffentlichen Tagung. Dr. Stephan Bitter, Richter am Verwaltungsgericht Frankfurt und Lehrbeauftragter der RLC Gießen, und Prof. Dr. Lena Rudkowski, Dekanin des Fachbereichs Rechtswissenschaft, führten in das Thema ein und betonten die aktuellen Herausforderungen in der Arbeit mit schutzsuchenden Personen. Anschließend setzten sich Pauline Endres de Oliveira, Dr. Stefan Salomon und Dr. Stephan Hocks in ihren Plenarvorträgen kritisch mit dem Zugang zum Schutz in Europa und den Herausforderungen alternativer Schutzstatus auseinander. Die Workshops am Nachmittag thematisierten Aufenthaltsrechte, die Gegenstand aktueller Gesetzesvorhaben sind. Die Tagung endete mit einer Podiumsdiskussion zur Frage der Aktualität des Flüchtlingsrechts.

Refugee Law Clinic Gießen

Die Refugee Law Clinic Gießen (RLC) wurde im Wintersemester 2007/08 am Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft der JLU gegründet. Es handelte sich damals um das erste Ausbildungsprojekt

dieser Art in Deutschland. Gründer war Prof. Dr. Dr. Paul Tiedemann, Richter a. D. und Honorarprofessor an der JLU. Heute wird die RLC an der Professur für Öffentliches Recht und Europarecht von Prof. Dr. Jürgen Bast geleitet. Eine Besonderheit ist die enge Verzahnung von Theorie und Praxis: Um beratend tätig sein zu können, absolvieren die Studierenden zunächst eine fundierte theoretische Ausbildung, die eine Vorlesung, ein Praktikum, eine Übung und ein Seminar umfasst. Im zweiten Semester hospitieren sie bei Mitarbeitenden der Flüchtlingsberatungsstelle des Evangelischen Dekanats Gießen, das in der Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Hessen (EAEH) ein Beratungsbüro unterhält und mit der RLC eng kooperiert. Zudem hat die RLC Gießen ein Weiterbildungsprogramm für ehrenamtliche Dolmetscherinnen und Dolmetscher etabliert.

Im Fokus der Öffentlichkeit stand das vielfältige Engagement häufiger: Im Jahr 2010 wurde die RLC mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet, im Dezember 2015 mit dem Peter-Becker-Preis der Philipps-Universität Marburg. Im Juni 2015 besuchte der damalige Bundespräsident Joachim Gauck anlässlich des Weltflüchtlingstags die RLC und informierte sich ausgiebig über das Erfolgskonzept.

Facettenreiches Wirken

Veterinärmediziner Prof. Bernd Hoffmann nimmt Liebig-Gedenkmünze als besondere Auszeichnung der JLU entgegen

pm/chb. Sein Name steht für fachliche Expertise ebenso wie für hochschulpolitisches Engagement und internationale Verständigung: Der renommierte Veterinärmediziner Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Bernd Hoffmann, ehemaliger Geschäftsführender Direktor der Gießener Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere und ehemaliger Vizepräsident der JLU, ist im Rahmen der Senatssitzung am 26. Oktober 2022 mit der Liebig-Gedenkmünze ausgezeichnet worden. Es war zugleich das erste Mal, dass die JLU diese besondere Auszeichnung verliehen hat.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee überreichte Prof. Hoffmann die Liebig-Gedenkmünze und bedankte sich herzlich bei ihm für sein facettenreiches Wirken: »Sie haben mit Ihrem jahrzehntelangen Einsatz den Erfolg der JLU immer wieder vorangebracht – als Mitglied des Präsidiums sowie als engagierter Vertreter in zahlreichen Gremien. Zugleich haben Sie Herausragendes für den Fachbereich Veterinärmedizin geleistet, sowohl als Dekan als auch als Forscher. Wie eng Sie der JLU verbunden sind, haben Sie zudem als Förderer und langjähriger Vorstandsvorsitzender der Gießener Hochschulgesellschaft bewiesen. Ich freue mich, Ihnen zum Zeichen unseres Dankes und unserer Anerkennung die Liebig-Gedenkmünze zu überreichen.«

Prof. Hoffmann (Jahrgang 1940) kam nach beruflichen Stationen in München, Wien, in den USA und in Berlin im Jahr 1984 als Professor für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung an die JLU, wo er zugleich Geschäftsführender

Direktor der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere war.

Prof. Hoffmann war mehrfach Dekan des Fachbereichs Veterinärmedizin und von 1997 bis 1999 JLU-Vizepräsident. Zudem gehörte er zahlreichen universitären Gremien an. Der Universität war er darüber hinaus durch seine langjährige Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Gießener Hochschulgesellschaft eng verbunden, deren Ehrenvorsitzender er seit 2007 ist. Seine aktive Universitätslaufbahn beendete Prof. Hoffmann im Jahr 2007.

Prof. Hoffmann ist für seine wissenschaftlichen Verdienste vielfach ausgezeichnet worden: Im Mai 2018 erhielt er die Ehrendoktorwürde der University of Life Sciences in Lublin (Polen), die damit seine Verdienste um die Entwicklung von Methoden zur Steroidhormonanalytik, seine Forschung auf dem Gebiet der Reproduktionsbiologie großer und kleiner Haustiere sowie deren Umsetzung in die angewandte Therapie und Biotechnologie würdigte. Herausgehoben wurden auch seine enge Zusammenarbeit mit polnischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Seine erste Ehrendoktorwürde hatte Prof. Hoffmann 2001 ebenfalls in Polen erhalten, von der Ermlandisch-Masurischen Universität in Olsztyn. Im Jahr 2014 erhielt er die Medaille der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Für sein Lebenswerk wurde Prof. Hoffmann 2010 mit dem Martin-Lerche-Forschungspreis ausgezeichnet.



Prof. Bernd Hoffmann nimmt von JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee die Liebig-Gedenkmünze entgegen.



Senat

Sitzung am 8. Februar 2023

Unter dem Eindruck der **Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien** rief JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zu Beginn der Senatssitzung zunächst zu einer Schweigeminute auf, in der das Gremium der zahlreichen Opfer gedachte. Seitens der JLU stehe man mit verschiedenen Partneruniversitäten in der Katastrophenregion in Kontakt.

Der Präsident berichtete von der Sitzung des Hochschulrats am 3. Februar 2023. Das Gremium habe sich zuletzt mit dem Schwerpunktthema »**Nachhaltigkeitsstrategie**« befasst, einem Dokument, mit dem sich zuvor auch der Senat ausführlich beschäftigt hatte und das im Hinblick auf Zielsetzung, Maßnahmen und Handlungsfelder vom Hochschulrat sehr gelobt worden sei. An der JLU werde nun mit dem Nachhaltigkeitsberichtsbeschluss zum

Monitoring begonnen (siehe Beitrag auf Seite 1).

Am Vormittag habe man an der JLU die **Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi)** zu Gast gehabt, fuhr Prof. Mukherjee fort. Als »Hilfseinrichtung der Forschung« wird KoWi von der DFG finanziert und kann zur Beratung von deutschen Hochschulen herangezogen werden. Die JLU habe unter anderem wertvolle Hinweise zur europäischen Forschungsförderung, EU-Strategie, zu Erasmus+ sowie zum Thema »Europäische Hochschulallianzen« erhalten.

Zum Prozess im **Nachgang zum Cyberangriff** vom 8. Dezember 2019 berichtete der Präsident, dass man im Hinblick auf die strukturellen Konsequenzen nun einen wesentlichen Meilenstein erreicht habe, der auch im zeitlichen Zusammenhang mit dem in diesem Jahr anstehenden Ruhestand von Dr. Michael Kost als derzeitiger HRZ-Leiter zusammenhänge. Im Sommersemester werde die HRZ-Leitung auf eine neugeschaffene W3-Professur übergehen, deren Inhaber auch als Chief Information Officer (CIO) der JLU fungieren werde; das Berufungsverfahren unter der Verantwortung des Fachbereichs 02 sei kürzlich erfolgreich abgeschlossen worden.

Der Präsident unterrichtete den Senat über den Prozess zur Etablie-

rung eines **Instituts für Agrartransformation (IAT)** in Hessen (Koordination: JLU Gießen) in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg (Brandenburg). Für den Aufbau des IAT in Hessen wird nach der entsprechenden Freigabe durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) der Antrag auf Erweiterung des ZALF um einen Standort in Hessen derzeit erstellt.

Zum **Stichwort »Energie«** zog der Präsident eine positive Bilanz und dankte allen JLU-Mitgliedern: Die JLU habe im Dezember 2022 im Vergleich zum Vorjahresmonat 16 Prozent an Strom und Wärme gespart, im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2022 sogar 22 Prozent. Dies qualifiziere die JLU, nun auch Unterstützungsgelder des Landes zu bekommen.

Seine Berichtspunkte schloss der Präsident mit Blick auf die **Exzellenzstrategie**: Laut DFG-Pressemitteilungen seien zum Stichtag 31. Januar 145 unverbindliche Absichtserklärungen abgegeben worden. Die JLU habe zwei neue Skizzen als antragstellende Hochschule gemeinsam mit Partnerinstitutionen eingereicht; bei einer weiteren Skizze sei sie beteiligte Einrichtung. Die bereits in der Exzellenzstrategie geförderten Projekte gehen im kommenden Jahr automatisch in die Vollertragsphase;

dies betreffe an der JLU die beiden laufenden Exzellenzclusterprojekte »Cardio-Pulmonary Institute« (CPI) und »Post-Lithium Storage« (PoLiS).

(chb)

Weitere Informationen und Hinweise auf die vorangegangenen Senatssitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Die 66. Sitzung des Hochschulrats fand in der Kleintier- und Vogelklinik statt, verbunden mit der Teilnahme an der digitalen Visite der Kleintierklinik und einer Besichtigung der Abteilungen. Der Hochschulrat stimmte am 4. November 2022 der Einführung der Studiengänge B.Sc. Angewandte Informatik und M.Sc. Data Analytics des Fachbereichs 07, des M.Sc. Sustainable Chemistry des Fachbereichs 09 sowie der Bachelorstudiengänge Liberal Arts & Sciences (B.A./B.Sc.) einstimmig zu sowie vorsorglich der Aufnahme des Studienbetriebs ohne abgeschlossene Akkreditierung. Eine geplante Adpersonam-Berufung am Fachbereich 06 erhielt ebenfalls die einstimmige Zustimmung des Hochschulrats. Auch dem Rechenschaftsbericht des Präsidiums 2021 stimmte der Hochschulrat einstimmig zu.

Schwerpunktthema der Sitzung war der Umgang der JLU mit der Energiekrise, der im Hochschulrat ausführlich diskutiert wurde. Der Hochschulrat beriet über den Jahresabschluss 2021 und die geplante Einführung eines internen Akkreditierungsverfahrens. Das Präsidium berichtete zudem über die strategische Berufsplanung, die Organisationsentwicklung im Bereich »Kommunikation, Beratung,

Marketing«, den Strategieprozess Studium und Lehre, das Engagement der JLU in der Ukraine-Krise und den Sachstand zur Corona-Krise.

In eigener Sache beschloss der Hochschulrat eine Änderung seiner Geschäftsordnung, die den Vorgaben des neu gefassten Hessischen Hochschulgesetzes zur Information der Hochschulöffentlichkeit und zur Zusammenarbeit mit Organen und Interessenvertretungen folgt. **(ba)**



Außerordentliches Engagement für die JLU: Der Hochschulrat verabschiedete seine langjährigen Mitglieder Prof. Dorothea von Mücke Ph.D., Prof. Lothar Zechlin (2.v.l.) und Hans Zehnder (l.). Herzliche Worte des Dankes fanden JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (r.) und Hochschulratsvorsitzender Dr. Wolfgang Maaß (Mitte).

chb. Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine dauert nun bereits seit einem Jahr an, ein Ende ist nicht absehbar. Der 24. Februar 2022, der Tag, an dem der russische Präsident Putin den Krieg gegen die Ukraine begonnen hat, um den souveränen ukrainischen Staat zu zerstören, wird als einer der schwärzesten Tage in die europäischen Geschichtsbücher eingehen. Seither begleiten uns die schrecklichen Nachrichten von Bombardierungen und Kriegsverbrechen in der Ukraine, nehmen wir erschüttert immer neue Bilder von Tod und Verletzung, Not und Elend, Flucht und Vertreibung wahr.

Viel ist von der »Zeitenwende« die Rede – ein Begriff, geprägt von Bundeskanzler Olaf Scholz, der bekanntlich »Wort des Jahres 2022« ist. Der Überfall Putins auf die Ukraine bedroht unsere gesamte Nachkriegsordnung, hatte Scholz in seiner Regierungserklärung drei Tage nach dem Beginn des Ukraine-Krieges vor dem Deutschen Bundestag in Berlin deutlich gemacht: »Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor.« Noch ist ungewiss, wo wir nach der »Zeitenwende« stehen werden.

Über die Bevölkerung der Ukraine hat der Krieg unermessliches Leid gebracht, die Folgen sind auch für die ukrainischen Partnerinnen und Partner der JLU fürchterlich und kaum absehbar. Dies gilt für die Studierenden, Lehrenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ukrainischen Partneruniversitäten der JLU, der National University of Kyiv-Mohyla Academy (NaUKMA) und des Igor Sikorsky Kyiv Polytechnic Institute (KPI), die vor Ort weiterhin nach Kräften versuchen, den universitären Alltag aufrechtzuerhalten, aber ebenso für diejenigen, die in Deutschland Zuflucht gesucht haben und zurzeit an der JLU ihr Studium bzw. ihre wissenschaftlichen Arbeiten vorantreiben. Umso wichtiger ist es, Zeichen der Solidarität zu setzen sowie den Ukrainerinnen und Ukrainern unsere Unterstützung anzubieten, wo immer es möglich ist.

Ringvorlesung im Zeichen des Ukraine-Krieges

Die JLU hat von Anfang an deutlich gemacht, dass sie fest an der Seite der



Der russische Angriff auf die Ukraine jährt sich im Februar – JLU steht an der Seite ihrer ukrainischen Partnerinnen, Partner und Studierenden – Unterstützungsangebote und wissenschaftlicher Austausch

ukrainischen Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und deren Angehörigen steht. Von den gemeinsamen Anstrengungen und Zeichen der Solidarität zeugen vielfältige Aktivitäten, Hilfsaktionen und Informationsveranstaltungen der JLU-Einrichtungen – allen voran die Unterstützung der Betroffenen durch das Akademische Auslandsamt (AAA) und die wissenschaftliche Einordnung durch das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo). Die Ringvorlesung des Präsidenten der JLU stand im Wintersemester 2022/23 unter dem Titel »Unser Krieg? Die Zukunft der Ukraine und die Neuordnung der Welt« im Zeichen des Krieges auf europäischem Boden. In den Diskussionen wurde noch einmal sehr deutlich, dass der menschenverachtende und völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine sowohl die europäische Sicherheits-

architektur als auch die europäische Werteordnung in ihren Grundfesten erschüttert hat.

Ein deutlicher Beleg für die große Welle der Solidarität in Gießen sind aber auch zahlreiche Spenden einzelner Personen und finanzielle Mittel der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG), die im vergangenen Jahr im Hilfsfonds der mittelhessischen Hochschulen eingegangen sind. Einen weiteren, zweckgebundenen Spendenaufruf finden Sie im Beitrag rechts auf dieser Seite.

Licht im Alltag durch zahlreiche Initiativen

Normalität ist für die Menschen in der Ukraine, aber auch für die Geflüchteten kaum möglich. Umso bemerkenswerter sind zahlreiche Initiativen, mit denen Privatpersonen im Land anderen helfen und die ein wenig Licht in den

Alltag bringen sollen. Wie nah Normalität und der Wahnsinn des Krieges beieinanderliegen, zeigte eindrucksvoll auch eine Veranstaltung für Studierende, zu der die Humboldt-Universität zu Berlin und die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) gemeinsam eingeladen hatten. Studierende und Universitätsangehörige konnten am 17. Januar ihre Fragen an den digital zugeschalteten ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj stellen, der direkt antwortete und den jungen Leuten Mut zusprach, ehe er um eine kurze Unterbrechung bitten musste – ein dringender Anruf von militärischen Streitkräften an der ukrainischen Front hatte ihn erreicht. Nur einen Tag später verloren der ukrainische Innenminister Denys Monastyrskyj, weitere Regierungsvertreter und Zivilisten bei einem Hubschrauberabsturz ihr Leben, auch mehrere Kinder starben.

Mit solchen Nachrichten müssen auch die rund 130 ukrainischen Austauschstudierenden sowie etwa 20 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler umgehen, die zurzeit an der JLU arbeiten, während sie um ihre Angehörigen bangen. Wir haben eine Studentin und einen Forscher gefragt, was sie am meisten bewegt und was sie sich erhoffen. Ihre Stimmen sollen hier – stellvertretend für viele Betroffene – zu Wort kommen.

www.uni-giessen.de/de/ueber-uns/pressestelle/ukraine

Spenden für Partneruniversität NaUKMA

JLU ruft zur finanziellen Unterstützung der ukrainischen Partnerinnen und Partner auf – Spenden sollen Stromversorgungsprojekt ermöglichen

chb. Ein Jahr nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine leiden die Menschen im Land nicht nur unter persönlichen Verlusten und Versorgungsengpässen, sondern zugleich auch an den Folgen der massiven Zerstörungen der Infrastruktur. Serhiy Kvit, Präsident der National University of Kyiv-Mohyla Academy (NaUKMA), der Partneruniversität der JLU in Kyiv, hat sich daher mit einer konkreten Bitte um finanzielle Unterstützung an die Universität Gießen gewandt. Um den universitären Betrieb der NaUKMA auch in Zeiträumen längerer Stromausfalls sicherzustellen, wollen die Partnerinnen und Partner an der NaUKMA im Rahmen des Projekts »ESvitlo« mehrere Coworking Spaces für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrende und Studierende mit unabhängigen Stromversorgungseinheiten einrichten.

Die JLU ruft aus diesem Anlass erneut dazu auf, den im vergangenen Jahr aufgelegten Hilfsfonds für Studierende, Forschende und Lehrende aus der Ukraine nochmals mit Spenden zu unterstützen. Die im Hilfsfonds eingehenden Spenden sollen zwei Monate lang direkt dem Projekt »ESvitlo« zugutekommen, damit die Partnerinnen und Partner an der NaUKMA in Kyiv ein unabhängiges Stromversorgungssystem einrichten können. Dieses System soll sicherstellen, dass die neu eingerichteten Coworking Spaces von bis zu 250 Personen pro Tag genutzt werden können. Die Kosten belaufen sich nach Schätzungen der NaUKMA auf rund 20.500 US-Dollar pro Einheit.

In diesem Zusammenhang dankt JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee nochmals herzlich allen Spenderinnen und Spendern, die in den vergangenen Monaten Studierende, Forschende und Lehrende aus der Ukraine unterstützt hatten. Sein Dank gilt weiterhin auch der Gießener Hochschulgesellschaft, die sich sehr schnell und unbürokratisch zur Unterstützung der Studierenden aus der Ukraine bereiterklärt hatte. Das große gemeinschaftliche Engagement von Mitgliedern, Angehörigen sowie Freundinnen und Freunden der JLU wertet der Präsident zugleich als »großes Zeichen der Hoffnung«.

Spenden an die Universität können steuerlich geltend gemacht werden. Auf Wunsch stellt die JLU den Spenderinnen und Spendern eine Zuwendungsbestätigung aus.

Hier können Sie online spenden: www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/ukraine/hilfsfonds-spende

Hoffnung auf Besuch in einer friedlichen Ukraine

Was bedrückt Sie angesichts des Ukraine-Krieges zurzeit am meisten? Was sind Ihre größten Sorgen?

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine stürmt schon fast ein Jahr, unzählige Beweise der barbarischen Brutalität und Grausamkeit russischer Soldaten gegen die ukrainische Zivilbevölkerung liegen vor, aber in Europa, und insbesondere in Deutschland, täuschen sich viele, dass dies nur Putins Krieg ist. Nein, in der Ukraine herrscht der erbarmungslose Krieg des russischen Staates (mit der Billigung einer überwiegenden Mehrheit der Russen) gegen das ukrainische Staatswesen, die ukrainische Sprache, die ukrainische Kultur. Kurz gesagt, der Krieg der russischen imperialistischen Vergangenheit gegen die ukrainische europäische Zukunft.

Wie erleben Sie Ihre Zeit an der JLU Gießen?

Die Universität Gießen hat während der letzten Jahre eine beeindruckende Zahl an ukrainischen Studentinnen und Studenten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufgenommen. Sogar mehr als einige größere Unis in Deutschland. Vornehmlich bin ich dem JLU-Präsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und dem Personal der Uni Gießen sehr dankbar für ihre ständige, vielseitige Unterstützung aller meiner Landsleute, die hierher angekommen sind.

Für mich persönlich: Das sehr angenehme Arbeitsklima und spannende Forschung an der JLU ergänzen sich mit unglaublich aufrichtigem Mitgefühl und Hilfsbereitschaft von Kollegen und

Bekannten aus Deutschland angesichts meiner Herkunft.

Was wünschen/erhoffen Sie sich für die Zukunft?

Für die Zukunft erhoffe ich einen zügigen EU- und NATO-Beitritt der Ukraine. Ich hoffe auf den Sieg für die



Dr. Boryslav Tkachenko (46), Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Organische Chemie, Arbeitsgruppe Prof. Dr. Peter R. Schreiner. In der Ukraine forschte der Chemiker zuvor an der National Technical University of Ukraine »Igor Sikorsky Kyiv Polytechnic Institute«.

Ukraine, was Desintegration, Denuklearisierung und Demilitarisierung Russlands zur Folge hat. Für mich persönlich hoffe ich, schon in diesem Jahr meine Eltern in der friedlichen Ukraine zu besuchen.

»I wish peace to every Ukrainian family«

In view of the war in Ukraine, what depresses you most at the moment? What are your biggest concerns?

As a Ukrainian, of course, many things upset me now. The needs of the military, who defend our country every day and fight for literally every centimeter of our land. The safety of my family and friends who stay in Kyiv without electricity, heating and water during this cold winter. The fate of millions who left their homes within Ukraine and abroad. Perhaps the most difficult thing is to live in the illusion of a normal everyday life in Europe – to walk down the street without sudden air raid sirens, to study at the university without interruptions with light and the Internet, to fall asleep safely. Considering that people in Ukraine do not have this, living a safe life abroad seems somewhat surreal.

How are your experiences at JLU Giessen?

I am extremely glad that I got the opportunity to study at JLU. It not only provided me with security and shelter, but changed me as a person – academically and professionally. I am happy because I can talk about my country without prejudices and stereotypes, despite the fact that, unfortunately, many people now have an image of Ukraine formed exclusively around the war. However, the main thing is that people are interested in our culture and history, they are not indifferent and show solidarity and support. It is very touching, but also inspiring and motivating.

What are your hopes and wishes for the future?

The only thing that all Ukrainians dream of now is our victory and the complete restoration of territorial integrity, for which we have already paid so much. Of course, personally, I also dream of returning to my country



Lidiia Shumska (20), Exchange student, National Technical University of Ukraine »Igor Sikorsky Kyiv Polytechnic Institute«, Study Public Administration

and helping in its recovery and development, using the experience gained abroad. I wish peace to every Ukrainian family, restoration of buildings and infrastructure, reunification of families and successful overcoming of all negative consequences of war on society.

Studierende lernen ein pulsierendes Land voller Gegensätze kennen – Exkursion nach Hanoi ermöglicht Einblicke in Alltag, Geschichte und Politik des Landes – Gespräche in Universitäten, Stiftungen und Einrichtungen

► Von Felix Leyendecker

Für die zwölf Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer war Südostasien bis zum 27. November 2022 größtenteils unbekanntes Gebiet und Vietnam eine »Terra incognita«. »Kann man da überhaupt hinfliegen?«, war die Frage vor Beginn der Exkursion – und die Antwort lässt sich leicht geben: Ja, man kann. Und man sollte, denn: Abwechslung und Abenteuer sind garantiert.

Die Reise begann in Frankfurt und führte über Singapur nach Hanoi. Als die Studierenden nach knapp 24 Stunden Reise aus dem Flughafengebäude Noi Bai in Hanoi hinaustraten und die schwüle Luft Vietnams einatmeten, waren einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum ersten Mal in ihrem Leben außerhalb Westeuropas – und mitten in einem pulsierenden Land voller Gegensätze. Bereits der erste Abend wurde für einige zur Herausforderung, denn die Überquerung einer Straße verläuft in Vietnam anders als in Deutschland: Blickkontakt aufnehmen und loslaufen. Nicht zu schnell, nicht zu langsam. Wie Fische im Wasser bewegten sich die Studierenden durch den Verkehr Hanois, umgeben von hupenden Motorrädern und Straßenhändlern auf Fahrrädern.



Vietnam, ein pulsierendes Land voller Gegensätze: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Exkursion besuchten auch die Halong-Bucht an der Küste, die zugleich Weltnaturerbe der UNESCO ist.

Abwechslung und Abenteuer: facettenreiches Vietnam

Immer wieder spannend war die Sprachbarriere. Was wäre die Welt nur ohne Google-Übersetzer, der wunderbar, aber nicht immer fehlerfrei ins Vietnamesische übersetzte und umgekehrt. Die Zusammenarbeit mit der Hanoi University of Home Affairs (HUHA) und der University of Social Sciences Hanoi (USSH) stand während der Exkursion unter der Leitung des Historikers Dr. Detlef Briesen im Vorder-

grund. Der Kontakt und der Austausch mit vietnamesischen Studierenden sowie Professorinnen und Professoren erweiterte den Horizont beider Seiten immens und eröffnete für beide Seiten neue Perspektiven. Doch auch Besuche bei zahlreichen deutschen Institutionen in Hanoi sorgten dafür, dass die Studierenden sich ein Bild machen konnten, wie Stiftungen und Einrichtungen in Vietnam arbeiten. Etwa die Außenstelle des Deutschen Akademischen Auslandsdiensts (DAAD), geleitet von Stefan Hase-Bergen, der einen Einblick in die Arbeit vor Ort gab und schilderte, wie sich vietnamesische Interessenten auf einen Aufenthalt in Deutschland vorbereiten können. Oder auch Andreas Stoffers (Friedrich-Naumann-Stiftung) und Michael Siegener (Hanns-Seidel-Stiftung), die erläuterten, wie politische Arbeit deutscher NGOs im kommunistisch geprägten Vietnam funktioniert. Die Bedeutung der deutschen Kultur erläuterte Oliver Brandt, der Leiter des Goethe-Instituts in Hanoi. Das Institut hat das Ziel, Menschen in Vietnam die deutsche Kultur näherzubringen, Sprachkurse anzubieten und Interessierte auf Deutschland einzustimmen. Das beginnt bereits bei Kleinigkeiten, etwa einem Kurs, wie man korrekt mit Messer und Gabel isst. Apropos Besteck: Geübt hatten alle

Teilnehmenden vor der Reise, doch der Umgang mit Stäbchen wurde zumindest in den Anfangstagen zur Geduldssprobe. Gehungert hat zwar niemand, aber der ein oder andere gab dann doch früher oder später auf und benutzte seine Stäbchen wie eine Schaufel. Gesagt werden muss aber: Das war nur am Anfang so.

Am Ende der Reise waren alle Teilnehmenden Expertinnen und Experten, was den Umgang mit Stäbchen angeht. Mehr oder minder.

Doch das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Exkursion, die unter dem Thema der Kolonialisierung Indochinas durch die Franzosen stand, spielte sich nicht nur in Hanoi ab. Nach drei Tagen Terminmarathon war es dann doch Zeit, das Gewühl der Hauptstadt erstmals zu verlassen.

Statt eine weitere Universität oder Stiftung zu besuchen, nutzte die Gruppe einen freien Tag, um die Halong-Bucht an der Küste als gruppenbildende Maßnahme zu besuchen. Damit aber nicht genug: Im Stelzenhaus in Moc Chau lernten die Studierenden, was es bedeutet, die Nacht auf Futons zu verbringen und als Gemeinschaft vor einem Lagerfeuer zu sitzen. Auf der Fahrt nach Dien Bien Phu, eine Strecke von nur 300 Kilometern, wurde die Langeweile auf der neunstündigen Fahrt nach und nach zum schlimmsten Gegner der Exkursion. Und im Bergdorf Sa Pa war der Nebel so dicht, dass die andere Straßenseite kaum zu erkennen war. Die Gruppe ließ es sich dennoch nicht nehmen, eine Wanderung durch die nahegelegenen Reisfelder zu machen oder ein Kräuterbad zu nehmen.

Elementare Teile der Exkursion waren zum einen die Unterstützung der vietnamesischen Partner vor Ort, aber auch die Organisation von Dr. Briesen im Vorfeld der Reise. Das Exkursionsziel war ebenfalls am Ende erreicht: Der Horizont der Teilnehmenden war erweitert, die Freude über die Erlebnisse groß, und in einer Sache waren sich alle Studierenden nahezu geschlossen einig: Pho, die traditionelle vietnamesische Suppe zum Frühstück, wird so schnell niemand vermissen. Ein Satz entwickelte sich zum geflügelten Ausspruch, wenn eine Pause anstand: »Und, was gibt es? Pho oder Pho?«. Es gab natürlich Pho. Was auch sonst.



Erinnerungskultur in Vietnam: Das Porträt von Ho Chi Minh prangt bis heute an zahlreichen öffentlichen Fassaden, wie hier an dem Gebäude am Hoan Kiem See.



Exkursion auf den Spuren der Geschichte von Vietnam: Erinnerungsfoto der Studierenden mit Dr. Detlef Briesen beim Museum des heroischen Sieges über die Franzosen in Dien Bien Phu.

Wanderungen auf den Spuren Goethes und der Heiligen Elisabeth

Germanistikstudentinnen aus Lodz zu Gast – Lehrkooperation ermöglicht gemeinsamen Blick auf die deutsche sowie polnische und mittelosteuropäische Literatur- und Kulturgeschichte, Berührungspunkte und Parallelen

► Von Elżbieta Tomasi-Kapral

Im Rahmen des Programms International Virtual Academic Collaboration (IVAC) des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) findet eine auf mehrere Fächer verteilte Lehrkooperation zwischen der JLU und der Uniwersytet Łódzki (UL) statt. Diese Zusammenarbeit hat eine Gruppe polnischer Germanistikstudentinnen aus Łódź im Wintersemester 2022/23 für eine Woche nach Gießen geführt: Teilnehmerinnen eines von Prof. Dr. Cora Diel (JLU) und Dr. Elżbieta Tomasi-Kapral (UL) konzipierten Seminars mit hybriden und Blended-learning-Elementen für BA- und MA-Studierende an beiden Universitäten.

Das Seminar war Teil einer über mehrere Jahre hinweg konzipierten kooperativen Veranstaltungsreihe beider Dozentinnen, die über das Virtual International Program (VIP) der JLU auch für weitere internationale Studierende zugänglich ist. Den thematischen Schwer-

punkt bildet die deutsche Literatur- und Kulturgeschichte seit der althochdeutschen Zeit, deren Berührungspunkte und zum Teil zeitversetzte Parallelen mit der polnischen und mittelosteuropäischen Literatur- und Kulturgeschichte aufgezeigt werden.

Die Reihe startete im Jahr 2021. Mit einem Seminar »Religion und Magie, Ritterlichkeit und Minne: Mittelalterliche deutsche Literatur und ihre Gegenstücke in der polnischen Literatur« führten Diel und Tomasi-Kapral die Studierenden an die deutsche und polnische Literatur des Mittelalters heran. Die positive Resonanz bestätigte die Dozentinnen in ihrem Vorhaben, das Projekt fortzusetzen.

Das Thema der Lehrveranstaltung 2022 lautete: »Zwischen Deutschland, Polen und Europa: Renaissancehumanismus und Reformation«. Im Seminar wurden Kerntexte aus beiden Epochen gelesen und interpretiert, zum Beispiel Sebastian Brants »Narrenschiff« oder Luthers »Sendbrief vom Dolmetschen«. Schwerpunkte lagen dabei auf der Wan-



Polnische Germanistik-Studentinnen zu Besuch an der JLU: Auch das Kennenlernen der Umgebung – hier beim Stadtbummel in Wetzlar – gehörte für die Gruppe zum Programm.

derung von Literatur und Literaten, auf der Verbindung zwischen Literatur, Religion, Politik und Polemik, auf der oft streng geordneten Darstellung der aus-

den Fugen geratenen Welt und auf für die damalige Zeit charakteristischen Rezeptions- und Übersetzungsphänomenen. Dank der zurückgenommenen

Corona-Beschränkungen und der finanziellen Unterstützung durch den DAAD konnte das Seminar in hybrider Form realisiert werden: Neben Online-Unterrichtseinheiten fand ein einwöchiges Blockseminar in Gießen statt.

Während des Aufenthalts in Mittelhessen hatten die polnischen Studentinnen auch die Gelegenheit, die Kultur und Geschichte der Stadt Gießen und der Region kennenzulernen. Sie besuchten die lokalen Museen, sahen eine Aufführung des Musenkellertheaters und nahmen an einem Rundgang durch die Gießener Altstadt mit der Fremdenführerin Dagmar Klein teil. Die Lodzer Gruppe besuchte zudem weitere hessische Städte wie Marburg, Wetzlar und Frankfurt am Main und wanderte unter anderem auf den Spuren Goethes und der Heiligen Elisabeth. Ihre Einblicke aus dieser Reise verarbeiten die Studentinnen in einer Poster-Ausstellung. Sie wird zur Feier des 45. Partnerschaftsjubiläums zwischen der JLU und der UL im Juli 2023 in Gießen gezeigt werden.

Zentrale Adresse für die Lungenforschung

Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL): Feierliche Einweihung und symbolische Schlüsselübergabe des Neubaus – Gemeinsamer Kampf gegen infektiöse Lungenkrankheiten

chb. Mit dem Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) hat die Gießener Lungenforschung eine neue, weithin sichtbare Adresse. Der Neubau am Aulweg ist zugleich die Heimat des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL), das seit 2011 seinen Sitz in Gießen hat, und des Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC). Zehn Professuren und Forschergruppen mit über 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeiten im CIGL am Campusbereich Seltersberg/Medizin und haben im Neubau eine moderne Wirkungsstätte erhalten. Wie hochaktuell und dringlich ihr Kampf gegen infektiöse Lungenkrankheiten ist, hat die Corona-Pandemie überdeutlich gezeigt.

Lungenkrankheiten gehören zu den weltweit häufigsten Todesursachen; unter den zehn häufigsten weltweit zum Tode führenden Krankheiten betreffen fünf die Lunge. Zudem stellen Infektionskrankheiten durch eine zunehmende weltumspannende Mobilität mit der Entstehung immer neuer Erregervarianten eine weltweite Bedrohung dar. Nicht erst seit Pandemie-Beginn nimmt man sich daher an der JLU wichtiger Zukunftsfragen im Bereich der Lungenerkrankungen an. »Wie wichtig der gemeinsame Kampf gegen infektiöse Lungenerkrankungen ist, hat die Pandemie uns allen vor Augen geführt«, betonte Kanzlerin Kraus in ihrer Begrüßungsansprache: »Die JLU hat mit



Gebündelte Kräfte für die Lungenforschung: das Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL) am Campusbereich Seltersberg/Medizin im Aulweg.

stitut für Lungengesundheit (ILH) entstehen wird – noch ein Baustein in der erfolgreichen Entwicklung des Medizinstandorts Gießen.« Das CIGL ermöglicht zugleich eine enge Verzahnung zu den vorhandenen Gebäuden und Einrichtungen der Gießener Lungenforschung, darunter das Exzellenzcluster Cardio-Pulmonary Institute (CPI) – gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung –, aber auch mit dem Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg (BFS), dem medizinischen Forschungsgebäude Seltersberg (ForMed) sowie den Einrichtungen des Universitätsklinikums Gießen-Marburg (UKGM).

Staatssekretärin Asar erklärte: »An der Justus-Liebig-Universität bestehen seit Jahren sowohl in der Lungen- als auch in der Infektionsforschung national und international angesehene Forschungskonsortien von großer wissenschaftlicher Bedeutung. Mit einer Millionenförderung für den Forschungsneubau CIGL treibt das Land Hessen mit der Unterstützung des Bundes die Entwicklung Gießens zu einem der führenden Gesundheitsstandorte in Deutschland voran.«

»Als Universitätsstadt ist Gießen stolz auf das CIGL«, freute sich Oberbürgermeister Becher: »Ich bin mir sicher, dass das CIGL ein neuer Leuchtturm für den Wissenschafts- und Medizinstandort Gießen wird.« Das Gebäude biete moderne Arbeitsbedingungen und damit einen sehr guten Rahmen für innovative Forschung. Die »im Zusammenspiel von grundlegender Forschung und klinischer Praxis gewonnenen Erkenntnisse« werden für die Bürgerinnen und Bürger von Nutzen sein. Dazu sei aber auch ein zukunftsfest aufgestelltes Universi-

tätsklinikum unabdingbar: »Ich mahne eine rasche Einigung an im Sinne der Beschäftigten, der Studierenden, der behandlungsbedürftigen Menschen und nicht zuletzt im Sinne der Forschung«, lautete sein Appell, dem sich Prof. Seeger als Ärztlicher Geschäftsführer des UKGM und Vorstand des DZL anschloss: »Neben der Wissenschaftsseite sei auch die Zukunftssicherung des Klinikums unerlässliche Voraussetzung für internationale medizinische Spitzenforschung.« Der renommierte Lungenspezialist betonte: »Das CIGL ist ein weithin sichtbarer Mittelpunkt des auf Lungenerkrankungen ausgerichteten bundesweiten Gesundheitszentrums.

Die Gießener Lungenforschung nimmt seit vielen Jahren eine internationale Spitzenposition ein. Nur durch Bündelung aller Kräfte – von der Grundlagenforschung bis zur klinischen Forschung am Bett – kann es gelingen, bessere Diagnoseinstrumente und Therapien für Patientinnen und Patienten mit Lungenerkrankungen zu entwickeln, als sie uns heute zur Verfügung stehen.« Mit berührenden Worten erzählte er von einer jungen Patientin, die auf eine Art und Weise erkrankt sei, »auf die wir noch keine Antwort haben«. Sie habe ihm am Vormittag mit auf den Weg gegeben, »dass ich allen Forschenden sagen soll, dass sie sich anstrengen und beileben sollen. Eine Heilungsmöglichkeit im nächsten Jahr wäre toll«. Nur dann könnte sie dies vielleicht noch erleben.

Thomas Platte hatte aus LBIH-Sicht zuvor an den aufwändigen Planungs- und Ausführungsprozess für das CIGL erinnert: »Maßgeschneidert und ganz sicher nicht von der Stange: Das gilt sinngemäß für dieses Gebäude, das ganz speziellen Anforderungen gerecht werden soll.«

Center for Infection and Genomics of the Lung (CIGL)

Beim CIGL handelt es sich um ein vom Wissenschaftsrat empfohlenes und von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) beschlossenes Forschungsgebäude. Die Baukosten des zweistöckigen sandfarbenen Neubaus in direkter Nachbarschaft des Biomedizinischen Forschungszentrums Seltersberg (BFS) betragen ca. 20 Millionen Euro, die vom Bund und vom Land Hessen getragen werden. Hinzu kommen Gerätekosten von rund 6,4 Millionen Euro. Mit diesen Mitteln wurde u. a. erstmalig in Deutschland die mit einem Robotersystem ausgestattete zentrale Biobank des Deutschen Zentrums für Lungenforschung und eine hochmoderne Einheit zur Genomsequenzierung errichtet, die sowohl die Wirts- als auch die Erregerseite erfasst.

Bauherr: Land Hessen, vertreten durch das Hessische Ministerium der Finanzen, vertreten durch den Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen, in Abstimmung mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Planung/Bauleitung: hks Architekten, Erfurt

Nutzfläche, gesamt: 1.786 m²

Brutto-Grundfläche: 4.035 m²

Baukosten: 20.287.000 Euro (zzgl. Gerätekosten: 6.427.000 Euro)

Baubeginn: Dezember 2017

Bezug durch die Nutzerinnen und Nutzer: Dezember 2020

Offizielle feierliche Einweihung (nach pandemiebedingter Verzögerung): 9. November 2022

www.uni-giessen.de/ueber-uns/campus



Symbolische Schlüsselübergabe für das CIGL: Prof. Werner Seeger, JLU-Kanzlerin Susanne Kraus, Staatssekretärin Ayse Asar und LBIH-Direktor Thomas Platte (v.l.n.r.).

Bundesweit war der Blick zuletzt umso häufiger auf die JLU und den Lungenforschungsstandort Gießen gerichtet.

Am 9. November vergangenen Jahres wurde das CIGL im Beisein von Ayse Asar, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), Frank-Tilo Becher, Oberbürgermeister der Universitätsstadt Gießen, Prof. Dr. Werner Seeger, Professur für Innere Medizin JLU, Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Innere Medizin und Vorstand des DZL, sowie weiterer Gäste aus Wissenschaft und Politik offiziell eingeweiht. Für das JLU-Präsidium begrüßte Kanzlerin Susanne Kraus die Gäste herzlich, darunter auch Ministerpräsident a. D. Volker Bouffier. Einen symbolischen Schlüssel übergab Thomas Platte, Direktor des Landesbetriebs Bau und Immobilien Hessen (LBIH).

dem CIGL ein weiteres hochmodernes Forschungsgebäude am Campusbereich Seltersberg/Medizin erhalten. Dass unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im CIGL hervorragende Rahmenbedingungen für ihre wegweisenden Forschungen vorfinden, freut das JLU-Präsidium umso mehr.« Sie ergänzte: »Ein von Bund und Land gemeinsam finanzierter Forschungsneubau bedeutet zugleich immer auch eine Anerkennung der im Vorfeld erbrachten exzellenten wissenschaftlichen Leistungen. Wir sind allen Beteiligten sehr dankbar für die konsequente Stärkung des Standorts Gießen im Bereich der Lungen- und Infektionsforschung. Wir freuen uns auch darüber, dass in den nächsten Jahren in unmittelbarer Nähe ein weiteres neues Gebäude für das ebenfalls von Bund und Land geförderte außeruniversitäre In-

Spiegelkabinett en miniature

Zum CIGL-Neubau gehört auch Kunst am Bau – Ein Besuch vor Ort mit dem Künstler Valentin Beinroth

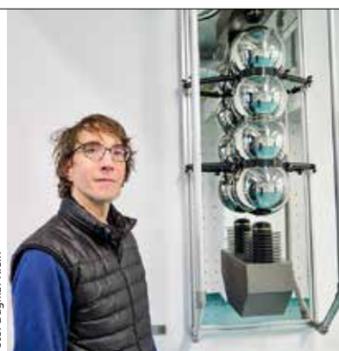
► Von Dagmar Klein

Es gehört zu den guten Gepflogenheiten, bei Neubauten von Bund und Ländern einen gewissen Prozentsatz der Kosten für Kunst am Bau zu veranschlagen. Ein Wettbewerb wird ausgelobt, Künstlerinnen und Künstler bewerben sich, eine Kommission wählt aus. Dadurch gibt es immer mal wieder neue Kunst zu entdecken, auch in Gießen, wo diverse Neubauten der Universität entstehen. Das Kunstwerk im CIGL, dem Center for Infection and Genomics of the Lung, dürfte bislang den wenigsten bekannt sein. Der Künstler Valentin Beinroth hat im ersten Corona-Jahr an der Installation gearbeitet, zur Überraschung der Arbeiter bereits mit Mund-Nasen-Schutz, wie er sich schmunzelnd erinnert. Eingeweiht wurde das Gebäude erst Anfang November 2022. Bei dieser Gelegenheit konnte Beinroth seine drei Wandskulpturen den Gästen erläutern. Er bedauert, dass er sie bislang Kolleginnen und Kollegen sowie im Freundeskreis noch nicht hat zeigen können, »aber so sind die Zeiten«. Er hat sich schon mehrfach für Kunst am Bau beworben, war auch einge-

laden zu Präsentationen, aber ausgewählt wurde er zum ersten Mal. Auch außerhalb von Pandemiezeiten sei das eine wichtige Sache für freischaffende Künstler.

Gießen kannte Valentin Beinroth schon vorher. Im Jahr 2013 war er Gast beim Neuen Kunstverein, der seine Ausstellungen im einstigen Kiosk an der Ecke des Alten Friedhofs hat. Damals hat er noch anders gearbeitet. Beim Treffen im Januar im CIGL konstatiert er mit Vergnügen den Wandel von Neubauten, sobald sie in Gebrauch sind. Für ihn sei das wunderbar, das belebe auch seine Kunst. Denn seine Wandskulpturen haben spiegelnde Oberflächen, in denen durch die Raumnutzung Unterschiedliches zu sehen ist.

Die Innenarchitektur setzt auf Weiß an den Wänden und Mattsilber an Handläufen und Türen. Da fügen sich die mehrteiligen Skulpturen nahtlos ein. Den einzigen Farbakzent gibt das Türkisgrün des Bodenbelags, das sich in den Kugeln widerspiegelt. Wenn ein roter Plastikbehälter in der Ecke steht, dann gibt das einen signalroten Punkt in der Spiegelung. Und alle, die davorstehen,



Künstler Valentin Beinroth vor einem seiner drei Werke im CIGL. Hier lassen sich die Spiegelkabinett wunderbar aus der Nähe betrachten.

sehen sich selbst, mehrfach sogar. Quasi ein Spiegelkabinett en miniature.

Beinroth baut seine Skulpturen mit Teilen aus der Industriefertigung und des Laborbedarfs, er nutzt sie wie »Zitate eines Versuchsaufbaus«. Die Verbindungsstücke und Halterungen sind oft Normmaterial. Die anderen Teile, wie hier die vier aneinandergesetzten Kugeln, sind Einzelanfertigungen nach seinen Angaben. Das bedeutet, die Entwurfsarbeit findet am PC statt. Die Einzelteile schraubt er in seiner Werkstatt selbst zusammen. Für das perfekte Finish, die Glanzpolitur, gibt er es an einen Galvanisierbetrieb.

Die drei Arbeiten figurieren unter dem lustig klingenden Titel OPSA (Optical-Path-System-Apparatus No. 01-03), was die übliche Akronym-Bildung der Wissenschaft nachahmt. Ein Werk hängt in der Küche im Erdgeschoss, oben quer im Winkel zur Decke. Hier wirkt es wie eine futuristische Deckenbeleuchtung. Die nächste Skulptur befindet sich im hinteren Treppenhaus und ist die wohl auffälligste: Sie hängt über Kopfhöhe, senkrecht im Winkel der aufeinandertreffenden Wände. Und die dritte findet sich oben in einer Art Vorraum zum Laborgang, sie hängt wie ein Reliefbild an der Wand. Für Irritation sorgen hier allerdings die massiven Halterungsstangen. An dieser Wandskulptur lassen sich alle Details und Spiegelungseffekte wunderbar aus der Nähe studieren.

Seit wann arbeitet Beinroth in diesem Zwischenbereich von Ästhetik und Naturwissenschaft? »Im Grunde seit meiner Schulzeit. Ich habe sogar an ein Physik-Studium gedacht, dann eine Ausbildung zum physikalisch-technischen Assistenten begonnen, bin aber doch zur Kunst gewechselt.« Dafür ist der 1974 in Stuttgart Geborene im Jahr 2000 ins Rhein-Main-Gebiet gezogen, studierte an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach. Mit Frau und Kindern lebt er seit langem in Frankfurt. Fahrten zu Kunst-Orten bewältigt er per Bahn und Faltfahrrad. »Das ist sehr praktisch, man kommt überall hin, hat

nie Parkplatzprobleme.« Was mit Blick auf die Überfüllung am gesamten Seltersberg-Medizin-Bereich sehr vernünftig klingt.

Stolz präsentiert Beinroth noch sein druckfrisches Buch, das er mit Hilfe der Stiftung Kunstfonds während der Corona-Zeit endlich fertigstellen konnte. Drei Monate lang war er 2014/15 durch Neuseeland gereist, immer dabei sein Kugel-Kunstwerk auf einem Stativ, das er wie ein Landvermesser nutzte. »Das war der Beginn meines Arbeitens als Quasi-Wissenschaftler. Ich habe alles fotografisch festgehalten, Tabellen erstellt, Karten gezeichnet.« Das gebundene Buch ist im Stil einer wissenschaftlichen Dokumentation gehalten, natürlich auf Englisch. Es behauptet, vom »International Institute for General Survey« (IIFGS) der Band 1 über die Neuseeland-Landvermessungs-Expedition zu sein. Allerdings sind im Anhang Fotos von weiteren Wissenschaft-Kunst-Skulpturen-Geräten zu sehen, auch vom CIGL. So schließt sich der Kreis mit einem künstlerischen Augenzwinkern.

»IIFGS Jubiläumspublikation 2022«, erhältlich für 36 Euro über den Buchhandel oder <https://valentinbeinroth.com>.

(Siehe auch Seite 10, »Kunst-Denkmal, Beitrag zur Kunst im Foyer des Hörsaalgebäudes für die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, geschaffen von Thomas Vinson)



Foto: Colourbox.de

Ernährung als Zukunftsaufgabe: Es geht um gesunde Lebensmittel vor Ort, vor allem aber auch um globale Ernährungssicherung. Das neu gegründete Zentrum für Nachhaltige Ernährungssysteme (ZNE) will die fächerübergreifende, innovative Forschung bündeln.

Ernährungssysteme der Zukunft

Zentrum für Nachhaltige Ernährungssysteme (ZNE) nimmt Arbeit auf – Langjährige Expertise, fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und Bündelung zahlreicher Forschungsprojekte – Globale Nachhaltigkeitsziele im Blick

chb. Bevölkerungswachstum, Klimawandel, Hungersnöte ... Die Herausforderungen sind immens, Lösungsansätze müssen die globalen Zusammenhänge in den Blick nehmen: So gilt es, die Ernährung für eine wachsende Weltbevölkerung sicherzustellen und gleichzeitig eine Landwirtschaft zu fördern, die sich an den 17 nachhaltigen Entwicklungszielen/Sustainable Development Goals (SDGs) ausrichtet. Damit muss eine Vielzahl an positiven Ökosystemleistungen wie Biodiversität und genetische Vielfalt als auch Ressourcenschutz einhergehen. An der JLU ist nun das Zentrum für Nachhaltige Ernährungssysteme (ZNE) gegründet worden, um den interdisziplinären, wissenschaftlichen Austausch zu drängenden Fragen im Bereich der Transformation von Ernährung zu fördern und innovative Lösungsansätze zu entwickeln, um nachhaltige Ernährungssysteme zu schaffen. Das neue Zentrum wird den Wissenstransfer in die Praxis begleiten und die Forschungsergebnisse in die Lehre integrieren.

»Ein nachhaltiges Ernährungssystem ist umweltfreundlich, gesundheitsfördernd, ethisch verantwortlich, alltagsangepasst, ermöglicht soziokulturelle Vielfalt, ist sozialverträglich in allen Schichten der Gesellschaft umsetzbar und ökonomisch tragfähig«, sagt Prof. Dr. Ramona Teuber, Inhaberin

der Professur für Marktlehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft und wissenschaftliche Leiterin des ZNE. In enger Anlehnung an die Definition des Sachverständigenrats für Ernährungssicherheit und Ernährung (High Level Panel of Experts on Food Security and Nutrition, HLPE) des UN-Ausschusses für Welternährungssicherheit aus dem Jahr 2017 soll dem ZNE daher folgende Definition zugrunde liegen: »Ein Ernährungssystem ist ein System, das von der Produktion von Lebensmitteln bis hin zum Konsum und den gesundheitlichen Folgen dieses Konsums reicht, alle Ressourcen inklusive Lebensmittelabfällen und -verlusten berücksichtigt und zudem von verschiedenen Rahmenbedingungen (ökonomisch, politisch, naturräumlich) beeinflusst wird«.

Seinen Sitz hat das Ende 2022 neu gegründete Zentrum im Zeughaus in Gießen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU), das ebenfalls in der Senckenbergstraße 3 beheimatet ist.

»Das neu gegründete Zentrum für Nachhaltige Ernährungssysteme wird einen bedeutenden Beitrag zu existentiell wichtigen gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Fragestellungen leisten«, erklärte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee anlässlich einer kleinen Eröffnungsfeier. »Ich bin sicher, dass das ZNE als interdisziplinär angelegte Forschungsplattform eine Ausstrahlung weit über die Grenzen der JLU haben wird.«

Das ZNE wird als »Think Tank« zu den Nachhaltigkeits- und Internationalisierungszielen der JLU beitragen, indem sowohl Forschung als auch Lehre in diesen beiden Querschnittsdimensionen gestärkt werden, die im Entwicklungsplan JLU 2030 festgehalten sind. In der Gründungsphase des Zentrums gilt es nun, die Konzepte und Strukturen mit Leben zu füllen und konkrete Forschungsprojekte gemeinsam anzugehen.

Prof. Dr. Klaus Eder, Dekan des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, ging auf die nötige Vernetzung ein: »Die langfristige Sicherung der Ernährung der Weltbevölkerung unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit ist eine derart wichtige und komplexe Aufgabe, sodass alle Fachbereiche und Zentren eingeladen sind, daran mitzuwirken und im ZNE neue Impulse beizusteuern.« Die Vorstellung der Ziele des ZNE übernahm Prof. Teuber, die auch auf die günstigen Rahmenbedingungen an der JLU einging.

Bereits seit vielen Jahren arbeiten Professuren des Fachbereichs 09 über Disziplin- und Fachbereichsgrenzen hinweg zusammen an Fragestellungen zu nachhaltigen Ernährungssystemen. Das Land Hessen fördert beispielsweise seit Januar 2021 den LOEWE-Schwerpunkt Integrierte Tier-Pflanze-Agrar-Ökosysteme (GreenDairy); der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert im Programm »exceed – Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit« den Aufbau eines internationalen Forschungsschwerpunkts »SDGNexus Network«. Das International PhD Program for Agricultural Economics, Bioeconomy and Sustainable Food Systems (IPPAE) für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler arbeitet an ähnlichen Fragestellungen. Diese zum Teil schon jahrzehntelang vorhandene Expertise soll nun im Zentrum für nachhaltige Ernährungssysteme gebündelt und durch die Etablierung bzw. Besetzung neuer Professuren auf lange Sicht fachlich erweitert und gestärkt werden.

Die Koordination des ZNE wird bis Ende 2025 aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) finanziert.

#JLU Sustainability

Klimawandel: Nutzpflanzen anpassen

Enge Zusammenarbeit mit der University of Queensland: Internationales Graduiertenkolleg »Accelerating Crop Genetic Gain« unter JLU-Federführung erhält Zuschlag der DFG

pm/chb. Umweltverträglichkeit, Produktivität und Nachhaltigkeit müssen in Einklang gebracht werden – und dies vor dem Hintergrund des Klimawandels sowie einer weiterhin stark wachsenden Weltbevölkerung einerseits und abnehmenden landwirtschaftlichen Nutzflächen andererseits. Angesichts dieser schwierigen Rahmenbedingungen gilt es, die Produktivität von Nutzpflanzen zu steigern. Der modernen Pflanzenzüchtung kommt dabei eine grundlegende Bedeutung zu – ein aufwändiger und langfristiger Prozess, da im Hinblick auf eine nachhaltige Produktivität und die Anpassung von Nutzpflanzen komplexe Merkmale die Schlüsselrolle spielen. Hier setzt das neue internationale Graduiertenkolleg IRTG (International Research Training Group; GRK 2843) »Accelerating

Crop Genetic Gain« (»Beschleunigung des Zuchtfortschritts«) der JLU gemeinsam mit der University of Queensland (UQ), Australien, an. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das neue Graduiertenkolleg in den kommenden fünf Jahren mit insgesamt bis zu rund 4,3 Millionen Euro.

Wie können Nutzpflanzen an sich verändernde Umweltbedingungen angepasst werden? Wie lässt sich der Zuchtfortschritt beschleunigen? Welche Methoden eignen sich am besten? Solchen Fragen werden die Forscherinnen und Forscher an JLU und UQ gemeinsam nachgehen, die damit zugleich ihre erfolgreiche langjährige Zusammenarbeit – auch mit dem Julius-Kühn-Institut in Quedlinburg und der Hochschule Geisenheim University – auf ein neues Niveau heben.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee richtete anlässlich der Einwerbung herzliche Glückwünsche an die australischen und deutschen Partnerinnen und Partner: »Die Bewilligung dieses internationalen Graduiertenkollegs unter JLU-Federführung ist ein herausragender Erfolg, der ohne die bisherige institutionenübergreifende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung nicht denkbar wäre. Ich freue mich, dass in diesem strukturellen Rahmen begabte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Chance erhalten, sich mittels eines zukunftsorientierten, kooperativen Ausbildungsprogramms für künftige Karrierewege an der Schnittstelle von akademischer Grundlagenforschung und Pflanzenzüchtungsindustrie zu qualifizieren.«

Mit neuartigen Methoden, Datensätzen und integrativen Analyseansätzen zur daten- und biotechnologieorientierten Verbesserung des Zuchtfortschritts wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland und Australien vor allem weniger intensiv bearbeitete Nutzpflanzen in den Blick nehmen, erläutert der Sprecher des neuen internationalen Graduiertenkollegs, Prof. Dr. Rod Snowdon: »Wir gehen davon aus, dass die Selektion auf wesentliche Umweltanpassungsmerkmale in der Pflanzenzüchtung durch die Anwendung modernster genetischer, genomischer, phänomischer und biotechnologischer Methoden erheblich beschleunigt werden kann.« Mittels Technologien wie Genomsequenzierung, hochauflösende digitale Phänotypisierung, Künstliche Intelligenz

oder Gen-Editierung und deren Kombination sollen nützliche pflanzengenetische Ressourcen verfügbar gemacht und in die künftige Pflanzenzüchtung integriert werden. Als Fallbeispiele nehmen die Forschenden zwei bislang wenig berücksichtigte Nutzpflanzenarten in den Blick: Ackerbohne und Sorghumhirse. Neuartige Ansätze für die Verbesserung des Zuchtfortschritts in diesen Arten sollen als Blaupause für die Verbesserung der Produktivität und Nachhaltigkeit von anderen Nutzpflanzen unter suboptimalen Anbaubedingungen dienen. Der enge Praxisbezug des Vorhabens soll es den Promovierenden ermöglichen, ihre gewonnene Expertise später in der Züchtungspraxis einzusetzen.

www.plantbreeding-giessen.de

Wertvolle Einblicke in die Geschichte

Erinnerungen an Gießener Professoren-Familien – Übergabe der Sammlung Schliephake an das Universitätsarchiv

► Von Dagmar Klein

Vor einem Jahr feierte Uta Schliephake ihren 90. Geburtstag. Sie erzählte zu diesem Anlass, dass sie seit längerem die Frage bewegt habe, wohin sie die Dokumente-Sammlung geben sollte, die ihre Eltern ihr hinterlassen hatten. Die sie selbst fast 30 Jahre lang gehütet, sortiert und ergänzt hat. Zuletzt in säurefreie Archivkartons, die der frühere Stadtarchivar Dr. Ludwig Brake ihr überlassen hatte.

Die pensionierte Lehrerin hat über die Jahre hinweg bei Anfragen gern geholfen, hat Forschenden Einblicke in die teils privaten Dokumente gewährt. Sie hat Fotografien, Briefe und Tagebücher in Kopien zur Verfügung gestellt. Davon profitierte auch die Autorin dieses Artikels, weswegen sie die Nachlasshüterin darin bestärkte, diese Dinge an ein Archiv zu geben. Vor der Übergabe hatte Uta Schliephake ihre Familie gebeten, einen Blick darauf zu werfen und der Entscheidung zur Archivabgabe zuzustimmen. Ihre vier Nichten waren einverstanden.

Um einen ersten Überblick zu bekommen, waren Stadtarchivar Dr. Christian Pöpken und Universitätsarchivar Dr. Joachim Hendel im Juni 2022 zu ihr gefahren. Sie einigten sich darauf, dass das Universitätsarchiv der bessere Ort sei. »Es handelt sich fast durchweg um Dokumente zum Leben von Universitätsangehörigen. Wir gehen davon aus, dass Forschende sich bei Suchanfragen zuerst an die Universität wenden würden«, erklärten beide.

In der letzten Novemberwoche 2022 war Abholtermin. Der Archivleiter und sein Mitarbeiter Lutz Trautmann fuhren mit einem Kastenwagen zum Wohnhaus in der Frankfurter Straße, um alles in die Universitätsarchiv-Kisten verpackt einzuladen – in der Reihenfolge und Nummerierung, die Uta Schliephake erarbeitet hatte. »Es bleibt in dieser Zusammenstellung als Nachlass-Sammlung«, versichert Dr. Hendel. Für die Nachlassgeberin war die Abgabe zugleich »schmerzhaft und eine Erleichterung«, wie sie sagte. Es gibt noch einige wenige Dokumentenbündel, die sie behalten hat. »Das kann später noch ans Archiv gegeben werden, kein Problem«, versichert Dr. Hendel, »da ist es sicher aufgehoben und bleibt zugänglich.«



Foto: <keine Daten von Verknüpfung>

Berühmte Vorfahren: Uta Schliephake hat die Sammlung Schliephake an das Universitätsarchiv übergeben. Dr. Joachim Hendel, Leiter des Universitätsarchivs (M.), und Archivar Lutz Trautmann holen die wohlgeordneten Dokumente bei der Nachlassgeberin persönlich ab.

Mittelhessen in Space

THM und JLU präsentieren sich auf Landesveranstaltung zur Raumfahrt

pm. Als Hessens Ministerpräsident Boris Rhein nach Frankfurt geladen hatte, um auf der eintägigen Fachkonferenz »Hessen in Space« rund 200 Akteure der hessischen Raumfahrtindustrie und -forschung zusammenzubringen, waren unter anderem mit Prof. Dr. Guido Bartsch vom Fachbereich MNI, Prof. Dr. Chris Volkmar vom Fachbereich EI, beide THM, und Prof. Dr. Peter Klar vom I. Physikalischen Institut der JLU auch forschungsstarke Gießener Stimmen vertreten. Die Teilnehmenden sollten, so der Wunsch der Landesregierung, einander kennenlernen und Anknüpfungspunkte für künftige Kooperationen finden.

Dabei dürften die Gießener als gutes Vorbild dienen: Prof. Volkmar war gemeinsam mit Prof. Klar angereist,

ches kamen somit aus Mittelhessen, die übrigen beschäftigten sich mit der DLR-Initiative zur Förderung von Innovationen, Transfers und neuen Märkten, INNOspace, sowie der Bedeutung von Satelliten für die Landwirtschaft.

Der ehemalige Generalsekretär der europäischen Raumfahrtagentur ESA, Johann-Dietrich Wörner, von 2007 bis 2015 auch Vorstandsvorsitzender des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), war als Hessischer Raumfahrtkoordinator neben Boris Rhein Gastgeber der Konferenz, die künftig einmal im Jahr stattfinden soll. Ziel ist es, den wichtigsten Raumfahrtakteuren Hessens eine Möglichkeit zur Vernetzung und Ideenfindung zu geben. Zum Auftakt wurde die hessische Raumfahrtstrategie vorgestellt,



Foto: Andreas Reeh

Anschauliche Erläuterungen: Prof. Peter Klar (r.) erklärt den Gästen die Funktion eines Ionentriebwerks (Landtagsabgeordnete Ines Claus, Ministerpräsident Boris Rhein, der hessische Raumfahrtkoordinator Johann-Dietrich Wörner und Astronaut Alexander Gerst (v.l.).

um den kooperativen Bachelorstudiengang »Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen« der beiden Gießener Hochschulen vorzustellen. In jeweils zehnmütigen »Elevator-Pitches« konzentrierte sich Volkmar dabei auf das Studienangebot, Klar nahm die aktuellen Entwicklungen in der Forschung an Ionentriebwerken in den Fokus. Prof. Bartsch war mit einem Vortrag über die Eignung und Resilienz von sogenanntem »Satellite-to-Satellite Tracking« vertreten. Drei der sechs Pit-

da Hessen einen integralen Teil der europäischen Raumfahrtgeschichte beeinflusst – insbesondere durch das Satelliten-Kontrollzentrum ESOC in Darmstadt.

Neben dem Austausch war für die Forschenden ein Höhepunkt des Tages der Auftritt von Alexander »Astro-Alex« Gerst. Dieser untermauerte die hessischen Ambitionen und wies auf die Wichtigkeit einer einheitlichen Strategie hin, auch im Sinne der Bekämpfung des Klimawandels.



Foto: Physik / JLU

Faszinierende Aussichten: Foto der Ballonkamera auf fast 35.000 Metern Höhe, nicht einmal drei Stunden nach dem Start in Gießen und kurz vor dem Platzen des Ballons.

Von Gießen in die Stratosphäre

Physik-Team freut sich über gelungenen Flug eines Stratosphärenballons – YouTube-Video zeigt Aufstieg auf fast 35.000 Meter Höhe

pm/dit. Es sind besondere Daten, die die orangefarbene Sonde mit dem Logo JLU aus der Stratosphäre mitgebracht hat: Der kleine Kasten konnte Ende vergangenen Jahres nach einem dreieinhalbstündigen Ballonflug in einem Waldstück in Franken geortet werden und hatte nicht nur spannende Messdaten an Bord. Faszinierend für Laien ist vor allem das rund dreieinhalbstündige Video, das bei YouTube den Flug vom Start bis zur Landung zeigt – vom Campusbereich Seltersberg über die schneebedeckten Dächer von Gießen durch die Wolkendecke bis auf knapp 35.000 Meter Höhe. Das Projektteam aus der JLU-Physik – beteiligt waren Forschende und Studierende unter der Leitung von Dr. Hans-Georg Zau-nick vom II. Physikalischen Institut – freute sich sehr über den Erfolg der Mission.

Das Team hatte den Stratosphärenballon mit verschiedenen wissenschaftlichen und didaktischen Experimenten an Bord am 19. November 2022 fliegen lassen. Die auf den Namen »STRATO II« getaufte Sonde wurde unter den Augen von rund 30 Personen um 11.36 Uhr gestartet. Während der gesamten Flugzeit von 3,5 Stunden wurden Telemetriedaten über mehrere Kommunikationsbänder empfangen. Der Ballon stieg auf eine maximale Höhe von 34.800 Metern auf, bevor seine Hülle unter dem niedrigen Umgebungsdruck in der Stratosphäre von nur sechs Millibar platze und die Sonde mit den Experimenten zur Erde fiel.

Die Landung, die ursprünglich in der Nähe von Coburg in Franken prognostiziert wurde, fand tatsächlich etwas weiter östlich an der thüringisch-bayerischen Grenze statt. Ein GPS-Tracker teilte schließlich die Landekordinaten über eine mobile Internetverbindung mit, sodass am nächsten Tag ein in der Gegend beheimateter Funkamateurliebling die Sonde einsammeln und dankenswerterweise nach Gießen zurückschicken konnte.

Der Ballon war seinerzeit auch Gegenstand der fränkischen Lokalberichterstattung, da die Sonde zunächst keine genaue Position sendete und die Bevölkerung über die örtliche Polizei um

Mithilfe gebeten wurde. Glücklicherweise sendete ein weiterer Telemetrieseher an Bord der Sonde am nächsten Tag die genauen Daten.

Aus den übermittelten Messdaten der Sonde konnte unter anderem ein Profil der kosmischen Strahlung in den unterschiedlichen Atmosphärenschichten ermittelt werden.

An der Gruppe waren neben Dr. Zau-nick und Schirmherr Prof. Sören Lange die Studierenden Marvin Peter, Simon Glennemeier-Marke, Nico Krug, Alex Stamm, Joachim Konrad, Silas Moos, Fiene Bremer, Viktoria Bauer, Stefanie Käs, Selin Demirci, Jennifer Döring, Hartmut Schotte, Anna Komjagin und Lara Dippel beteiligt. Für die technische Betreuung waren Rene Schubert und Thomas Köster verantwortlich.

Das für die Erteilung der Fluggenehmigung erforderliche Rufzeichen DN5F-CG wurde dem Projektteam von dem ehemaligen JLU-Mitarbeiter Winfried Senger zur Verfügung gestellt. Unter diesem Rufzeichen ist der Flugpfad der Sonde auf bekannten Online-Sonden-trackern wie etwa <https://aprs.fi> nachzuvollziehen.



Foto: Hartmut Schotte

Ein im wahrsten Sinne des Wortes weitreichender Erfolg: das Projektteam aus Studierenden und Forschenden des II. Physikalischen Instituts mit dem Ballon und der orangefarbenen Sonde.

<https://youtu.be/iRDFvfi2vuo> – Dreieinhalbstündiges Video der Onboard-Kamera
<https://youtu.be/1c8r81D40sE> – Start des Ballons am Campusbereich Seltersberg
<https://aprs.fi> – Flugroute abrufbar über Online-Sonden-tracker (Rufzeichen DN5FCG im Suchfeld eingeben)

Mindestarbeitsbedingungen in globalen Lieferketten

Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern verbessern – Symposium am Fachbereich Rechtswissenschaft mit Forschenden aus der Demokratischen Republik Kongo – Wunsch nach stärkerem Engagement europäischer Unternehmen

lr. Wie könnte die Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den globalen Lieferketten deutscher Unternehmen verbessert werden? Im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts zum Thema »Mindestarbeitsbedingungen in den globalen Lieferketten – menschenwürdige Arbeit aus deutscher und kongolesischer Sicht« diskutierten JLU-Mitglieder kürzlich mit Forschenden der Universitäten Kikwit und Nouveaux Horizons/Lubumbashi, Demokratische Republik Kongo, am Fachbereich Rechtswissenschaft. Die Teilnehmenden des Symposiums beleuchteten dazu auch die aktuelle deutsche und europäische Gesetzgebung.

Prof. Dr. Yves Manzanza, Dekan der Juristischen Fakultät und Projektverantwortlicher an der Universität Kikwit, betonte, dass die kongolesische Rechtssetzung durchaus dem europäischen Niveau entspreche. Manzanza führte

prekäre Arbeitsbedingungen in der Demokratischen Republik Kongo nicht auf Mängel in der Rechtssetzung, sondern auf mangelnde Rechtsdurchsetzung zurück. Er zeigte die Dominanz chinesischer Unternehmen im kongolesischen Rohstoffabbau auf und skizzierte gängige Praktiken, wie durch Unternehmen aus Drittstaaten Vorschriften zum Schutz der örtlichen Bevölkerung und Arbeitnehmer umgangen werden.

Daran anknüpfend dämpfte Prof. Dr. Lena Rudkowski, Dekanin des Fachbereichs Rechtswissenschaft und Projektverantwortliche an der JLU, die Erwartungen an die deutsche und europäische Lieferkettengesetzgebung: Die Gesetze regelten vor allem formale Fragen des Unternehmensrechts, etwa Berichtspflichten und Dokumentationspflichten, verpflichteten die Unternehmen aber nicht dazu, bestimmte materielle Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in den Lieferketten herbeizuführen.



Foto: Hunger/Saadelmann

Intensiver Austausch in Gießen: Prof. Lena Rudkowski, Prof. Yves Manzanza (Universität Kikwit), Chryso Awila (Nouveaux Horizons/Lubumbashi), Gisèle Patashi (Universität Kikwit), Jannis Monsheimer, Jacques Kabemba (Universität Kikwit) und Jonas Metzner (v.l.).

Chryso Awila, Projektverantwortlicher aus Lubumbashi, wünschte sich ein stärkeres Engagement europäischer Unternehmen in der Demokratischen Republik Kongo; Europa dürfe das Feld nicht China überlassen und sich in seiner Rohstoffversorgung von Zwischenhänd-

lern aus Drittstaaten abhängig machen. Auch könnten europäische Unternehmen in Afrika bei der Achtung von Arbeitnehmer- und Menschenrechten mit gutem Beispiel vorangehen.

Die Demokratische Republik Kongo ist einer der weltweit führenden Roh-

stoffproduzenten und steht damit am Anfang vieler globaler Lieferketten. Sie exportiert Kobalt, Tantal und viele weitere Rohstoffe, die für die digitale Welt unerlässlich sind, und die beispielsweise in Smartphones oder bei der E-Mobilität zum Einsatz kommen.

»Horror im Hörsaal«

Escape-Game für die digital gestützte Hochschullehre

bk. Das Projekt HessenHub hat an der JLU den digitalen Escape-Room »Horror im Hörsaal – ein Escape-Game für die digital gestützte Hochschullehre« eröffnet. Lehrende, Tutorinnen und Tutoren sowie Interessierte können dort ihr Wissen rund um die digitale Lehre spielerisch testen und erweitern.

Ursprünglich in enger Zusammenarbeit mit dem Hochschuldidaktischen Kompetenzzentrum der JLU zum Tag der Lehre 2020 als realer Escape-Room geplant, wurde das Vorhaben angesichts der Pandemie als Serious Game, basierend auf aktuellen Bedarfserhebungen unter Lehrenden und Studierenden, neu konzipiert und vom HessenHub digitalisiert. Gefördert wurde die Umsetzung durch den Hessischen Digitalpakt Hochschulen.

Inhaltlich thematisiert der virtuelle Escape-Room Aspekte der digital gestützten Hochschullehre auf didaktischer und technischer Ebene, indem Lernplattformen und Tools zur gemeinsamen Arbeit, Ideen für ihren Einsatz in der Hochschullehre, aber auch Basiswissen unter anderem in den Bereichen Hochschuldidaktik, E-Learning-Recht und Barrierefreiheit vorgestellt werden. Zusätzliche Unterstützung erhalten die Spielenden in Form einer digitalen Tool- und Methodenbox, welche die Themen des Escape-Rooms inhaltlich aufbereitet und weiterführende Tipps und Informationen bereitstellt.



Die während der Entwicklung des Escape-Rooms gewonnenen Erfahrungen – besonders hinsichtlich der Software – haben bereits Früchte getragen: Sie wurden vom HessenHub in mehreren Folgeprojekten weitervermittelt und konnten beispielsweise im Akademischen Auslandsamt (Stadtrallye), an der Professur für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie (Prof. Dr. Christina Schwenck) und in der Antikensammlung (Dr. Michaela Stark, Projekt Diagnostico) erfolgreich umgesetzt werden.

www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/zfbk/hessenhub/news/er_hih

In Ruhe schreiben

Schreib-Retreat: Möglichkeit des wissenschaftlichen Rückzugs für Mütter

cs. Das Netzwerk Mothers in Academia (MiA) der JLU bietet für Mütter in der Wissenschaft Schreibwochenenden an, die im Rahmen der Förderlinie »Ideenwettbewerb zur Frauenförderung« finanziert werden. 13 Mütter, die an der JLU wissenschaftlich tätig sind, kamen zuletzt zusammen, um an ihren konkreten Schreibprojekten voranzukommen – angefangen von Artikeln über Dissertations- oder Habilitationsschriften bis hin zum Forschungsantrag.

Das zweite Schreib-Retreat der JLU fand Mitte Dezember 2022 im Schloss Herborn statt. Entlastet von den Alltagsaufgaben als Mutter, Partnerin, Wissenschaftlerin und Kollegin fanden die Frauen die Ruhe, sich auf ihre Schreibprojekte zu konzentrieren. Eine Ruhe, die vor allem Müttern im Familien- und Arbeitsalltag fehlt. Wertvoll war auch der Erfahrungsaustausch mit anderen Teilnehmerinnen, der Mut macht im Umgang mit alltäglichen Herausforderungen als Mutter in der Wissenschaft.

Das nächste Schreibretreat findet vom 16. bis 19. März im Schloss Rauischholzhausen statt.

www.uni-giessen.de/en/faculties/gkgcsc/newsboard/newsitems/writingretreat

Artenschutz im Blick

Exkursion zum Loro Parque auf Teneriffa – Studierende erhalten Einblicke hinter die Kulissen – Jahrzehntelange Kooperation mit dem Fachbereich Veterinärmedizin

► Von Stefan Reegen, Miriam Tartler und Sophia Wolf

Behandlung kranker Papageien, medizinische Hilfe für ein Goldenes Löwenäffchen, Ultraschalluntersuchungen von Delfinen und sogar eines Orcas: Seltene Einblicke hinter die Kulissen eines der weltweit renommiertesten Zoos erlebten 19 Studierende des Fachbereichs Veterinärmedizin. Eine zweiwöchige Exkursion führte die Gießener Gruppe im Wintersemester unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Lierz, Direktor der Gießener Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische, zum Loro Parque in Puerto de la Cruz auf Teneriffa. Dort lernten die angehenden Veterinärmedizinerinnen und -mediziner wichtige Aspekte des Artenschutzes kennen.

Nach pandemiebedingter zweijähriger Pause konnte die Wahlpflichtveranstaltung endlich wieder stattfinden, die zuvor alljährlich angeboten wurde. Möglich ist diese besondere Erfahrung durch eine seit fast 40 Jahren bestehende Kooperation zwischen dem Loro Parque und dem Fachbereich 10 der JLU.

Als Highlight nahmen die Studierenden diesmal zusätzlich am 10. Internationalen Papageienkongress in Puerto de la Cruz teil, der alle vier Jahre durch den Loro Parque veranstaltet wird. Die Großveranstaltung lockte rund 700 Teilnehmende aus 46 Nationen auf die kanarische Insel, darunter Papageienzüchterinnen und -züchter, weitere Fachleute und Vogelliebhaber. Spannende Vorträge rund um Zucht,



Bunte Schönheiten: Edelpapageien im Loro Parque auf Teneriffa.

Haltung, Ernährung und Artenschutz von teils vom Aussterben bedrohten Papageienarten gehörten zum Programm. Für die angehenden Veterinärmedizinerinnen und -mediziner war es eine einmalige Möglichkeit, das Wissen auf dem Gebiet der Exotenmedizin zu vertiefen. Ihr Dank gilt daher insbesondere dem Präsidenten des Loro Parques Wolfgang Kiessling und dem wissenschaftlichen Direktor der Loro Parque Fundación, Rafael Zamora.

Faszinierende Tierwelt

Das Wochenende nutzten die Studierenden dazu, die Insel zu erkunden, die einmalige Natur- und Tierwelt zu bestaunen und täglich den Loro Parque zu besuchen, um jeden Winkel dieses einzigartigen Parks mit seiner faszinierenden Tierwelt zu entdecken. Außerdem unternahm man Ausflüge, um Wale in freier Wildbahn zu beobachten, besuchten den Siam Park oder wanderten durch die Nationalparks des Anaga-Gebirges oder des Vulkans Teide.

In der zweiten Woche durchliefen die Studierenden in Kleingruppen unterschiedliche Stationen: Klinik, Zuchtzentrum La Vera, Papageienpflege, Pinguinarium, Säugetierpflege und Aquarium. Beindruckt waren sie von der großartigen Arbeit, die die Mitarbeitenden im Loro Parque täglich leisten. »Wir wurden Zeuge eines einmaligen Zusammenspiels zwischen Tier und Mensch. Pflegerinnen und Pfleger sowie Ärztinnen und Ärzten, in dem sich jede und jeder für die Belange des anderen interessiert«, lautet ein begeisterter Kommentar. »Jede Pflegerin, jeder Pfleger wusste um die Einzigartigkeit seiner von ihm zu betreuenden Tiere, und wir konnten sehen, wie hin-

gebungsvoll sie sich für das Wohl der Tiere einsetzen.«

Aufzucht von Papageien

In der Klinik durften die Studierenden den Tierärztinnen und -ärzten bei der morgendlichen Medikamentengabe zuschauen, halfen beim Umgang mit den Tieren und assistierten bei der Blutentnahme und der Anfertigung von Kloaken- und Kropfabstrichen. Auch bei Endoskopien und Nekropsien konnten sie dabei sein. In weiteren Stationen wurden die Studierenden in die Fütterung der Tiere einbezogen und halfen den Tierpflegerinnen und -pflegern bei ihrer täglichen Arbeit, etwa beim Reinigen der Gehege. Außerdem erhielten sie Einblicke in den Bereich des Medical Trainings mit den Zootieren. Mit viel neuem Fachwissen, das von der Aufzucht und Ernährung von Papageien bis hin zu Grundlagen des tiergerechten Trainings reicht, kehrten die Teilnehmenden von einer spannenden Exkursion zurück. Ein großes Interesse an Exotenmedizin, Forschung und Artenschutz wird sie künftig mit Sicherheit begleiten. Dankenswerterweise wurde die Exkursion durch die PROMOS-Förderung des DAAD finanziell unterstützt.



Hilfe in der Praxis: Prof. Michael Lierz demonstriert die Vorgehensweise der Endoskopie bei einem Blaulatzara.



In der Klinik: Das Veterinärteam des Loro Parques erklärt den Studierenden die Blutabnahme beim Vogel.

Rollstuhlbasketball im inklusiven Sportunterricht

Inklusion erfahren und gestalten – Studierende der Förderpädagogik ziehen ein positives Fazit nach einjährigem Kooperationsprojekt

ps. Allen Lernenden in der Schule die Chance zu geben, die eigenen Stärken zu entdecken und weiterzuentwickeln, ist eine der wesentlichen Aufgaben von Lehrkräften im inklusiven Bildungssystem. Doch wie können Lehramtsstudierende frühzeitig auf diese Aufgabe vorbereitet werden? Im unterrichtspraktischen Seminar »Rollstuhlbasketball im inklusiven Sportunterricht« erhielten Studierende der Förderpädagogik (Förderschwerpunkt Lernen) die Gelegenheit, am Beispiel der Sportart Rollstuhlbasketball Kompetenzen für die berufliche Tätigkeit in der Schule auszubauen und zu vertiefen.

Prof. Dr. Michaela Timberlake und Phillip Schulz initiierten mit Mitteln zur Verbesserung der Lehre ein einjähriges Kooperationsprojekt mit der Sophie-Scholl-Schule und dem Rollstuhl-Sportverein Lahn-Dill. Dieses in der Region einzigartige Projekt lebt vom Engagement aller Beteiligten, die Umsetzung war erst dank der Bereitstellung von Sportrollstühlen und der tatkräftigen Unterstützung des RSV Lahn-Dill möglich. Da Rollstuhlbasketball einen Beitrag zur (außer-)schulischen Inklusion

leisten kann, stand dies in Verbindung mit dem Erwerb von Unterrichtskompetenzen der Lehramtsstudierenden im Mittelpunkt des Projekts.

Rollstuhlbasketball gilt als inklusiv, weil grundsätzlich alle Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam teilnehmen können. Neben theoretischen Grundlagen wurde ein besonderer Fokus auf die praktische Erprobung des Sportrollstuhls gelegt, um so ein Verständnis für die Vermittlung der

Sportart in der Schule zu gewinnen. Der Unterricht wurde abwechselnd von zwei Studierenden im Team Teaching geleitet.

Ein Höhepunkt für alle Beteiligten war sicherlich der Besuch der Profithleten Thomas Böhme und Simon Brown, die das Projekt mit ihren persönlichen Erfahrungen bereicherten. Bei den Vor- und Nachbesprechungen in der Gruppe wurden die Perspektiven der Lernenden berücksichtigt, die so in

die inhaltliche Ausgestaltung des Unterrichts eingebunden wurden.

In der Evaluation gaben Studierende an, sich besser darauf vorbereitet zu fühlen, künftig im Unterricht inklusive Bewegungsangebote zu machen. Lernende im Rollstuhl gaben an, sich durch das Projekt und den Besuch der Profithleten angemessen repräsentiert zu fühlen, was ihre Motivation, am Sportunterricht teilzunehmen, positiv beeinflusst habe.



Inklusiv: Rollstuhlbasketball kann grundsätzlich von allen Menschen mit und ohne Behinderung gespielt werden.

Krise Herausforderungen Erfolge

Akademischer Festakt
erstmals wieder in Präsenz
– Nachdenkliche Töne im
Krisenjahr 2022 – Festvor-
trag »Wissenschaftssystem
in der Zeitenwende« von
Prof. Gerald Haug, Präsident
der Nationalen Akademie der
Wissenschaften Leopoldina

chb. »Wenn wir der Corona-Pandemie gute Seiten abgewinnen wollen, dann gehört für mich die Erfahrung dazu, nach einer Zeit der nahezu ausschließlich digitalen Kommunikation traditionsreiche Veranstaltungen neu wertschätzen zu können«, sagte Prof. Dr. Gerald Haug, Präsident der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina. Eine Anmerkung des Festredners, der die Gäste beim Akademischen Festakt Ende November in der Aula nur beipflichten konnten. Endlich konnte der »höchste Feiertag« der JLU mit Preisen und Auszeichnungen für exzellente junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wieder in Präsenz stattfinden. Freilich unter besonderen Gegebenheiten, sodass sich die Anwesenden wegen der aktuellen Energiesparmaßnahmen bei kühleren Temperaturen etwas wärmer eingepackt hatten; weitere Interessierte hatten sich online dazu geschaltet. Unter dem Eindruck der vielfältigen Krisen fiel der Tenor insgesamt nachdenklich aus.

Im Zeichen der Zeitenwende stand die Begrüßungsrede von Gastgeber Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Der dreißigjährige große Frieden« in Europa sei vorbei, zierte der JLU-Präsident den Politikwissenschaftler Herfried Münkler. »Der russische Überfall auf die Ukraine hat sicher geglaubte Gewissheiten zerstört, aber auch Entwicklungen beschleunigt, die ohnehin auf uns zugekommen wären, so etwa bei der »Energiewende« und dem Umbau unserer Gesellschaft in Richtung einer nachhaltigen Wirtschaft«, sagte er und mahnte, dass es gerade jetzt umso mehr auf Investitionen in Wissenschaft und Bildung ankomme. »Die Gefahr des schleichenden Abstiegs Deutschlands und Europas besteht seit dem 24. Februar 2022 mehr denn je.«

Auf die Universitäten kämen immense Kostensteigerungen zu, bedingt durch die allgemeine Inflation, die Energiepreisexplosion und die hohen Personalkosten. Die JLU mit ihrem Fächerportfolio und ihrer Gebäudesubstanz werde diese Kostensteigerungen nicht allein stemmen können. Stärkere Unterstützung sei nötig – insbesondere auch für die Studierenden. »Die soziale Schere darf sich nicht weiter öffnen zwischen denen, denen die Inflation nichts anhaben kann, und denen, deren Existenzen nun in aller Härte bedroht werden«, appellierte er an die politischen Entscheidungsträger.

Das »Zeitenwendejahr« 2022 sei ein dreifaches Krisenjahr gewesen, das alle an der JLU aufs Äußerste gefordert habe, erklärte der Präsident. Dennoch sei es für die JLU ein in Forschung und Lehre erfolgreiches Jahr gewesen. Dazu verwies



Feierlich: Mitglieder des Universitätsorchesters sorgen für den stimmungsvollen musikalischen Rahmen des Akademischen Festakts.

er beispielhaft auf eine Reihe von Auszeichnungen, Verbundprojekten, Verbindungen zu Partnerinnen und Partnern sowie auf die Neubauten. Die Forschungserfolge bescherten der JLU zuletzt kontinuierlich steigende Drittmitteleinnahmen. Im vergangenen Jahr habe die JLU mit 128 Millionen Euro an Forschungsfördermitteln und eigenen Einnahmen einen Rekordwert erreicht. »Man sieht also: Der Universität ist es gelungen, auch in einem *Annus horribilis* wie 2022



Festredner Prof. Gerald Haug, Präsident der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina

große Forschungserfolge zu erringen, Studium und Lehre gut zu gestalten und Beiträge zur gesellschaftlichen Entwicklung zu leisten. All dies sind die Leistungen der über 32.000 Mitglieder und Angehörigen dieser Universität, denen ich für ihr Engagement, ihren Fleiß und ihre Tatkraft sehr herzlich danken möchte«, sagte Prof. Mukherjee.

Plädoyer gegen Überregulierung

»Ein krisenresistentes Wissenschaftssystem, das für den wissenschaftlichen Nachwuchs attraktive Zukunftsaussichten bietet, ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass Deutschland die multiple Krise nicht bloß verkraftet, sondern die Anreize nutzen kann, die sie für Innovation setzt«, lautete die These des Festredners Prof. Haug. Sein Vortrag unter dem Titel »Das Wissenschaftssystem in der Zeitenwende« war ein Plädoyer gegen die Überregulierung, die er

als Grundproblem der Wissenschaftspolitik ausmachte. Es gebe zahlreiche Beispiele für »Fehlentwicklungen, die eintreten, wenn Misstrauen gegenüber der Wissenschaft zu Überregulierung führt«. Die Folgen solcher Eingriffe in die innere Steuerung der Wissenschaft könnten »bis zum Erliegen ganzer Forschungsbereiche und dem faktischen Verbot von Forschungsmethoden« in Deutschland führen, ohne dass es dafür einen demokratisch legitimierten politischen Beschluss gäbe. Die Offenheit der Wissenschaft für das Neue und die Experimentierlust der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler könnten eine Anregung sein, »denselben Geist auch in der wissenschaftspolitischen Meinungsbildung und Entscheidungsfindung walten zu lassen – gerade in Zeiten der Krise«.

Der Akademische Festakt wurde von Mitgliedern des Universitätsorchesters musikalisch eingrahmt.

www.uni-giessen.de/de/redenfestakt

Glückwünsche für exzellente Arbeiten und innovative Ansätze

Wissenschaftliche Bestleistungen aus verschiedenen Fachgebieten im Fokus – Zahlreiche junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhielten beim Akademischen Festakt Preise und Auszeichnungen

pm/dit. Im Mittelpunkt des Akademischen Festakts standen traditionsgemäß zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, deren exzellente Leistungen mit Preisen und Auszeichnungen gewürdigt wurden. Die Präsidiumsmitglieder gratulierten den Geehrten herzlich und dankten allen Stifterinnen und Stiftern.

Der **Röntgenpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen** ging an die Astrophysikerin **Dr. Victoria Grinberg** von der Europäischen Raumfahrtagentur ESA in Anerkennung ihrer herausragenden Untersuchungen zum Thema »Von Röntgendoppelsternen zum Verständnis von Winden massereicher Sterne«. Pfeiffer Vacuum und die Ludwig-Schunk-Stiftung haben das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro gemeinsam gestiftet.

Der mit 5.000 Euro dotierte **Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen** wurde in der Sparte Naturwissenschaften und Medizin aufgeteilt: **Prof. Elie El Agha, Ph.D.**, wurde in Anerkennung seiner herausragenden Publikation »Two-Way Conversion between Lipogenic and Myogenic Fibroblastic Phenotypes Marks the Progression and Resolution of Lung Fibrosis« sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres mit dem mit 2.500 Euro dotierten Preis ausgezeichnet. Ebenfalls 2.500 Euro erhielt **Jun.-Prof. Dr. Sven Heiles** in Anerkennung seiner herausragenden Publikation »Lipid structures and spatial distributions elucidated by high-performance mass spectrometry« sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres.

Eine Auszeichnung in Höhe von 2.000 Euro für **Arbeiten zur Geschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen** ging an **Peer Morten Pröve** in Anerkennung seiner herausragenden Bachelorarbeit »Denunziation, Verdrängung, »Arisierung«. Der Gießener Schuhhandel im Nationalsozialismus«.

Der von der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung ausgelobte **Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis** ist mit jeweils 3.000 Euro dotiert. In der Sektion Rechts- und Wirtschaftswissenschaften erhielt **Jun.-Prof. Dr. Jelena von Achenbach, LL.M. (NYU)**, den Preis in Anerkennung ihrer herausragenden Habilitationsschrift »Politische und militärische Integration in der Verteidigungspolitik der Europäischen Union: Eine verfassungs- und verwaltungsrechtliche Untersuchung zur Europäisierung der militärischen Handlungsfähigkeit« sowie ihres sonstigen wissenschaftlichen Œuvres. In der Sektion Chemie erhielt **Dr. Teresa Gatti** den Preis in Anerkennung ihrer herausragenden Forschungsarbeit zum Thema Herstellung und Charakterisierung von komplexen Materialien für nachhaltige und umweltfreundliche Energiekonversion bei der Nutzung von Sonnenenergie zur Herstellung von chemischen Energieträgern (»Solar fuels«) sowie ihres sonstigen wissenschaftlichen Œuvres. Den mit 1.500 Euro dotierten **Dr.-Herbert-Stolzenberg-Lehrpreis** in der Sektion Chemie erhielt **Axel Langner** in Anerkennung seiner exzellenten Lehrleistungen und seines herausragenden Engagements in der akademischen Lehre.

Die Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Stiftung fördert mit dem **Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Preis** herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf den Gebieten der Archäologie, der Klassischen Sprachen und der Geographie an der JLU. In der Sektion Klassische Philologie erhielt **Dr. des. Maximilian Höhl** für seine Dissertation »Leben in Triumphen – Der römische Triumph als konzeptuelle Metapher in der Literatur der späten Republik und frühen Kaiser« die mit 5.000 Euro dotierte höchste Auszeichnung. In der Sektion Geographie wurde **Dr. Eshak Gris** mit dem mit 4.000 Euro dotierten Preis für seine herausragende



Tradition: Das Erinnerungsfoto im Treppenaufgang des Foyers mit den Preisträgerinnen und Preisträgern sowie den Präsidiumsmitgliedern gehört als fester Bestandteil zum Akademischen Festakt dazu. Auch dies war im Wintersemester 2022/23 endlich wieder möglich.

Dissertation »Paleogeography of Egypt about 2000 B.P. Geospatial analysis and Cartographic Verification of the Journey of The Holy Family using GIS and Remote Sensing« ausgezeichnet. Ebenfalls in der Sektion Geographie erhielt **Sina Happel** den mit 2.000 Euro dotierten Preis für ihre herausragende Masterarbeit »Anpassung an den Klimawandel zur Erhöhung urbaner Resilienz – Eine Analyse des Integrierten Klimaschutzkonzeptes der Stadt Offenbach am Main«.

Für ihr beispielhaftes Engagement bei der Unterstützung singapurischer Studierender und ihre sehr guten akademischen Leistungen ist die Studentin **Yee Cheng Foo** mit dem **DAAD-Preis der JLU** ausgezeichnet worden. Die Präsidialkommission folgte damit einem Vorschlag von **Prof. Dr. Mathilde Hennig** vom Institut für Germanistik. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert.

Dank der finanziellen Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft war es außerdem wieder möglich, acht hervorragende Dissertationen, die an der JLU eingereicht wurden, mit einem Preis in Höhe von jeweils 500 Euro auszuzeichnen.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ging an **Dr. Lena Berg** (Betreuer: **Prof. Dr. Jens Adolphsen**) für ihre Dissertation »Systembildung im Europäischen Zivilprozess – Möglichkeiten und Grenzen einer Konsolidierung der Kernverordnungen des Europäischen Zivilverfahrensrechts«.

In der Sektion Sozial- und Sportwissenschaften sowie Psychologie wurde **Dr. Andrea Sempértegui** (Betreuerin: **Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez-Rodríguez**) für ihre Dissertation »Weaving Resistance: The Amazonian Women's Struggle against Extractivism in Ecuador« ausgezeichnet.

In der Sektion Sprach-, Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaften sowie Philosophie ging die Auszeichnung an **Dr. Susanne Katharina Christ** (Betreuer: **Prof. Dr. Ansgar Nünning**) für ihre Dissertation »Fictions of Dementia – Narrative Modes for Presenting Dementia in Anglophone Novels«.

In der Sektion Naturwissenschaften erhielt **Dr. Philip Klement** (Betreuer: **Prof. Sangam Chatterjee, Ph.D.**) für seine Dissertation »Interface Phenomena in Two-Dimensional Materials. Grenzflächenphänomene in zweidimensionalen Materialien« eine Auszeichnung.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement ging an **Dr. Roswitha A. Aumann** (Betreuer: **Prof. Dr. Marc F. Schetelig**) für ihre Dissertation »Development of CRISPR/Cas9-based tools and strains to improve the Sterile Insect Technique in the Mediterranean fruit fly, *Ceratitis capitata*«.

In der Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie wurde **Dr. Fabian Johannes Pflieger** (Betreuer: **Prof. Dr. Christoph Rummel**) für seine Dissertation »Multimodale Analysen von Lipiden, Lipid-Metaboliten und relevanten Enzymen im Gehirn der Maus unter dem Einfluss von ω -3-Fettsäuren während systemischer Entzündung« ausgezeichnet.

Die beiden sektionsunabhängigen Dissertationsauszeichnungen gingen an: **Dr. Andrea Züger** (Betreuer: **Prof. Dr. Joachim Jacob**) für ihre Dissertation »Erzählen(d) über den Tod hinaus. Eine ethnografische Studie über das Transformieren von generativen Erzählungen in der Würdezentrierten Therapie«.

Dr. Garima Maheshwari (Betreuer: **Prof. Dr. Holger Zorn**) für ihre Dissertation »Biotechnological Production and Nutritional Evaluation of Basidiomycetous Proteins«.

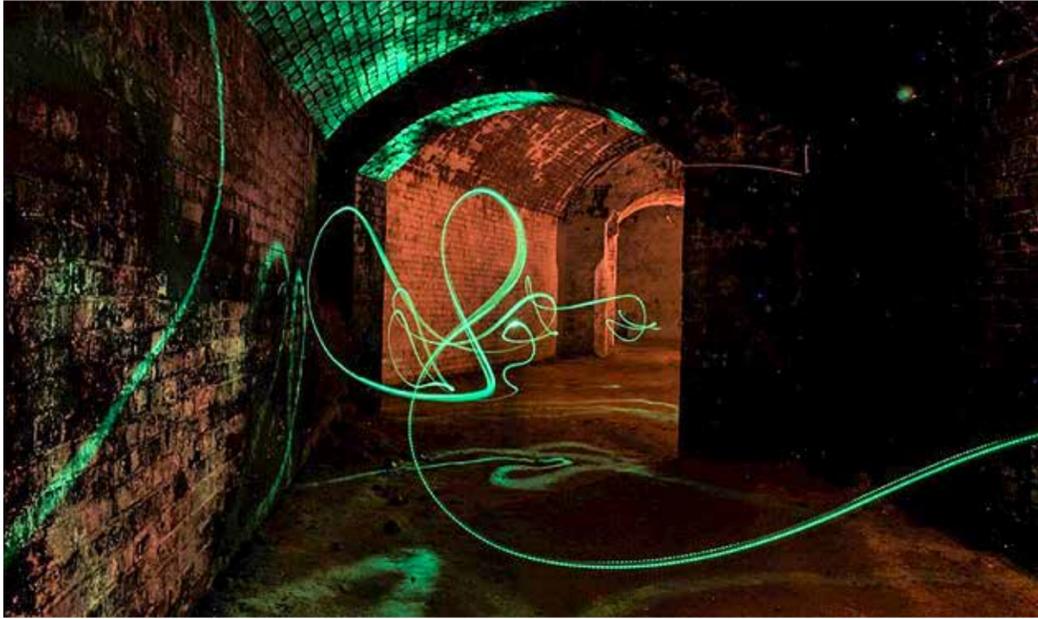


Foto: Elisabeth Raszka

»Lichtzeichnungen« von Elisabeth Raszka: Ausstellung zum studentischen Projektseminar »Zeichnung auf Abwegen« im Unteren Hardthof e.V.

AUFGRUNDTIEF

Ausstellung zum studentischen Projektseminar »Zeichnung auf Abwegen« im Unteren Hardthof e.V. lotet Medium der Zeichnung neu aus

aw. Schwarz – weiß, Helligkeit – Dunkelheit, kalt – warm, Vergangenheit – Gegenwart, sichtbar – unsichtbar, Auf Grund – Tiefe. Das eine gäbe es ohne das andere nicht. Der Titel AUFGRUNDTIEF lässt erahnen, dass die Ausstellung zwischen Polaritäten im Hinblick auf Raum, Intervention sowie Atmosphäre changierte. AUFGRUNDTIEF lud im Herbst 2022 dazu ein, Zeit und Raum in einer zukunftsgerichteten Welt bewusst wahrzunehmen und das Offensichtliche aus einer anderen Perspektive in Augenschein zu nehmen. Begleitet wurde das Projektseminar von der Gastprofessorin Adriane Wachholz.

15 künstlerische Multiversen im Bereich der erweiterten Zeichnung wurden ortsbezogen im Auf Grund, dem Galerieraum, und in den Tiefen

des ehemaligen Brauereigewölbes des Unteren Hardthofs in den Raum hinein erweitert und präsentiert. Die Studierenden arbeiteten medienüberschreitend an den Grenzen und Erweiterungsorten des Mediums Zeichnung. Dabei spielten sie bewusst mit der Polarität der Räume und nutzten die räumlichen Potenziale.

Elisabeth Raszka verband auf eindrückliche Art und Weise beide Ausstellungsräume in ihrem fotografischen Werk »Lichtzeichnungen«. Ausgangspunkt waren »Spuren«, die jedes Individuum, manches sichtbar, manches unsichtbar, hinterlässt. Im ehemaligen Brauereigewölbe zeichnete sie die Spuren der Zeit mit einer Taschenlampe durch den Raum bewegend nach. Die Präsentation des vermeintlich vertrauten Gewölbes im weißen, hell er-

leuchteten Galerieraum erschuf folglich einen dritten, entrückten Raum, der nur in diesem performativ-zeichnerischen Moment existent wurde.

Marvin Starfinger ließ in seinem Werk »Winde zeichnen« wortwörtlich den durch mehrere Ventilatoren erzeugten Wind die eigentliche zeichnerische Arbeit tun. Faserstifte wurden mit Hilfe von Schnüren an der Decke angebracht und durch die aktiven Ventilatoren bewegt. Er schuf damit die Bedingung zum Zeichnen, ohne selbst Einfluss zu nehmen oder Kontrolle auszuüben. Die Besucherinnen und Besucher konnten außerdem die Zeichnung mitgestalten, indem sie die Geräte beliebig ein- und ausschalteten.

»Was mache ich mit den Wurzeln?«, fragte sich Diana Reiter, als sie bei genauer Betrachtung der Decke des Kellergewölbes eine Vielzahl filigraner Baumwurzeln entdeckte. Die raumbezogene Installation bestand aus verformtem Papier, das mit rotem Wachs bezogen und an die gegenüberliegende Wand mit Wurzeln bewachsene Wand montiert wurde. Eine Klanginstallation von Geräuschen, wie sich wachsende Wurzeln anhören könnten, komplettierte das Werk. An stark regnerischen Tagen vermischten sich die Geräusche der Regentropfen mit dem abstrakten Klangteppich zu einem einzigartigen Biotop.

Karolina Littwin nutzte zum Zeichnen eine Heißklebepistole, mit der sie schwarze und weiße, spinnenartige Gebilde formte und an unterschiedlichen Orten im Kellergewölbe positionierte. »Louise« arbeitete mit den kollektiven Ängsten, aber auch mit den Fluchtreflexen der Tiere bei Überschwemmungen und anderen Klimakatastrophen und transferierte diese auf die Fluchtbewegungen der Menschen.

Auf der Website des Instituts kann die gesamte Ausstellungsdokumentation besichtigt und im Handout nachverfolgt werden. Ein transkribiertes Gespräch zur Finissage mit Alma-Elisa Kittner gibt vertiefende Einblicke in das Medium der Zeichnung.

www.uni-giessen.de/de/fbz/fb03/institutefb03/ifk/projekte/ausstellungen/ausstellungen_archiv/ausst2022/aufgrundtief



Foto: Adriane Wachholz

»Was mache ich mit den Wurzeln?« fragte sich Diana Reiter. Eine Klanginstallation komplettierte ihr Werk.



Foto: Jörg Wagner

»Louise«: Karolina Littwin nutzte zum Zeichnen eine Heißklebepistole, mit der sie spinnenartige Gebilde formte und an unterschiedlichen Orten im Kellergewölbe positionierte.



Foto: Jörg Wagner

»Winde zeichnen«: Marvin Starfinger ließ den durch mehrere Ventilatoren erzeugten Wind die eigentliche zeichnerische Arbeit tun.



DENK-MAL: UNIKUNST 81

»Dem Gerechten muss das Licht aufgehen«

Zwischen Abstraktion und konkreter Ortsbezogenheit: Werk des Künstlers Thomas Vinson im Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft

► Von Dagmar Klein

Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit, wohl auch im universitären Umfeld, wurde 2016 im neuen Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft ein raumbezogenes Kunstwerk installiert. Es zählt zu den vom Sonderaufonds des Landesbetriebs Immobilien Hessen (LBH) in Auftrag gegebenen Kunst-

Vinson erzählt im Gespräch vom Prozedere eines Bewerbungsverfahrens, zu der eine gemeinsame Begehung gehört, bei der auch besprochen wird, was technisch zu beachten ist. Vorgegeben war der Ort, in diesem Fall das hohe Foyer des Hörsaalgebäudes, das vom Gebäudeinneren, aber auch von der Grünanlage her zugänglich ist. Eine Vorgabe war auch, dass der normale

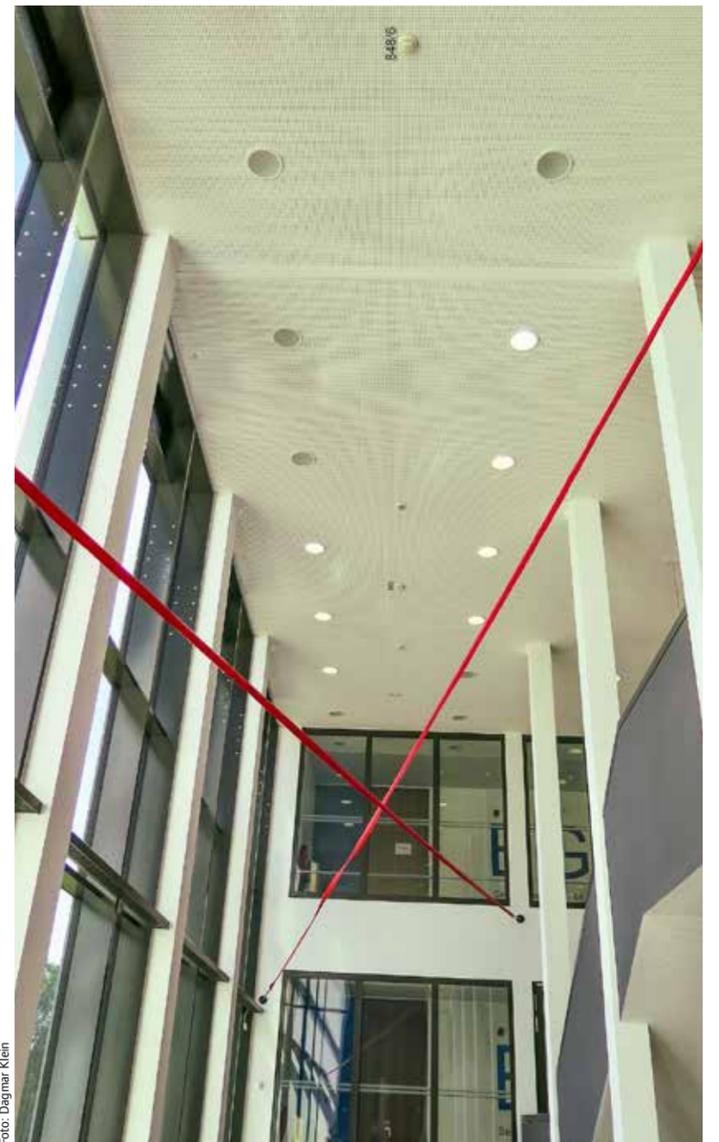


Foto: Dagmar Klein

»Kunst am Bau«: Installation des Künstlers Thomas Vinson im Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft.

werken bei Neubauten, die landläufig als »Kunst am Bau« bezeichnet werden. Diese werden über ein geregeltes Verfahren von Ausschreibung, Bewerbung und Prüfung durch eine Kunstkommission benannt.

Der Künstler Thomas Vinson, der ausgewählt wurde, um diesen Standort zu gestalten, ist in Gießen kein Unbekannter, unter anderem steht eine seiner Plastiken seit 2005 vor dem Mathematikum. Und er war beteiligt am gemeinschaftlichen Kunstprojekt im Neubau des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME.

Thomas Vinson ist in Gießen ebenso zu Hause wie in Paris. Sein französischer Vater war Architekt, seine deutsche Mutter unterrichtete am Goethe-Institut. Er studierte zunächst Jura an der Sorbonne, bevor er sich der Bildhauerei zuwandte und an der Universität in Houston/USA studierte. Vinson blickt auf zahlreiche Ausstellungen und Aufträge weltweit zurück. Dazu kommt seine Lehrtätigkeit für Bildhauerei, die er unter anderem von 2013 bis 2018 am JLU-Institut für Kunstpädagogik ausübte. Seit 2014 ist er Dozent, seit 2019 Honorarprofessor für Gestaltung an der Technischen Hochschule Mittelhessen im Fachbereich Architektur.

Studienablauf nicht gestört werden darf. Er habe mehrere Ideen durchgespielt, die das Besondere des Orts berücksichtigen. Es gibt die Ansicht von außen durch die hohe Fensterfront, die vor allem im Winter bei Innenbeleuchtung deutlich erkennbar ist, und die Mehrfachansichten im Innenraum über drei Stockwerke: von unten, mittig und von oben.

Der behutsame künstlerische Eingriff besteht in zwei roten Bändern, die im Foyer in mittlerer Höhe über Kreuz gespannt sind und dabei schräg nach oben laufen, sich aber nicht berühren. »Dieser Eindruck entsteht nur optisch von bestimmten Standorten aus«, erklärt Vinson. Nur von oben, in Höhe des Eingangs zum Abraham-Bar-Menachem-Hörsaal, erschließt sich der gesamte Raum der eher komplizierten Architektur.

Vinson hat dem Werk einen klangvollen Titel gegeben, aus der Bach-Cantate BW 195: »Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen«. Gemeint sei dies als Anspielung auf die »Juristerei«, die er vom eigenen Studium her kennt. Und die Farbe der Installationsbänder verweise auf die rote Farbe der Gesetzesbücher und die Farbe der Lesemarkierungsbänder. Eine Mischung aus Abstraktion und konkreter Ortsbezogenheit.

Wertvolle Kulturgüter in schützender Hülle

Fördergelder zur Bestandserhaltung: Rund 1.740 historische Handschriften der Universitätsbibliothek erhalten passgenaue säurefreie Schutzverpackungen

► Von Dr. Olaf Schneider

Viele Jahrhunderte wanderten die wertvollen historischen Gießener Buchbestände durch Umzüge ungeschützt von Bibliotheksstandort zu Standort – vom alten Kollegiengebäude am Botanischen Garten über ein Gebäude am Seltersberg, zurück zum Botanischen Garten und dann zur Alten Universitätsbibliothek in der Kepler- bzw. Bismarckstraße. Heute befinden sie sich in der Universitätsbibliothek (UB) in der Otto-Behaghel-Straße. Ein weiterer Umzug ist in Vorbereitung. Staub, Feuchtigkeit und andere Kräfte haben dabei immer wieder auf sie eingewirkt. Jetzt ist der wertvollste Bestand endlich weitestgehend gereinigt und zur nachhaltigen Sicherung mit passgenauen Schutzhüllen versehen worden.

Denn seit dem Jahr 2018 legt das Hessische Ministerium für Wissenschaft und

Kunst (HMWK) jährlich das »Landesprogramm zur Förderung von Maßnahmen zum Erhalt des schriftlichen Kulturguts in Hessen« (Landesprogramm Bestandserhaltung) auf. Hierdurch konnten inzwischen vielfältige Projekte an hessischen Bibliotheken und Archiven gefördert werden.

Die Förderung erfolgt einerseits als unterstützende Finanzierung von Anträgen, die beim »Sonderprogramm zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts« der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) eingereicht werden. Für deren Bearbeitung ist die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz zuständig. Andererseits werden durch das Landesprogramm Bestandserhaltung auch Projekte mit besonderem hessischen Schwerpunkt direkt gefördert. Unabhängig von der Art der Förderung übernimmt

die unterstützte Einrichtung ergänzend einen Eigenanteil.

Bereits in den Jahren 2018 und 2019 konnten durch die bewilligten Gelder von KEK und Landesprogramm die Reinigung und Verboxung der historischen Inkunabeln und Postinkunabeln (also der Drucke von etwa 1450 bis 1540) der UB Gießen umgesetzt werden. In den Jahren von 2020 bis 2022 war dann durch die Förderung schrittweise die Reinigung und Verboxung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften der UB möglich.

Umfangreiche Arbeitsschritte über längere Zeit waren dazu erforderlich: Zunächst wurden die jeweils relevanten Bände vor Ort durch einen Dienstleister ausgemessen. Im Anschluss produzierte dieser auf der Basis der Daten in seinen Werkstätten passgenaue Klappdeckelboxen aus normierter säurefreier Pappe, die dort ebenfalls mit Signaturetiketten versehen und bereits fertig aufgerichtet wurden. Nach der Lieferung in die Gießener UB reinigten die Firmenmitarbeiter dann zunächst die Handschriften sehr vorsichtig und bestandsschonend und legten anschließend jedes Stück behutsam in seine neue schützende Hülle ein. Rund 1.740 Stücke wurden dazu insgesamt hergestellt.

Mit Abschluss des Jahres 2022 sind nun alle Handschriften der UB mit säurefreien Kartonagen versehen worden, die auf die Aufstellungssystematik (»Hs«) zurückgehen, die der frühere Gießener Bibliothekar Johann Valentin Adrian im Jahr 1840 festgelegt hat und die man bis in die 1940er-Jahre ergänzte. Nun stehen noch die sogenannten Handschriften Neue Folge (»Hss NF«) aus, die als neue Reihe seit den 1950er-Jahren in Form einer Numerus-currens-Aufstellung, also fortlaufend



Fotos: Barbara Zimmermann / UB Gießen

Wertvolles Kulturgut: eine Handschrift mit Einbandbeschlägen im neuen Schutzbehältnis.

nummeriert nach der Reihenfolge ihres Eingangs, geführt werden.

Das wesentliche Ziel der Verboxung ist einerseits die Stabilisierung der Handschriften bei deren Aufstellung im Regal, sodass etwa brüchige Einbände keinen weiteren Schaden nehmen. Andererseits helfen die Behältnisse gegen eine neue Verschmutzung durch Staub von außen nach der erfolgten Reinigung. Sie verhindern ebenfalls, dass mögliche in den Bänden enthaltene Schimmelsporen



Gut geschützt: die Handschriften mit neuen Außenhüllen.

oder Parasiten wie etwa Holzwürmer (die auch als Bücherwürmer bekannt sind) nach außen dringen.

Ein weiterer Vorteil der Boxen hat sich beim Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln am 3. März 2009 gezeigt. Alle bereits verschuberten Handschriften wurden nur leicht beschädigt, die unverpackten allerdings förmlich zerrieben.

In Gießen bereiten die beschriebenen Arbeiten den bevorstehenden Umzug der historischen Bestände der UB in das neue größere und moderne Sondermagazin vor, das der gerade entstehende Neubau der Zentralbibliothek enthalten wird. So sind die Bände auch für den Transport dorthin in ihrer Substanz geschützt.

Nachdem gerade auch die Signaturgruppe der »Rara« (193,5 Regalmeter) bestandsschonend gereinigt werden konnte, stehen für die kommenden Jahre deren schrittweise Verboxung sowie die vorsichtige Reinigung der Nachlässe an. Zusätzlich werden jährlich einige Handschriften aus der Provenienz des Butzbacher Fraterherrenstifts (1468–1555) mit Einband- und Tintenfraßschäden aufwendig restauriert (vgl. auch *uniforum* 34 [2021] Nr. 5, Seite 11).

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



Erzählen(d) über den Tod hinaus

In der Würdezentrierten Therapie erzählen Menschen und andere hören zu. Ein Gerät zeichnet auf und jemand tippt. Mündliches wird zu Schriftlichem und Flüchtiges zu Konserviertem. Es wird berührt – nicht nur die Seele, sondern auch Papier – Menschen lesen leise und lesen vor, jemand geht und etwas bleibt. Ein Dokument, eine Hinterlassenschaft, Erinnerungen. »Durch die achtsame Beschreibung dieser psychologischen Intervention für schwererkrankte Menschen, das Verständnis der generativen Erzählung als multidimensionales Gefüge – aus Sprache, Körper-Leib, Materialität und Medialität – und durch die Analyse von Deutung und Bedeutungszuschrei-

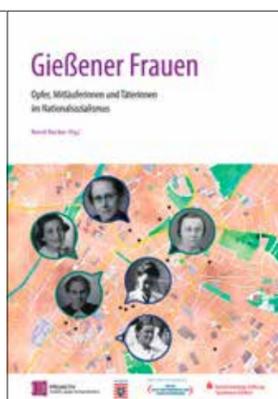
bung der involvierten Akteurinnen und Akteure bietet Andrea Züger mit ihrer kulturwissenschaftlichen Analyse nicht nur Impulse für professionelles therapeutisches Handeln und ethische Fragen, sondern gibt auch Hinweise auf potenzielle Wirkmechanismen«, heißt es auf der Homepage des Verlags.

Andrea Züger wurde an der JLU (am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)) promoviert. Ihre Arbeit, die von Prof. Dr. Joachim Jacob, Germanistik, betreut wurde, ist beim Akademischen Festakt Ende November 2022 mit einem Dissertationspreis ausgezeichnet worden.

Andrea Züger: Erzählen(d) über den Tod hinaus. Eine ethnografische Studie über das Transformieren von generativen Erzählungen in der Würdezentrierten Therapie, V&R unipress 2022, 216 Seiten, 40 Euro ISBN: 978-3-8471-1488-8

Gießener Frauen

Wenn sich Menschen heute mit der Geschichte des Nationalsozialismus beschäftigen, wenn sie sich Filme und Dokumentationen ansehen, denken sie häufig zunächst an Männer: an männliche KZ-Häftlinge, an Zwangsarbeiter, aber vor allem auch an Soldaten, KZ-Aufseher, Männer in



Uniform, an Adolf Hitler und andere bekannte Nationalsozialisten. Männer waren aber nicht die Einzigen, die unter dem Nationalsozialismus litten, und auch nicht die Einzigen, die aktiv an Verbrechen beteiligt waren. »Das ist gewissermaßen nur die HISTORY, denn in einem solchen Bild der Geschichte bleibt die Geschichte von 50 Prozent der Bevölkerung ungeschrieben: die Geschichte und Geschichten der Frauen, die HERStory«, sagt Lehrbeauftragte Randi Becker.

Dieser »HERStory« widmet sich die Broschüre »Gießener Frauen. Opfer, Täterinnen und Mitläuferinnen im Nationalsozialismus«. Sie ist im Rahmen eines Seminars der Grundwissenschaften/Politikwissenschaften im Lehramt an der JLU entstanden. 44 Studierende haben sich in intensiven Recherchen der lokalen Frauengeschichte im Nationalsozialismus gewidmet. Herausgegeben ist eine 116-seitige Broschüre, die mit 48 Texten die Biografien von ganz unterschiedlichen Frauen und deren Leben im Nationalsozialismus abbildet. Die Broschüre ist für die schulische und außerschulische Bildung konzipiert und kann als Grundlage für eigenständige Stadtrundgänge dienen.

Randi Becker: Gießener Frauen. Opfer, Mitläuferinnen und Täterinnen im Nationalsozialismus, in Kooperation mit dem Netzwerk

für politische Bildung, Kultur und Kommunikation e.V., mit Unterstützung des Landesprogramms »Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus« und der Gemeinnützigen Stiftung der Sparkasse Gießen, Gießen 2022, 116 Seiten, kostenlos erhältlich: projekt@nbkk.de

Die Heldenstadt Minsk

Das Bild von über hunderttausend Demonstranten auf den Straßen der Hauptstadt Minsk an den Sonntagen nach der manipulierten Präsidentschaftswahl vom 9. August 2020 hat sich in den Köpfen der deutschen Öffentlichkeit eingepreßt. Die weiß-rot-weiße Revolution spielte sich an einem Ort ab, der nach 1945 mit seinen überdimensionierten Plätzen und ausladenden Alleen als Musterstadt des Sozialismus inszeniert worden ist. Aus den Ruinen des Zweiten Weltkriegs ging eine sowjetische Heldenstadt hervor, deren rasantes Wachstum als Minsker Phänomen bezeichnet wurde. Die Eigendynamik dieser Entwicklung hat dafür gesorgt, dass Urbanität durch Dichte entstanden ist. Von einer Atomisierung der Gesellschaft kann seitdem nicht mehr die Rede sein. Stattdessen definieren sich die Helden in der Stadt wieder neu.

Einblicke in die Lage vor Ort sind schwierig, aber notwendig. In seinem Buch – es handelt sich um die zweite, überarbeitete Auflage – denkt der Osteuropa-Historiker und Belarus-Experte Prof. Dr. Thomas Bohn über die Konsequenzen der Revolution von 2020 nach. Der aktualisierte Band bietet nicht nur ein neues Kapitel über die Kommentare auf den Stimmzetteln bei den Wahlen zum Obersten Sowjet von 1958 und das Leben des vermeintlichen Kennedy-Attentäters Lee Harvey Oswald in Minsk in den Jahren 1959 bis 1962, sondern auch einen Überblick über die städtebaulichen Entwicklun-



gen bis in die Gegenwart. Darüber hinaus gibt es Straffungen im wissenschaftlichen Apparat sowie im dokumentarischen Anhang. Die erste Auflage war im Jahr 2008 unter dem Buchtitel: »Minsk – Musterstadt des Sozialismus: Städteplanung und Urbanisierung in der Sowjetunion nach 1945« erschienen.

Thomas Bohn: Heldenstadt Minsk. Urbanisierung à la Belarus seit 1945, Osteuropa in Geschichte und Gegenwart, Band 9, Böhlau Verlag, Köln 2022, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage 424 Seiten, 45 Euro, ISBN Print: 9783412524494 ISBN Online: 97834125245

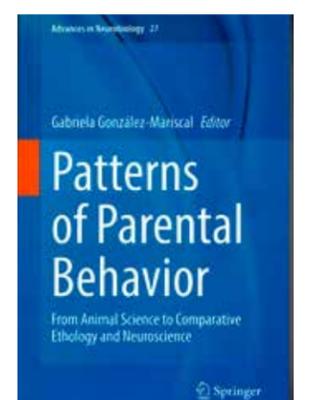
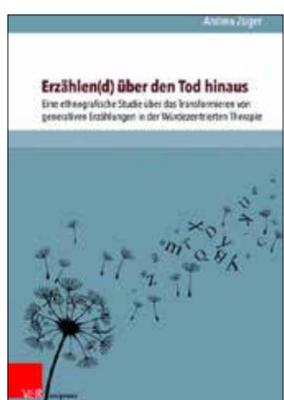
Patterns of Parental Behavior

Das elterliche, insbesondere das mütterliche Verhalten steht im Fokus internationaler Forschungsnetzwerke. In diesem Buch werden die neuen Erkenntnisse dazu bei Nagern, Fleischfressern, Schafen, Ziegen, Kaninchen, Schweinen und Rindern vorgestellt. An der JLU fanden in den zurückliegenden Jahren intensive Untersuchungen zur Mutter-Kind-Beziehung bei Wild- und Hauskaninchen statt, deren Ergebnisse Eingang in das

Buch fanden. Ausführungen zu nichtmenschlichen Primaten sowie zu den jüngsten neurowissenschaftlichen Fortschritten in der Untersuchung der menschlichen Elternschaft runden die Publikation ab und zeigen die Schnittmengen im Verhalten von Tieren und Menschen – getreu dem Untertitel »Von der Tierwissenschaft zur vergleichenden Ethologie und Neurowissenschaft«. Das Buch richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Veterinärmedizin, Biologie, Agrarwissenschaften und Medizin sowie aus den Grenzbereichen.

Mitautor Steffen Hoy, der am Kapitel »Rabbit maternal behavior: a perspective from behavioral neuroendocrinology, animal production and psychobiology« beteiligt war, ist Professor für Tierhaltung und Haltungsbiologie i. R. an der JLU und hat mehrere Bücher und Publikationen zu Verhalten und Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere verfasst.

Gabriela Gonzalez-Mariscal (Hrsg.): Patterns of Parental Behavior. From animal science to comparative ethology and neuroscience, Verlag Springer Nature, Switzerland 2022, 309 Seiten, 149,79 Euro ISBN 978-3-030-97761-0 DOI: 10.1007/978-3-030-97762-7



»Ein riesiges Privileg, dass ich es ausprobieren kann«

Marina Grözl studiert im Master Nutzpflanzenwissenschaften an der JLU und führt gleichzeitig einen Bio-Bauernhof in Staufenberg

► Von Lina Matzke

Mitten im Studium einen Bauernhof übernehmen? Und das mit 21? Das klingt für viele unvorstellbar. Marina Grözl hat sich darüber nicht viele Gedanken gemacht: »Ich dachte, ich mache das jetzt mal kurz übergangsweise, aber dann ist es anders gekommen.« Denn vier Jahre später leitet sie immer noch ihren eigenen Betrieb, hat an der JLU ihren Bachelor in Agrarwissenschaften abgeschlossen und studiert nun im Master Nutzpflanzenwissenschaften.

Dass sie Agrarwissenschaften studiert hat, war eher Zufall: Eigentlich wollte sie Tiermedizin studieren, verpasste aber die Bewerbungsfrist. »Ich komme zwar vom Bauernhof, aber eigentlich wollte ich das nie studieren«, erzählt sie.

Im Jahr 2019 erkrankte ihr Vater schwer, und sie übernahm kurzfristig den Hof: »Anfangs war mein Papa wie ein Telefonjoker, den ich immer anrufen konnte, wenn ich zum Beispiel auf dem Traktor nicht wusste, wohin. Aber danach war es schon schwierig, weil ich niemanden mehr fragen konnte.« Nach seinem Tod führt Marina Grözl den knapp 200 Hektar großen Rotgrabenhof in Staufenberg, den ihr Vater schon 2009 auf Bio umstellte, weiter. Ihre Familie unterstützt sie und hilft aus. Auf ihren Äckern und Feldern baut sie Wei-

zen, Dinkel, Bohnen, Erbsen, Hirse und Kartoffeln an und vermehrt Saatgut. Regionalität ist ihr besonders wichtig, deshalb verkauft Grözl die Kartoffeln in den umliegenden Supermärkten. Über Instagram zeigt sie Einblicke in den Hofalltag und die Kartoffelernte, um den Kundinnen und Kunden zu zeigen, wo die Kartoffeln herkommen.

Den Hof zu übernehmen und zu führen war nicht einfach, erzählt sie: »Am Anfang hat auch nicht alles funktioniert. Das ist das Problem, wenn du einen Bauernhof, Äcker und Flächen hast – jeder sieht, ob es

klappt oder nicht.« Und zu akzeptieren, dass nicht alles zu schaffen ist, brauchte sie Zeit: »Ich musste lernen, dass man nie fertig wird. Das geht einfach nicht. Ich habe es echt probiert, aber es klappt nicht«, erzählt Grözl schmunzelnd.

Seit sie den Betrieb übernommen hat, hat sich einiges verändert. Die ehemals 50 Rinder umfassende Herde hat sich auf vier verkleinert. »Quasi meine besten Freunde«, lacht sie. Denn andernfalls wäre alles nicht zu schaffen. Aber auch die Saatfolge und vieles mehr hat sich geändert: »Im ersten Jahr ging es nur ums Überleben, da habe ich alles wie mein Papa gemacht. Aber im letzten und vorletzten Jahr habe ich total viel umgeworfen, verändert und auch Sachen aus-

probiert, über die wir in der Uni gesprochen hatten«, erzählt sie. »Das ist auch ein riesiges Privileg, dass ich es einfach ausprobieren kann.« Jeden Tag fährt sie eine Runde durch die Felder und schaut ihre Pflanzen an, denn sie liebt es, den Pflanzen beim Wachsen zuzusehen.

Ihr Studium passt Marina Grözl an ihr Leben an, im Sommer belegt sie weniger Veranstaltungen, weil auf dem Hof so viel zu tun ist, dafür im Winter wieder mehr. Agrarwissenschaften zu studieren hilft ihr bei vielem, aber eben nicht bei allem: »Es ist ja schon ein wissenschaftliches Studium und nicht How-To-Bauernhof«, lacht sie. »Ich stand vor der Sämaschine wie der Ochs vorm Berg. Ich habe im Studium gelernt, wie man das in der Theorie macht, aber ich hatte keine Ahnung, wie diese Maschine funktioniert und wie man sie einstellt.«

Dass sie gut ist, in dem was sie tut, zeigt die Nominierung für den renommierten CeresAward, bei dem sie 2021 in der Kategorie Biolandwirt Zweite wurde. Daneben hält sie Vorträge zu verschiedenen Themen. Dass dabei von ihrem Hof gesprochen wird und die Aufmerksamkeit auf ihr liegt, ist ihr unangenehm: »Ich habe immer Probleme zu sagen, das ist mein Betrieb, weil da eigentlich noch viele andere Leute mit drinnen stecken, die mir helfen.«

Für die Zukunft hat Grözl viele Pläne. Sie möchte den Hof zwar weiterführen, aber auch ihr eigenes Leben leben:

»Mein Traum wäre es, mehr Praxis in die Wissenschaft zu bringen und die Probleme, die ich sehe, aus Sicht der

Landwirtin lösen zu können, damit die Lösungen auch wieder in der Landwirtschaft ankommen.«



Foto: Ann-Kristin Grözl

Auch mit Maschinen kennt sie sich inzwischen bestens aus: Marina Grözl, Biolandwirtin und Masterstudentin, auf ihrem Bauernhof.

#JLUstudents

NEUE PROFESSOREN



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 08

Prof. Dr. Sigurd Braun

Genetik mit Schwerpunkt Chromatin-Biologie

Prof. Dr. Sigurd Braun, Jahrgang 1972, hat seit Januar die Heisenberg-Professur für Genetik mit dem Schwerpunkt auf Chromatin-Biologie inne.

Er studierte Biologie an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg und wurde an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München mit Forschungsarbeiten am Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried, zum Thema Ubiquitin-regulierter Proteinabbau in der Zelle promoviert. In einem Postdoc-Aufenthalt an der University of California, San Francisco (USA), beschäftigte er sich mit der Regulation der Genexpression und der Organisation des Erbguts (Chromatin).

Braun leitete von 2011–2021 eine unabhängige Forschungsgruppe am Biochemischen Zentrum (BMC) der LMU München zur Chromatinregulierung und Genomstabilität und war an verschiedenen nationalen und internationalen Forschungsverbänden beteiligt.

In seiner Forschung interessiert sich Prof. Braun für die räumliche Organisation und Regulierung von aktiven und inaktiven Chromatin-Bereichen in der Zelle und deren Einflüsse auf die Genexpression und Genomstabilität. Derzeit leitet er ein EU-gefördertes Marie Skłodowska-Curie Innovative Training Network (ITN) zur zellulären Heterogenität von Chromatin (»Cell2Cell«), das er mitbegründet hat.



Fotos: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 10

Prof. Dr. Christoph Rummel

Veterinär-Physiologie

Prof. Dr. Christoph Rummel, Jahrgang 1976, hat seit Oktober 2022 die Professur für Veterinär-Physiologie inne.

Nach seinem Studium der Veterinärmedizin wurde er an der JLU promoviert und arbeitete anschließend mehrere Jahre im »Neuroinflammation Lab« des Douglas Mental Health University Institute an der McGill University, Montréal (Kanada).

Nach seiner Rückkehr an die JLU habilitierte er sich 2013 und war seit 2018 als außerplanmäßiger Professor am Institut für Veterinär-Physiologie und –Biochemie tätig. Für seine Forschung erhielt der Veterinär-Physiologe mehrere Preise und Auszeichnungen; von 2009 bis 2014 leitete er eine Emmy-Noether-Forschungsgruppe der DFG.

Prof. Rummel ist im Editorial Board bei verschiedenen Journals aktiv, aktuell als Gasteditor bei Brain, Behavior and Immunity Health. In seiner Forschung interessiert er sich für Kommunikationswege zwischen Immunsystem und Gehirn, unter anderem für die Kommunikation zwischen Lunge und Gehirn und deren Auswirkung auf Neurodegenerative Erkrankungen und mögliche Behandlungsstrategien mittels Lipidmediatoren. Zudem erforscht er die Rolle bestimmter weißer Blutkörperchen (Granulozyten) bei verschiedenen Entzündungsgeschehen und daraus resultierende neuronale Schäden im frühen Lebensalter.

GASTWISSENSCHAFTLER



Foto: Maya Rannan

Fachbereich 11

Dr. Amir Teicher

Gastwissenschaftler aus Israel

Dr. Amir Teicher ist derzeit mit einem Humboldt-Stipendium für erfahrene Forscher bei Prof. Dr. Volker Roelcke am Institut für Geschichte der Medizin zu Gast. Er verbringt den Großteil seiner Forschungszeit im Archiv in Berlin.

Dr. Teicher ist Senior Lecturer an der Universität von Tel Aviv. Dort promovierte er 2014, bevor er als Postdoc an der Hebräischen Universität Jerusalem tätig war. Gastaufenthalte führten ihn unter anderem ans Weizmann-Institut für Wissenschaften und an die ETH Zürich.

Seine Forschungsinteressen als Medizinhistoriker liegen in der Geschichte der Rassenkunde, Genetik und in statischen Instrumenten und deren Anwendung zur Analyse gesellschaftlicher Prozesse.

In den letzten 15 Jahren war er immer wieder zu Forschungsaufenthalten in Archiven und an Universitäten in Deutschland zu Gast, so auch am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und an der Technischen Universität Berlin. Aktuell forscht er zur Geschichte der Krankheitsträger vom frühen 19. Jahrhundert bis zu den heutigen Covid-»Super-Spreadern«.

Den Aufenthalt in Deutschland genießt Dr. Teicher mit seiner Familie und er plant, zukünftig für weitere Forschungsaufenthalte zurückzukehren.



Foto: Till Schürmann

Archäologie

Prof. Eric M. Moormann

Gastprofessor aus den Niederlanden

Der niederländische Archäologe Prof. Dr. Eric M. Moormann ist zum Liebig-Professor bestellt worden. Mit diesem Ehrentitel zeichnet die JLU renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus und intensiviert die Zusammenarbeit im Rahmen einer Gastprofessur. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. (Bursa, Toruń, Stara Zagora) Martin Kramer, Vizepräsident für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, überreichte die Urkunde in einer kleinen Feierstunde im Hauptgebäude der JLU.

Prof. Moormann ist ein weltweit führender Wissenschaftler auf dem Gebiet der römischen Wandmalereiforschung und der neuzeitlichen Rezeption antiker römischer Kunst und Kultur. Die Liebig-Professur, die zum 1. Dezember 2022 offiziell gestartet ist, hat eine Laufzeit von zunächst zwei Jahren. In dieser Zeit wird der emeritierte Archäologe von der Radboud Universität Nijmegen mit der Professur für Klassische Archäologie (Prof. Dr. Katharina Lorenz) in Forschung und Lehre kooperieren – unter anderem zur Performativität römischen Lebens am Beispiel von Malerei und Skulptur, zur Sammlungsgeschichte deutscher altentumswissenschaftlicher Universitätsansammlungen und zu Aspekten von Globalisierung und Lokalisierung in den Grenzregionen des römischen Reiches.

LIEBIG-PROFESSOR

Nachhaltiges Wirtschaften

Gemeinsam gegen den Klimawandel: Bundeskanzler-Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung Lara Cavalcanti Martins forscht ein Jahr lang an der JLU

chb. Den Herausforderungen des Klimawandels begegnen: Lara Cavalcanti Martins will erreichen, dass Unternehmen ihre Bereitschaft erhöhen, sich an sinnvollen Klimamaßnahmen zu beteiligen. Mit der brasilianischen Kommunikationswissenschaftlerin ist erstmals eine Bundeskanzler-Stipendiatin an der JLU zu Gast. Die Alexander von Humboldt-Stiftung ermöglicht mit dieser Förderung angehenden internationalen Führungskräften, ein Jahr lang nach Deutschland zu kommen, um Antworten auf die globalen Fragen unserer Zeit zu suchen. Auf Einladung des Friedensforschers Prof. Dr. Stefan Peters bringt Lara Martins ihr Projekt »Deutsch-brasilianische Kooperation für nachhaltiges Wirtschaften: Gemeinsam gegen den Klimawandel vorgehen« voran.

Weltweit wird nach Lösungen gesucht, um das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen, das auf der 21. UN-Klimakonferenz 2015 mit dem Pariser Abkommen unterzeichnet wurde. »Der Privatsektor ist ein wichtiger Akteur im Wettlauf um die Klimaneutralität«, ist Lara Martins überzeugt. Unternehmen hätten die Möglichkeit, auf die sich verändernden Verbraucherwünsche im Einklang mit Environmental Social Governance (ESG) zu reagieren und sich hohe Ziele für eine kohlenstoffarme Wirtschaft zu setzen. Ihr Projekt zielt darauf ab, die Beteiligung von Unternehmen an sinnvollen Klimamaßnahmen zu erhöhen: So will sie Wege aufzeigen, wie Unternehmen sich schnell in Richtung »NetZero« bewegen können, mit welchen Maßnahmen Klimagerechtigkeit erreicht werden kann oder wie sich Schulungsmethoden verbessern lassen.

»Deutschland ist weltweit führend im Bereich der nachhaltigen Entwicklung, und ich freue mich, dass die Humboldt-Stiftung mir

die Möglichkeit gegeben hat, mich mit einigen der wichtigsten Akteuren und Akteure im Kampf gegen die Klimakrise auszutauschen«, sagt Lara Martins. Sie ist froh, durch die Zusammenarbeit mit Prof. Peters, Direktor des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts CAPAZ



Foto: Sistema B Brasil, Suelien Scanavini

Lara Cavalcanti Martins

und Professor für Friedensforschung an der JLU, sowie dem SDGnexus Netzwerk am Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) – wichtige Partnerinnen und Partner in Deutschland gewonnen zu haben.

Lara Cavalcanti Martins hat einen Abschluss in Marketing und Unternehmertum der Pontificia Universidade Católica do Rio de Janeiro (PUC-Rio) und einen MBA in Projektmanagement der IAG – PUC-Rio Business School. Im Jahr 2014 studierte sie mit einem Stipendium in Madrid Betriebswirtschaft. Lara Martins hat mit Sozialunternehmen und großen Organisationen zusammengearbeitet, darunter Shell, Vale, Sistema B und UN Global Compact Brazil Network. Seit Oktober 2022 forscht sie als Bundeskanzler-Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung zum Thema »Klima-Governance«.

Hohe Kunst der Diplomatie

Erste Gießen Model United Nations Konferenz (GiMUN) – Studierende diskutieren aus der Sicht von Diplomatinen und Diplomaten – Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher hält Eröffnungsrede im Rathaus

► Von Christina Bähr

Ukraine-Krieg und Gasknappheit, Zusammenhalt und Frieden: Globale Themen und internationale Angelegenheiten standen im Mittelpunkt der ersten Gießen Model United Nations Konferenz (GiMUN) der JLU. 50 Studierende der Rechtswissenschaft und zahlreicher weiterer Fachbereiche diskutierten, tauschten unterschiedliche Standpunkte aus und verteidigten ihre Positionen. Beim Ringen um diplomatische Lösungen wurde die Universitätsstadt Gießen gleichsam zur internationalen Bühne – eine gelungene Premiere für alle Beteiligten.

Der Verein Gießen Model United Nations e.V. hatte die GiMUN mit Unterstützung des Projektteams der Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht (Prof. Dr. Thilo Marauhn) organisiert. Es handelt sich um ein Planspiel der Vereinten Nationen in englischer Sprache, bei dem sich Studierende sowie Schülerinnen und Schüler in die Rolle von Diplomatinen und Diplomaten versetzen und die Arbeitsweise von UN-Komitees so wirklichkeitsgetreu wie möglich nachspielen. Sie diskutieren über aktuelle Themen aus der Sicht eines ihnen zugeteilten Landes und versuchen die Interessen dieses Landes in eine Resolution mit einzuarbeiten.

Die zweitägige Konferenz startete im Herbst 2022 mit einem »Rules of



Engagierte Vertretungen »ihrer« Länder: Studierende verteidigen ihre Positionen und ringen im Planspiel um konstruktive Lösungen.

Procedure«-Workshop und der Länderzuteilung. Die Rules of Procedure sind das Regelwerk. Nachdem die Teilnehmenden über den gesamten Ablauf der Sitzung eines UN-Komitees und damit auch der GiMUN informiert waren, fand eine Testrunde statt. Hierbei traten die Delegierten zum ersten Mal in die Rolle von Diplomatinen und Diplomaten des ihnen zugeteilten Landes, die sie für den Rest der Konferenz nicht mehr verlassen würden. Von Anfang an zeigten die Teilnehmenden ihr großes politisches Interesse und Umweltbewusstsein. Schon das Ausprobieren der Regeln anhand des Themas »Tea or Coffee?« mündete in eine engagierte Diskussion über die Auswirkungen von Tee- und Kaffeepflanzungen auf die Umwelt.

Der offizielle Teil der Konferenz begann einen Tag später im Plenarsitzungssaal des Rathauses mit Grußworten von Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher, Stadtverordnetenvorsteher Joachim Großdorf, Prof. Dr. Thilo Marauhn und Vera Strobel, Vorsitzende des Gießen Model United Nations e.V. In ihren Reden stellten sie die universellen Menschenrechte in den Fokus und nahmen Bezug auf die Bedeutung internationaler lösungsorientierter Kompromissfindung sowie die Unverzichtbarkeit politischen Engagements junger Menschen.

Im Anschluss begann die simulierte Krisensitzung der UN-Generalversammlung. Sie wurde von den Studie-

renden Christina Bähr, Lina Kost und Mohamad Rashid als Chairs (Vorsitzende) geleitet, die zuvor an der National Model United Nations (NMUN 2022) in New York teilgenommen hatten. Zunächst schilderten die Vorsitzenden die fiktive Krisensituation, mit der sich die Delegierten einen Tag lang beschäftigten sollten. Die Aufgabe bestand darin, eine Resolution zu verfassen – als Reaktion auf eine fiktive Eskalation des Angriffskriegs Putins. Das Szenario sah vor, dass dieser alle Gasexporte gestrichen und eine »All-Russian Nation« zusammen mit Belarus gegründet habe.

Die Teilnehmenden präsentierten in ihren Reden die Ansichten des jeweiligen Landes, zeigten Spontaneität und beeindruckende rhetorische Fähigkeiten. Während der informellen Teile der Sitzung diskutierten sie in Kleingruppen und versuchten mit ihren Argumenten zu überzeugen, um genug Konsens für die Basis einer Resolution zu finden. Am Ende des Tages verabschiedeten die Delegierten erfolgreich insgesamt zwei Resolutionen.

Die nächste GiMUN wird im kommenden September stattfinden und ist wieder für alle Studierenden offen. Informationen zur Anmeldung werden rechtzeitig auf der Website der Professur Marauhn und auf Instagram (@giessen.mun) bekanntgegeben.

www.uni-giessen.de/fbz/fb01/fakultaet-institutionen/franzliszt/internationalen/modelunitednations

Wenn das Studium zur Last wird ...

Psychologische Beratungsstelle (PBS) feiert einjähriges Bestehen – Anlaufstelle steht allen Studierenden der JLU offen

ck. Das Studium stellt eine Lebensphase dar, die viele Studierende vor besondere Herausforderungen stellt. Wenn das Studium jedoch zur Last wird, kann dies mit den Inhalten und geforderten Leistungen, mit ungünstigen Lernstrategien oder Prüfungsängsten zusammenhängen, aber auch aus den veränderten Lebensbedingungen resultieren, die sich etwa aus dem Auszug aus dem Elternhaus oder aufgrund von Finanzierungsproblemen ergeben. Psychische Belastungen im Studium können sich derart negativ auf die Leistungsfähigkeit auswirken, dass es zu Verzögerungen im Ablauf kommt oder gar der Studienabbruch droht. Damit es erst gar nicht so weit kommt, bietet die Psychologische Beratungsstelle (PBS) Hilfe an. Die Anlaufstelle steht allen Studierenden der JLU offen.

Im Frühjahr 2022 hat die PBS ihre Arbeit aufgenommen, finanziert als zentrales QSL-Projekt. Der erste Geburtstag ist ein guter Anlass, einerseits auf die Entstehung zurückzuschauen und andererseits nach vorn auf Aufgaben, Ziele und Bedarf zu schauen. In der Vergangenheit standen an der JLU für belastete Studierende einzelne, dezentrale und nicht aufeinander abgestimmte Beratungsangebote zur Verfügung. Für Ratsuchende war oftmals nicht leicht zu erkennen, welches Angebot im konkreten Fall das passende sein könnte. Für belastete Studierende eine schwierige Situation.

In das Angebot der PBS sind daher die Erfahrungen aus den verschiedenen Beratungsangeboten und -ansätzen der

vergangenen Jahre eingeflossen. So ist die Beratungsstelle im Zentrum für fremdsprachliche und berufsorientierte Kompetenzen (ZfbK) verankert, und es besteht eine enge Kooperation mit dem Fachgebiet Psychologie am Fachbereich 06. Hier hatte die Abteilung von Prof. Dr. Christiane Hermann und insbesondere Dr. Christine Koddebusch, Klinische Psychologie, in den vergangenen zehn Jahren mit dem Angebot »Stressbewältigung von/ für Studierende« bereits wertvolle Erfahrungen aus der Beratung von Studierenden gesammelt; diese Expertise fließt nun in das Angebot der PBS ein.

Die PBS kann ohne große Hürden und möglichst unbürokratisch von Studierenden mit psychischen Belastungen aller Art aufgesucht werden: Dies können studienbezogene Probleme sein wie Prüfungsangst, Aufschiebeverhalten (Prokrastination) oder Angst vor Refe-



Wenn es nicht rund läuft ...: Die Psychologische Beratungsstelle unterstützt Studierende bei der Bewältigung psychischer Schwierigkeiten.

raten, psychische Probleme (gedrückte Stimmung, übermäßige Ängste) sowie persönliche Probleme (zwischenmenschliche Konflikte). Das Angebot der PBS reicht von der Krisenunterstützung über Beratungssitzungen (bis zu fünf), Online-Trainings und Informationen bis zur Vermittlung an passende Behandlungsangebote. Aktuell stehen drei psychotherapeutisch qualifizierte Psychologinnen und Psychologen als Ansprechpersonen zur Verfügung.

Und wie kommt der Kontakt zustande?

Studierende können über ILIAS einen Termin bei der Psychologischen Beratungsstelle buchen oder eine Terminanfrage per E-Mail senden. Bei Bedarf ist dies auch anonym möglich. Da es sich um ein internes Unterstützungsangebot der JLU handelt, werden die Beratungen nicht über die Krankenkassen abgerechnet. Die PBS bietet Beratung und keine Psychotherapie an, das heißt, die Inanspruchnahme ist für Studierende – auch im Hinblick auf spätere Krankenversicherungen oder eine mögliche Verbeamtung – unproblematisch.

Wie die kontinuierlich hohe Nachfrage zeigt, hat die PBS eine wichtige Bedarfslücke geschlossen. Das Team hofft, belasteten Studierenden der JLU dauerhaft dieses Angebot machen zu können.

www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/zfbk/pbs

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) / Internationales Promotionsprogramm IPP

Mit der traditionellen »Welcome and Graduation Ceremony« eröffneten das GCSC und das Internationale Promotionsprogramm »Literary and Cultural Studies« (IPP) das akademische Jahr in festlichem Rahmen. Nach zweijähriger pandemiebedingter Pause war es allen Gästen eine große Freude, im Hermann-Levi-Saal des Gießener Rathauses persönlich zusammenzukommen. 20 Doktorandinnen und Doktoranden wurden verabschiedet, die ihre Dissertationen erfolgreich abgeschlossen hatten; 20 Promovierende nahmen ihre Dissertationsprojekte neu an GCSC und IPP auf. Die 17. Kohorte lernte sich im Rahmen eines zweitägigen Eröffnungsworkshops im Schloss Rauschholzhäusern kennen und erlebte einen intensiven Austausch über die spannenden Projekte, die das interdisziplinäre Forschungsprofil des Zentrums in den kommenden Jahren prägen werden.

Digitaler Informationstag

Kurz vor Beginn der Winterpause begrüßte das GCSC am 21. Dezember 2022 Interessierte zum traditionellen Informationstag. Teilnehmende aus verschiedensten Teilen der Welt informierten sich im digitalen Format über das Forschungsprofil, das Curriculum und den Bewerbungsprozess des GCSC. Insbesondere die individuellen Sprechstunden mit potenziellen Betreuerinnen und Betreuern fanden großen Anklang. Erstmals informierte das GCSC auch speziell über Stipendien für internationale Promovierende im Rahmen des Graduate School Scholarship Programme des DAAD, für das derzeit zusätzlich zu den bis zu sechs GCSC-Stipendien zwei weitere Förderungen ausgeschrieben sind. Im laufenden Bewerbungsprozess freut sich das GCSC über ein reges Interesse an Bewerbungen für Stipendien und Mitgliedschaften ab Oktober 2023.

Preise für Doktorandinnen und Alumnae des GCSC

Dank der freundlichen Unterstützung durch die Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung konnte das GCSC erneut Preise für hervorragende kulturwissenschaftliche Dissertationen und akademische Lehre vergeben und die jungen Forscherinnen im Rahmen der »Welcome and Graduation Ceremony« persönlich würdigen. Zwei erste Dissertationspreise gingen an *Liza Bauer* für ihr Projekt »Livestock in the Laboratory of Literature: The Cultural and Ethical Work of Farm Animal Representations in Anglophone Literary Thought Experiments« und *Andrea Züger* für ihre Dissertation »Erzählen(d) über den Tod hinaus. Eine ethnografische Studie über das Transformieren von generativen Erzählungen in der Würdezentrierten Therapie«. In der Kategorie Lehre wurde *Laura Borchert* für ihr Seminar »Introduction to Cultural Investigations of Law, Gender, and Sexuality« geehrt. Auch bei der Vergabe der »JLU-Oscars« im Rahmen des Akademischen Festakts freuten sich GCSC-Alumnae über ihre Dissertationspreise: *Dr. Andrea Sempértegui*, *Dr. Andrea Züger* und *Dr. Susanne Christ* (siehe Bericht auf Seite 9). *Dr. Christ* erhielt außerdem den ENAS Dissertation Award des European Network in Aging Studies sowie den ersten GEWI-Dissertationspreis der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzen-Universität Graz.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag des Elysée-Vertrags erhielt Alumna *Dr. Sahra Rausch* am 26. Januar den »Prix européen«-Dissertationspreis der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH). Ihre Arbeit zum Thema »Verstrickte Emotionen: Transnationale Perspektiven auf postkoloniale Erinnerungspolitiken in Deutschland und Frankreich seit den 1990er-Jahren« wurde im Cotutelle-Verfahren von *Prof. Dr. Corine Defrance* der Université Paris 1 Panthéon Sorbonne und *Prof. Dr. Andreas Langenohl* von der JLU betreut.

Lust auf Forschung über die Disziplinen hinweg

Science Day am Fachbereich Medizin: Spannende Forschungsarbeiten, interessante und preisgekrönte Vorträge

cs/ze. Der Science Day am Fachbereich Medizin hat sich zu einer festen Größe entwickelt. Seit 2017 kommen die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Wintersemester an einem Freitag zusammen, um sich über ihre Forschungsarbeiten auszutauschen, das Präsentieren auf einer wissenschaftlichen Tagung zu üben und sich zu vernetzen. Am 11. November 2022 hieß es daher am 5. Science Day des Fachbereichs Medizin unter dem Motto »Lust auf Forschung über die Grenzen der Disziplinen hinaus: »Let's talk about your research!«.

Rund 200 Personen trafen sich in den Hörsälen des Medizinischen Lehrzentrums. Nach der musikalischen Eröffnung durch das Vokalensemble des Instituts für Musikwissenschaft unter der Leitung von Martin Gärtner und Grußworten des Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Prof. Dr.

Martin Kramer, des Dekans des Fachbereichs Medizin, Prof. Dr. Wolfgang Weidner, und des Prodekanen, Prof. Dr. Till Acker, präsentierten rund 100 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ihre Forschungsarbeiten.

Neben interessanten Vorträgen gab es die Möglichkeit, sich auf dem Markt der Möglichkeiten über Unterstützungsangebote zu informieren. Neben der Von Behring-Röntgen-Stiftung, die die Veranstaltung finanziell unterstützt, waren auch Vertretungen des Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften, von Mentoring Hessen, vom Postdoc-Career-and-Mentoring-Office (PCMO), des Science Support der Universität, aus dem Dekanat und von TransMIT anwesend. Nach der Prämierung der besten Beiträge und Posterpräsentationen bildete die musikalische Darbietung des »Mediziner:innenchors« einen gelungenen Abschluss.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU

Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski

Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

DEZERNAT C – PERSONAL

Mario Kahl ist seit 1. Oktober 2022 im Sachgebiet Personalverwaltung Professorinnen und Professoren (C2.2) in der Abteilung C2 – Stellenmanagement, Professorinnen und Professoren tätig.

mario.kahl@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12321

Jutta Cavael (C4.1) übt seit 29. August 2022 innerhalb der Abteilung C4 – Personalwirtschaftssystem, Personalcontrolling, Gleitzeit die Funktion der stellvertretenden Key-Userin für das Modul SAP-HCM aus und ist Ansprechpartnerin bei Fragen zum Personalsystem.

jutta.cavael@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12332

DEZERNAT D – FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN / BESCHAFFUNG

Sebastian Schubert verstärkt die Abteilung D6 – Beschaffung und Materialwirtschaft seit dem 1. November 2022. Er unterstützt das Team bei der Durchführung von Vergabeverfahren und wird unter anderem an der Entwicklung und Umsetzung von Leitlinien zur Berücksichtigung nachhaltiger Aspekte im Beschaffungswesen der JLU mitwirken.

sebastian.schubert@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12414

STABSABTEILUNG STUDIUM, LEHRE, WEITERBILDUNG, QUALITÄTSSICHERUNG

Emanuel Haas ist seit 1. Oktober 2022 als Sachbearbeiter in den Bereichen eVV, Studium und FlexNow tätig und folgt damit auf Petra Kost, die im Januar 2023 in den Ruhestand eingetreten ist.

emanuel.haas@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12126

Hanna Wettlaufer ist seit 1. Januar als Projektassistenz für Studium und Lehre tätig. Sie wird insbesondere den Strategieprozess sowie Akkreditierungsverfahren begleiten.

hanna.wettlaufer@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12153

Stefanie Martin ist seit 1. Januar im Sekretariat StL tätig und folgt damit auf Elfi Ennigkeit, die im Januar 2023 in den Ruhestand gegangen ist.

stefanie.martin@admin.uni-giessen.de;
sekretariat.stl@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12121

Zuständigkeiten: <http://www.uni-giessen.de/cms/org/admin/stab/stl/zust>

STABSABTEILUNG PLANUNG UND ENTWICKLUNG

Derya Almez-Gräff ist seit 1. November 2022 als Sekretärin in der Stabsabteilung Planung und Entwicklung (StP) tätig und unterstützt die Stabsabteilung in allen administrativen Belangen.

derya.almez-graeff@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12084

Tamara Elsner-Klug, zuletzt Projektassistentin in der Stabsabteilung Planung und Entwicklung, hat am 1. Dezember 2022 die Stelle einer Referentin für universitäre Entwicklungsplanung angetreten.

tamara.elsner-klug@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12027

KANZLERBÜRO

Dafina Zeneli ist seit 1. Oktober 2022 als Projektassistentin für den Schwerpunkt Projektmanagement und Projektcontrolling zuständig. Zudem unterstützt sie u. a. bei Projekten wie »Identity- and Access-Management« (IAM).

dafina.zeneli@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12033

Christian Dönges, vormals HRZ, unterstützt seit 1. Dezember 2022 das Kanzlerbüro im Projekt »Identity- and Access-Management (IAM)«.

christian.doenges@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12035

Dr. Anna Faber, zuvor Stabsabteilung WTT, unterstützt seit 15. Oktober 2022 das Kanzlerbüro als Referentin mit dem Schwerpunkt Kapazitätsrechnung und Lehrnachfrage.

anna.faber@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12085

Kim Habermehl, zuvor Dezernat C, ist seit 1. Februar Referent für Budgetierungsmodelle, Akademisches Berichtswesen sowie Ressourcenplanung im Kanzlerbüro.

kim.habermehl@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12073

Sönke Thomas ist seit 1. Januar als Referent für die Durchführung einer Situationsanalyse des akademischen Berichtswesens und Erstellung einer Anforderungsanalyse für ein Data Warehouse tätig.

soenke.thomas@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-20084

Übergangsstipendien

Büro für Chancengleichheit: Finanzielle Unterstützung bei auslaufenden Drittmittelprojekten

Die JLU vergibt Übergangsstipendien bei auslaufenden Drittmittelprojekten. Deren Ziel ist es, Doktorandinnen und Postdoktorandinnen aller Fachbereiche eine temporäre, finanzielle Unterstützung im Übergang zu einer Anschlussfinanzierung durch neue Forschungsprojekte oder Qualifikationsstellen zu ermöglichen. Die Übergangsstipendien

dienen der Fertigstellung von Forschungs- oder Qualifikationsarbeiten sowie der Antragstellung für nachfolgende Forschungsprojekte (zum Beispiel im DFG-Programm »Eigene Stelle«).

BueroChancengleichheit@admin.uni-giessen.de



Foto: JLU / Sana Strußmann

Technisches Update: Der JLU-Webauftritt ist auf die neue Version 6 von Plone aktualisiert worden. Zahlreiche Anpassungen und Schritte waren dazu nötig.

Wenn 120.000 Seiten und 94.000 Bilder umziehen ...

Technische Basis des Webauftritts der JLU grunderneuert – Umstieg auf die neue Version des Content Management Systems auf Plone 6

► Von Ralf Frenger

Der Webauftritt der JLU wurde auf eine neue Version des Content Management Systems (CMS) Plone gehoben, nachdem das letzte vergleichbare Update von Plone immerhin schon fast zehn Jahre zurücklag. Da die technische Basis der zuletzt eingesetzten Plone-Version 4 nicht mehr mit Sicherheitsupdates versorgt wird, war die Umstellung im November vergangenen Jahres ein notwendiger und wichtiger Schritt. Um längere Zeit zukunftsfähig zu sein, wurde sogar eine Version komplett übersprungen und der Webauftritt auf die brandneue Version 6 von Plone aktualisiert. Damit ist die JLU die erste deutsche Universität, die diese aktuelle Plone-Version nutzt.

Eine Hauptaufgabe bei diesem Update bestand darin, die Technik auf den neuesten Stand zu bringen, das Layout und die Funktionen der Webseiten dabei jedoch möglichst beizubehalten, um keine Brüche zu verursachen. Eine Optimierung des Layouts des JLU-Webauftritts ist ein größeres Projekt, das in naher Zukunft ebenfalls angegangen werden soll, aber mehrere Jahre dauern wird. Im ersten Schritt stand das rein technische Update an, das ein größerer Kraftakt war.

Der Webauftritt der JLU bestand im Spätsommer 2022 aus rund 120.000 Seiten, 94.000 Bildern, 45.000 Da-

teien und 1.500 Webformularen. An mehreren Stellen wurde Plone seit der Einführung des Systems im Jahr 2008 angepasst, um den Anforderungen der JLU besser gerecht zu werden. So gab es beispielsweise das »Content Panel«, ein Layout-Objekt, das immerhin etwa 16.000 Webseiten ausmachte, jedoch von Plone 6 nicht mehr unterstützt wird. Um den Aufwand auf redaktioneller Ebene möglichst gering zu halten, wurden eine plone-6-kompatible »Content-Panel«-Version speziell für die JLU programmiert und ein Migrationsprozess entwickelt, der möglichst alle Seiten eins zu eins nach Plone 6 überführen sollte. Daneben gab es zahlreiche Plugins und Anpassungen an Formularen, die unter Plone 6 weiterhin funktionieren sollen.

Da es unmöglich war, rund eine Viertelmillion Plone-Objekte alle einzeln zentral zu prüfen, war das Plone-Team am Hochschulrechenzentrum (HRZ) auf die Unterstützung der Redakteurinnen und Redakteure in einem Fachbereich, Zentren und der Verwaltung angewiesen. Es wurde ein Update-Plan entwickelt: Dieser sah vor, dass das Migrationsergebnis in einem Zeitraum von zwei Wochen geprüft werden konnte, ehe es Ende November komplett online geschaltet wurde. Des Weiteren gab es Info-Veranstaltungen, virtuelle Sprechstunden und Schulungsangebote für die Redakteurinnen und Redakteure.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Eine sehr große Anzahl von Seiten erforderte keine Anpassungen. Auch konnten die Redakteurinnen und Redakteure in der Übergangsphase an vielen Stellen nachbessern: Häufig waren nur Kleinigkeiten zu ändern. So war beispielsweise die individuell vorgenommene Anpassung der Größe der eingefügten Bilder teilweise verlorengegangen, da Bilder in Plone 6 nach dem Prinzip »mobile first« behandelt werden und einem anderen Anzeigeautomatismus unterliegen. Nach der Veröffentlichung von Plone 6 traten noch einige Problemfelder in Erscheinung, die jedoch zumeist auch nach wenigen Tagen gelöst werden konnten.

Insgesamt bietet Plone 6 eine sehr gute Grundlage, um den Webauftritt der JLU weiter zu optimieren. Der nächste größere Schritt wird sein, das »Content Panel« durch eine Nachfolgelösung zu ersetzen, die aktuell entwickelt wird. Sobald bekannt ist, wann diese neue Komponente eingesetzt werden kann, werden die Redakteurinnen und Redakteure über die nächsten Schritte informiert und erneut Schulungen und Informationen angeboten. Schließlich kann auch eine optische Neugestaltung des Layouts des Webauftritts der JLU auf dieser neuesten technischen Basis im wahrsten Sinne des Wortes in Auge gefasst werden.

Zeichen für Toleranz

Charta der Vielfalt unterzeichnet: JLU setzt sich sichtbar für ein wertschätzendes und vorurteilsfreies Arbeitsumfeld ein

chb. Die JLU setzt ein klares Zeichen für Vielfalt und Toleranz in der Arbeitswelt: JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hat im Wintersemester 2022/23 die Charta der Vielfalt unterzeichnet.

Mit der Unterzeichnung signalisiert die Universität die Wertschätzung all ihrer Mitarbeitenden – unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft und Nationalität, Geschlecht und geschlechtlicher Identität, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft. Zugleich trägt die JLU der Heterogenität ihrer knapp 26.500 Studierenden und 5.700 Beschäftigten Rechnung. »An der JLU setzen wir uns für Diversität, Chancen-

gerechtigkeit und ein wertschätzendes Miteinander ein. Ein Klima des gegenseitigen Respekts und Vertrauens ist uns traditionell wichtig. Das Themenfeld Gleichstellung, Chancengleichheit und Diversität ist daher als strategische



Querschnittsdimension im Entwicklungsplan »JLU 2030« fest verankert. Ich bin froh, dass wir nun auch ein nach außen weithin sichtbares Zeichen gesetzt haben, indem wir die Charta der Vielfalt unterzeichnet haben«, sagte Prof. Mukherjee. »Um der Vielfalt der Mitglieder und Angehörigen

der JLU künftig noch besser gerecht zu werden und die Fähigkeiten, Talente und Potenziale aller Beteiligten zu fördern, erarbeitet die JLU derzeit außerdem ein Diversitätskonzept, das unsere etablierte Gleichstellungsstrategie weiterentwickelt«, ergänzte Dr. Nadyne Stritzke, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte und Leiterin des Büros für Chancengleichheit.

Die Charta der Vielfalt ist eine Initiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Olaf Scholz. Mit der Unterzeichnung ist die JLU Teil eines engagierten Netzwerks, durch das die Universität ihre Zielsetzung im Handlungsfeld Diversität kontinuierlich vorantreiben kann.

Viel Lob für Klimasprechstunde

Studentische Initiative mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet – Klimawandel als »größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit«

dit. Der Klimawandel ist für die Weltgesundheitsorganisation WHO »die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit« – und doch spielt das Thema im Medizinstudium bislang keine große Rolle. Um diese Lücke zu schließen, haben Studierende an der JLU das Wahlfach »Klimasprechstunde« ins Leben gerufen. Ihr Engagement wurde belohnt: Die hessische Wissenschaftsministerin Angela Dorn hat die verantwortlichen Studierenden Ende vergangenen Jahres in Frankfurt mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre 2022 ausgezeichnet. Der Preis für die studentische Initiative ist mit 10.000 Euro dotiert.

»Die ausgezeichneten Lehrkonzepte sind praxisnah und nachhaltig, kombinieren den theoretischen Lernstoff mit den Herausforderungen der Praxis und stellen sich den Zukunftsfragen. Herzlichen Glückwunsch allen Ausgezeichneten!«, sagte die Ministerin. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee betonte: »Das Engagement unserer Studierenden macht mich sehr stolz und zeigt beispielhaft, worauf die Universitäten in der Lehre besonders viel Wert legen sollten: Auf Eigenverantwortung, Leidenschaft, Neugier und den Blick über den Tellerrand. Ich gratuliere den Preisträgerinnen und Preisträgern von Herzen.«



Foto: Wissenschaftshessen.de

Hohe Auszeichnung für die Klimasprechstunde: Wissenschaftsministerin Angela Dorn hat die verantwortlichen Studierenden im Rahmen einer Feierstunde im Jügelhaus der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung in Frankfurt mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre 2022 ausgezeichnet.

In der Klimasprechstunde geht es um Auswirkungen der Klimakrise auf die Gesundheit und darum, wie Ärztinnen und Ärzte für ihren ökologischen Fußabdruck im Beruf sensibilisiert werden können: Die Studierenden suchen nach konkreten gesundheitsfördernden und klimaschonenden Lösungen, etwa die Reduktion von Treibhausgasen durch die veränderte Auswahl von Narkosemitteln, die Reduzierung von Plastikverpackungen im Klinikalltag oder die Sensibilisierung der Patientinnen und Patienten für eine pflanzenbasierte Ernährung.

Das Wahlfach Klimasprechstunde ist zusammen mit Studierenden der Philipps-Universität Marburg (UMR) entstanden und steht auch diesen offen.

Die verantwortlichen JLU-Studierenden Hannah Fülbert, Laura Gerspacher, Leonard Maier, Carina Körner, Miriam Hobbhahn, Lisa Nieberle, Emma Lou Tischbier, Magdalene Denzler, Sibel Savas, Hannes Kreissl und Magdalena Maurer sowie Louis Schäfer, Hanna Butrow und Anne Maushagen von der UMR freuten sich sehr über die Auszeichnung für ihr Wahl-

fach. »Im Medizinstudium wird kaum auf die Auswirkungen der Klimakrise auf den Körper und die Gesundheit eingegangen – und das, obwohl zukünftige Ärztinnen und Ärzte eine entscheidende Rolle in der Vermittlung und Abmilderung der Klimakrise spielen«, erklärt Lisa Nieberle stellvertretend für die ganze Gruppe ihre Motivation. Das Fach sei ein Rahmen für Medizinstudierende aus Gießen und Marburg, um sich mit der Thematik und aktueller Forschung

vertraut zu machen, klimasensible Gesundheitsberatung zu erlernen und zu erfahren, wie Transformation gelingen könne. »Durch den Preis stehen uns ganz neue Türen offen. Wir freuen uns darauf, das Wahlfach weiter zu entwickeln«, kündigte Nieberle an.

Die Preisträgerinnen und Preisträger, die auch in der Gießener Ortsgruppe von Health for Future aktiv sind, bedankten sich vor allem bei ihrem JLU-Lehrverantwortlichen Prof. Dr. Michael Knipper (Professur für Global Health, Migration und Kulturwissenschaften in der Medizin), bei Prof. Dr. Stefan Bösner aus Marburg und bei allen Dozierenden, die durch ihre Wissensvermittlung entscheidend zum Erfolg des Wahlfachs beitragen.

Die Gruppe verfolgt nach eigenen Angaben den Ansatz eines ganzheitlichen Gesundheitskonzepts, das die Verhältnisse von Gesundheit und

Krankheit sowie Therapie und Prävention interdisziplinär umschließt und die Gesundheit des Planeten als Voraussetzung menschlicher Gesundheit sieht.

Viele Krankheiten resultieren aus ungesundem Essen, mangelnder Bewegung, verschmutzter Luft, verunreinigtem Trinkwasser und Stress. All diese Dinge begründen auch auf komplexe Weise den menschengemachten Klimawandel.

Eine Änderung des Lebensstils, vor allem die Umstellung auf fleischarme, überwiegend regionale Ernährung sowie mehr Bewegung, kann einen großen Beitrag zum Klimaschutz leisten und ist gleichzeitig zentral für Therapie und Prävention besagter Volksleiden. Die Studierenden erinnern daran, dass der Zusammenhang zwischen klimaschädlichem Verhalten und modernen Zivilisationskrankheiten in der Wissenschaft schon breit diskutiert wird. Als angehende Ärztinnen und Ärzte sehen sie die Chance, die Lebensweisen der Patientinnen und Patienten mit ihrer Präventionsarbeit klimafreundlich zu beeinflussen. In der Klimasprechstunde werden von den Lehrenden Impulse geliefert, die die Auswirkungen von Lärm, Feinstaub oder Fehlernährung auf den menschlichen wie auch den planetaren Organismus aufzeigen, um anschließend als Diskussionsgrundlage zu dienen.

www.youtube.com/watch?v=SJCQ206xWXg

#JLU_sustainability

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Anwar Semaan, JLU-Student der Betriebswirtschaftslehre, hat beim studentischen Vertriebswettbewerb der American Marketing Association an der University of Wisconsin-Whitewater im Herbst 2022 den ersten Platz gewonnen. Im Verhandlungswettbewerb erkämpfte sich JLU-Studentin **Amina Kasemi** den zweiten Platz. Im Perfect-Pitch-Wettbewerb erreichten **Amina Kasemi** und **Svea Lembcke** einen geteilten dritten Platz. **Chantal Homberg** schaffte die Finalteilnahme. Auch **Jonas Heel** konnte wertvolle Erfahrungen im internationalen Wettbewerb sammeln. Prof. Dr. **Alexander Haas**, Marketing und Verkaufsmanagement, nimmt jedes Jahr mit Studierenden am Wettbewerb in den USA teil.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Dr. **Petra Netter**, frühere Inhaberin der Professur für Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung an der JLU (1979–2002), ist von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) im Rahmen des DGPs-Kongresses 2022 für ihr wissenschaftliches Lebenswerk ausgezeichnet worden. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit den biopsychologischen Grundlagen von Persönlichkeit. Aufgrund ihrer Zweitqualifikation als Medizinerin konnte Prof. Netter endokrinologische, psychophysiologische und genetische Marker mit experimentellen Versuchsarrangements in einer Weise untersuchen, wie es in dieser Form weltweit neu war. Damit hat sie maßgeblich dazu beigetragen, interindividuelle Unterschiede menschlichen Verhaltens zu entschlüsseln. (Siehe auch FB 11 – Medizin)

FB 08 – Biologie und Chemie

Große Auszeichnung für die Batterieforschung am Forschungscampus Mittelhessen: Der erstmals vergebene und mit 250.000 Euro dotierte Greve-Preis der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina ging

an Prof. Dr. **Kerstin Volz** und Prof. Dr. **Jürgen Janek**. Die Physikerin der Philipps-Universität Marburg, UMR, und der Physikochemiker der JLU teilen sich den Preis für »herausragende Leistungen im Bereich der naturwissenschaftlichen Grundlagen einer nachhaltigen Energieversorgung«, wie die Leopoldina mitteilte. Die Preisverleihung fand am 17. November 2022 im Rahmen eines Festakts im Hamburger Rathaus statt.

Die Biologin **Dr. Elisabeth Pohl**, Arbeitsgruppe Tierökologie (Prof. Dr. **Volkmar Wolters**), ist für die Entwicklung eines Biokunststoffs, der hauptsächlich aus Abfällen und Nebenprodukten der Lebensmittelindustrie hergestellt wird, ausgezeichnet worden. Sie belegte im »GO-Bio initial«-Wettbewerb des BMBF den zweiten Platz. Nach der virtuellen Bekanntgabe der Preisträgerinnen und Preisträger durch das BMBF wurde die feierliche Übergabe der Urkunde an **Dr. Pohl** kürzlich in einem kleinen Festakt an der JLU nachgeholt. Anwesend waren auch **Mandy Ascensi** und **Dr. Thomas Widmann** von der TransMIT GmbH, die die Preisträgerin bei der Entwicklung des Kunststoffs begleitet.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement

Prof. i. R. **Georg Erhardt** hat für sein ehrenamtliches Engagement die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Er konnte diese von **Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier** verliehene hohe Auszeichnung im Rahmen einer Feierstunde in Pohlheim aus den Händen von Regierungspräsident **Dr. Christoph Ulrich** entgegennehmen. Prof. Erhardt leitete bis 2021 über Jahrzehnte hinweg die Geschicke des Ortsvereins Wattenborn-Steinberg der Heimatvereinigung Schiffenberg, dessen Ehrenvorsitzender er ist. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2016 hatte Prof. Erhardt die Professur für Tierzucht und Haltungsbiologie inne. Er war von 1996 bis 1997 Dekan, von

1999 bis 2016 Geschäftsführender Direktor des Instituts für Tierzucht und Haustiergenetik sowie von 1994 bis 2016 Leiter der Lehr- und Versuchsstation Oberer Hardthof.

FB 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. **Dr. h.c. mult. Hartwig Bostedt**, emeritierter Professor für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung, ist mit dem Martin-Lerche-Wissenschaftspreis 2022 der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft ausgezeichnet worden. Prof. Bostedt hat mit seinem wissenschaftlichen Gesamtwerk das Fachgebiet der klinischen Reproduktionsmedizin in Deutschland nachhaltig geprägt.

Prof. Dr. **Dr. h.c. mult. (Bursa, Toruń, Stara Zagora) Martin Kramer**, Veterinärmediziner und JLU-Vizepräsident für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, hat für seine wissenschaftlichen Verdienste und sein fachliches Engagement eine weitere Ehrendoktorwürde erhalten. Der Doctor honoris causa der Trakia Universität in Stara Zagora (Bulgarien) ist sein dritter Ehrendokortitel. Der Rektor der Universität Prof. **Dobri Yarkov** verlieh ihm den Titel kürzlich in einer feierlichen Zeremonie im Rahmen der Senatsitzung, nachdem die Senatsmitglieder den Vorschlag der Veterinärmedizinischen Fakultät, vertreten von Dekan **Prof. Todor Stoyanchev**, einstimmig befürwortet hatten.

Prof. **Kramer** ist zuvor erneut einstimmig zum Präsidenten der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) gewählt worden.

Prof. Dr. **Sabine Tacke**, Klinik für Kleintiere, Chirurgie, ist am 24. November 2022 zur Präsidentin der Landestierärztekammer Hessen gewählt worden. Prof. Tacke ist Fachärztin für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie und Fachärztin für Chirurgie.

FB 11 – Medizin

Prof. **Eveline Baumgart-Vogt**, stellvertretende Geschäftsführende Di-

rektorin am Institut für Anatomie und Zellbiologie und Leiterin der Arbeitsgruppe »Medizinische Zellbiologie«, ist für ihre wissenschaftlichen Leistungen sowie für ihren besonderen Einsatz vor allem auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs mit dem Anton-Waldeyer-Preis 2020 der Anatomischen Gesellschaft ausgezeichnet worden. Die Verleihung des mit 3.000 Euro dotierten Preises erfolgte im Rahmen der 116. Jahrestagung der Anatomischen Gesellschaft in Berlin, nachdem die beiden Vorjahrestagungen infolge der Corona-Pandemie abgesagt werden mussten.

Dorothee Dreizler aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. **Elke Roeb**, Innere Medizin, Schwerpunkt Gastroenterologie, hat für ihre Dissertation zum Thema »Hepatische Lokalisation und Aktivität des Transkriptionsfaktors FOXO3a und dessen Auswirkungen auf proliferative Faktoren bei Infektion mit *Schistosoma mansoni*« ein Promotions-Stipendium der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen (DGVS) erhalten. Sie hat für ihren Vortrag auf der DGVS-Tagung 2022 zudem einen Abstractpreis erhalten.

Dr. **Philipp Klemm**, Innere Medizin und Rheumatologie, Campus Kerckhoff der JLU, hat den Dr. Heinz-und-Helene-Adam-Preis der Deutschen Gesellschaft für Physikalische und Rehabilitative Medizin e. V. (DGPMR) erhalten. Außerdem hat er auf dem Deutschen Rheumatologenkongress einen Posterpreis für seine Arbeit »Eine randomisierte, kontrollierte, Investigator-verblindete, multizentrische, interventionelle Pilotstudie zur Untersuchung der Auswirkung einer Virtual Reality unterstützten Schulung von medizinischen Fachangestellten über rheumatoide Arthritis: die VENTURE-Studie« erhalten.

Prof. Dr. **med. dent. Prof. h.c. Jörg Meyle**, Zentrum für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde sowie Direktor der Poliklinik für Parodontologie, hat von der European Federation of Perio-

dontology (EFP) in Anerkennung seines langjährigen internationalen Engagements für die Parodontologie den »Distinguished Service Award« erhalten. Prof. Meyle hat zudem auf dem Neujahrsempfang des UKGM, Standort Gießen, und des Fachbereichs Medizin am 18. Januar für seine außergewöhnlichen Verdienste rückwirkend die Medaille des Fachbereichs Medizin des Jahres 2021 erhalten.

Dr. Christine Müller, Institut für Medizinische Virologie (Leiter: Prof. Dr. **John Ziebuhr**), hat Anfang November 2022 den mit 5.000 Euro dotierten Von Behring-Röntgen-Nachwuchspreis für ihre herausragenden Forschungsarbeiten zu innovativen Wegen zur Entwicklung neuer antiviraler Therapeutika erhalten.

Prof. Dr. **Petra Netter** ist für ihre medizinische Forschung sowie ihr außerordentliches ehrenamtliches Engagement in der Nachwuchsförderung von der Von Behring-Röntgen-Stiftung im Rahmen eines Festakts am 3. November 2022 mit der Von Behring-Röntgen-Ehrenplakette ausgezeichnet worden. Ebenfalls eine Ehrenplakette wurde posthum ihrem Ehemann Prof. Dr. **Karl Joachim Netter** (8. Februar 1929 – 18. Juli 2022), ehemaliger Pharmakologe und Toxikologe an der Philipps-Universität Marburg, zuerkannt.

Prof. Dr. **Dr. h.c. mult. Reinhard Schnettler**, ehemaliger Direktor der Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie sowie des Labors für Experimentelle Unfallchirurgie, hat im Rahmen des Neujahrsempfangs des UKGM und des Fachbereichs Medizin für seine außergewöhnlichen Verdienste die Medaille des Fachbereichs Medizin des Jahres 2022 erhalten.

Prof. Dr. **Bernd Wästmann**, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, ist für die Amtsperiode bis 2026 zum Präsidenten der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde gewählt worden.

Das Medinetz Gießen, eine AG der Fachschaft Medizin, war im Wettbewerb »Aktiv für Demokratie und Toleranz« der Bundeszentrale für politische Bildung erfolgreich. Die Studierenden erhielten für ihre ehrenamtliche Initiative zur Anbindung von Menschen ohne Krankenversicherung an die Gesundheitsversorgung ein Preisgeld von 2.000 Euro.

iFZ

Das Interdisziplinäre Forschungszentrum hat Ende 2022 wieder drei iFZ Masters für herausragende Masterarbeiten verliehen: **Julian Barth** hat sich im Rahmen seiner Masterarbeit im Fach Ernährungswissenschaften mit der Wirkstoffsuche gegen Infektionskrankheiten wie Malaria beschäftigt. In seiner Arbeit mit dem Titel »Etablierung von Plate-Reader-Assays zur Aktivitäts- und Interaktionsbestimmung von humanen und plasmidialen HSP70 Chaperonen« konnte er eine neue spektrofotometrische Messmethodik einführen. **Kevin Rockenbach** hat sich in seiner Masterarbeit im Fach Nutzpflanzenwissenschaften mit der gewebespezifischen Genregulation in Raps beschäftigt. In seiner Masterarbeit »Tissue-Specific Prediction of mRNA Abundance from Genomic Sequence in *Brassica napus* L. using Convolutional Neural Networks« hat er mit Hilfe von künstlicher Intelligenz ein Vorhersagemodell für das gewebespezifische Ableiten von Genen erstellt. **Franziska Tscharn**, die ebenfalls Nutzpflanzenwissenschaften studiert hat, hat in ihrer Masterarbeit im Fachgebiet Pflanzenernährung Möglichkeiten untersucht, um das Absterben von Maiskörnern während ihrer Entwicklung zu verhindern. Sie konnte zeigen, dass die Applikation des Pflanzenhormons Auxin die Aktivität von entscheidenden Enzymen für die Kornentwicklung steigert.

Panel on Planetary Thinking

Der Politikwissenschaftler Prof. Dr. **Dr. h.c. Claus Leggewie**, Inhaber der Ludwig-Börne-Professur der JLU, ist

von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier für sein vielfältiges Engagement mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wurde ihm am 20. Januar in Wiesbaden von Wissenschaftsministerin Angela Dorn verliehen. Prof. Leggewie

nimmt als international gefragter Experte weltweite Krisen in den Blick und bezieht in zahlreichen Publikationen öffentlich Stellung für Demokratie und Toleranz. Er hat 2001 das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU mitbegründet und 2020 das »Panel on Planetary Thinking« ins Leben gerufen.

PERSONALIA

Professuren

FB 02

Prof. Dr.-Ing. Eberhard Kurz, Hochschule Worms, hat den Ruf auf die W3-Professur für IT-Management (verbunden mit der Position als Chief Information Officer (CIO) und der Leitung des Hochschulrechenzentrums (HRZ)) erhalten und angenommen.

FB 03

Dr. phil. Julian Ernst, Pädagogische Hochschule Zürich (Schweiz), hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Medienpädagogik angenommen.

Dr. phil. Jan-Hendrik Hinzke, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Lehrerbildungsforschung angenommen.

FB 05

Prof. Dr. phil. Jan Alber, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuere englische und amerikanische Literatur erhalten und angenommen.

PD Dr. phil. Anna Ladilova, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Romanische Sprach- und Kulturwissenschaft (Spanisch und Portugiesisch) erhalten und angenommen.

Juniorprof. Dr. phil. Julia Catherine Sander, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, hat den Ruf auf die W2-Professur für Germanistische Literatur- und Mediendidaktik erhalten.

FB 08

Dr. rer. nat. Sigurd Jürgen Braun, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Heisenberg-Stelle) am Institut für Genetik der Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Genetik mit dem Schwerpunkt Chromatin-Biologie (Heisenberg-Professur) angenommen und wurde zum W2-Professor für Genetik mit dem Schwerpunkt Chromatin-Biologie (Heisenberg-Professur) ernannt.

Prof. Dr. rer. nat. Emily Alice Poppenborg Martin, bisher W2-Professorin für Zoologische Biodiversität (mit Tenure Track nach W3) an der Leibniz Universität Hannover, wurde zur W3-Professorin für Tierökologie ernannt.

FB 09

Dr. phil. Ulrike Gisch, Universität Potsdam sowie Charité – Universitäts-

tätsklinikum Berlin, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Ernährungspsychologie erhalten und angenommen.

PD Jude Marek Przyborski, Ph.D., bisher Vertretungsprofessor für Biochemie und Molekularbiologie mit dem Schwerpunkt Ernährung des Menschen an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zum W2-Professor für Biochemie und Molekularbiologie mit dem Schwerpunkt Infektionsbiologie (Heisenberg-Professur) ernannt.

FB 10

Apl. Prof. Dr. med. vet. Christoph Daniel Rummel, bisher Arbeitsgruppenleiter am Institut für Veterinär-Physiologie und -Biochemie der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zum W3-Professor für Veterinär-Physiologie ernannt.

FB 11

Prof. Dr. med. Birgit Alßmus, bisher W2-Professorin für Kardiologische Versorgungsforschung an der Justus-Liebig-Universität Gießen sowie an der Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim, hat den Ruf auf die W3-Professur für Herzinsuffizienz mit dem Schwerpunkt Kardiologische Versorgungsforschung angenommen und wurde zur W3-Professorin für Herzinsuffizienz mit dem Schwerpunkt Kardiologische Versorgungsforschung ernannt.

Apl. Prof. Dr. med. dent. Marcella Esteves Oliveira, M.Sc., Ph.D., Universität Bern (Schweiz), hat den Ruf auf die W3-Professur für Zahnerhaltungskunde und Endodontologie angenommen.

PD Dr. med. Ulrich Fischer-Rasokat, Geschäftsführender Oberarzt, Abteilung Kardiologie, Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Innere Medizin).

Prof. Dr. med. Daniel-Frédéric Habermehl, radprax Medizinisches Versorgungszentrum Nordrhein GmbH, Wuppertal, sowie Technische Universität München, hat den Ruf auf die W3-Professur für Strahlentherapie und Radioonkologie erhalten und angenommen.

Dr. rer. nat. Martin Nikolai Hebart, bisher Forschungsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Kognitionswissenschaften und Neurowissenschaften, Leipzig, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Computational Cognitive Neuroscience and Quantitative Psychiatry erhalten und angenommen und wurde zum



»Be active!«: Die ahs-Aktivwoche im Wintersemester 2022/23 stand unter dem Motto »Gesundheit gemeinsam erleben«. Den Auftakt der Aktivwoche, die der Allgemeine Hochschulsport (ahs) vom 21. bis 25. November 2022 veranstaltet hatte, bildete der »Schulsportspiele-Mix«. Es folgte der »JLU bewegte-Gesundheitstag mit Informationen rund um die Themen Bewegung, Ernährung und Gesundheit. Zu einem Resilienzworkshop lud die Psychologische Beratungsstelle am Folgetag ein: Studierende bekamen wertvolle Impulse, wie man eigene Stärken erkennen und mit belastenden Situationen umgehen kann. Der Donnerstagabend versprach dann Spannung und gute Unterhaltung beim »Krimi-Dinner«.

Zum Abschluss der Aktivwoche feierte nach coronabedingter Pause die beliebte »Ballschlacht« ihr Comeback. Sechs Mannschaften traten in den Sportarten Volleyball, Basketball und Fußball gegeneinander an. Dabei stellten die Teilnehmenden ihre sportlichen Fähigkeiten, großen Teamgeist und Fairness unter Beweis und kämpften um den begehrten Wanderpokal, den sich am Ende das Siegerteam »Gegen« sicherte. Herzlichen Glückwunsch und ein Dank an alle Teilnehmenden und das Organisationsteam.

(ahs/chb)

W2-Professor (mit Tenure Track nach W3) für Computational Cognitive Neuroscience and Quantitative Psychiatry ernannt.

PD Dr. med. Malgorzata Anna Kolodziej-Hübener, Oberärztin, Klinik für Neurochirurgie, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßige Professorin« verliehen (Fachgebiet: Neurochirurgie).

Prof. Dr. med. Jochen Mattner, Universitätsklinikum Erlangen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Medizinische Mikrobiologie erhalten.

PD Dr. med. Manfred Helmut Richter, Oberarzt in der Abteilung für Herzchirurgie der Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Herzchirurgie).

Prof. Dr. med. Samuel Tobias Sossalla, Universitätsklinikum Regensburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Innere Medizin – Kardiologie erhalten.

Dr. rer. nat. Bianca Michelle van Kemmenade, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Postdoktorandin an der University of Glasgow (Vereinigtes Königreich), hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Systemische Neurowissenschaften bei psychischen Erkrankungen angenommen und wurde als W1-Professorin (mit Tenure Track nach W2) für Systemische Neurowissenschaften bei psychischen Erkrankungen eingestellt.

Externe Rufe

FB 01

Prof. Dr. jur. Andrea Czelk hat den Ruf auf die W2-Professur für Allgemeines Zivilrecht und Familien-/Erbrecht (einschließlich des jeweiligen FamilienFG-Verfahrensrechts) oder Zwangsvollstreckungsrecht, insbesondere Insolvenzrecht an die Norddeutsche Hochschule für Rechtspflege in Hildesheim erhalten und angenommen.

Prof. Michaela Hailbronner, LL.M., J.S.D. (Yale) hat den Ruf auf die W3-Professur für Öffentliches Recht an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster angenommen.

FB 02

Prof. Dr. rer. pol. Christian Gissel hat den Ruf auf die W2-Professur für Gesundheitsökonomik, Quantitative Methoden, VWL an die Hochschule RheinMain erhalten.

Prof. Dr. rer. pol. Jella Pfeiffer hat den Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik an die Universität Stuttgart erhalten.

FB 03

Prof. Dr. Nicole Zillien hat den Ruf auf die W2-Professur für Allgemeine Soziologie an die Universität Koblenz-Landau angenommen.

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 4. Mai 2023. Redaktionsschluss ist am 14. April 2023.

FB 06

Prof. Dr. rer. nat. Julian Rubel hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie – Methoden und Verfahren an die Universität Trier erhalten sowie den Ruf auf die W3-Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie des Erwachsenenalters an die Universität Osnabrück erhalten und angenommen.

FB 11

Prof. MUDr. Matus Rehak, Ph.D., FEBO hat den Ruf auf die Professur für Augenheilkunde und Optometrie an die Universität Innsbruck (Österreich) erhalten.

25-jähriges Dienstjubiläum

Christian Ahlemeyer, Kanzlerbüro 3; Michael Anderl, Abteilung E3; Gabriele Bartel, Forschungsstation Weiburger Grenze; Prof. Dr. Andreas Bausch, BWL, Strategisches und Internationales Management; Dr. Petra Engel, Professur Tierzüchtung; PD Dr. Elena Evgenieva-Hackenberg, Institut für Mikrobiologie und Molekular-

biologie; Siegrid Franke, Professur Biochemie und Molekularbiologie; Silke Gantz, Institut für Veterinär-Pathologie; Sabine Heberlein, Verrechnungskostenstelle Reinigung; Andreas Hecker, Professur Innere Medizin II, Pneumologie; Martina Heep, Professur Herz- und Gefäßchirurgie; Natalia Heer, Verrechnungskostenstelle Reinigung; Michaela Kalischewski, Verrechnungskostenstelle Reinigung; Petra Klappert, Verrechnungskostenstelle Reinigung; Prof. Dr. Peter Jens Klar, I. Physikalisches Institut; Petra Luh, Abteilung E3; Anja Platt, Professur Organische Chemie; Birgit Reinhardt, Professur Parasitologie; PD Dr. Martin Roderfeld, Professur Innere Medizin II, Pneumologie; Gerd Rohrbach, Abteilung E2; Regina Schäfer, Abteilung D3; Peter Seum, Institut für Lebensmittelchemie; Prof. Dr. Rodney John Snowden, Plant Breeding; Prof. Dr. Katja Sträßer, Biochemie.

40-jähriges Dienstjubiläum

Herbert Kirch, Institut für Veterinär-Physiologie und -Biochemie; Udo Schmandt, Abteilung E3; Thomas Wagner, Wissenschaftliche Werkstatt Biologie.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Beate Ackermann, FB 09, Prüfungsamt; Rudolf Büber, Klink für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere; Gabriele Dahlem, Professur für Innere Medizin V, Interdisz. Onkologie; Elfi Ennigkeit, StL; Klaus Feldbusch, FB 07, I. Physikalisches Institut; Kerstin Haberzettl, Professur Mikrobiologie; Petra Annette Kost, StL6; Anita Langer, FB 08, Institut für Pflanzenernährung; Cornelia Mahn, Dezernat E; Gerhard Mayer, FB 08, Institut für Pflanzenökologie; Helmut Müller, Dezernat D, Abt. D5; Edeltraud Rödiger, FB 09, Institut für Pflanzenernährung; Hans-Georg Schlosser, Dezernat E, Abt. E3/Rauischholzhäuser; Margareta Schulze, FB 11, Institut für Hausärztliche Medizin; Maria Sowinsky, FB 09, Institut für angewandte Mikrobiologie; Hans-Jürgen Wolf, FB 08, Institut für Anorganische und Analytische Chemie.

Verstorbene

Prof. Dr. agr. Jochen Alkämper, Professor am Wissenschaftlichen Zentrum des Tropeninstituts der JLU, ist am 17. Oktober 2022 im Alter von 95 Jahren gestorben.

Prof. Dr. Horst Brinkmann, Professor für Neuere Englische und Amerikanische Literatur, ist am 13. Oktober 2022 im Alter von 98 Jahren gestorben.

Dr. Peter Daniel, Biologie, ist am 4. Oktober 2022 im Alter von 84 Jahren gestorben.

Prof. Dr. rer. nat. Roland Friedrich, Professor für Virologie, ist am 12. September 2022 im Alter von 80 Jahren verstorben.

Prof. Dr. med. dent. Horst Kirschner, Professor für Zahnärztliche Chirurgie, ist am 19. November 2022 im Alter von 90 Jahren verstorben.

Prof. Dr. jur. Otto Rudolf Kissel, Honorarprofessor in der Rechtswissenschaft, ist am 1. November 2022 im Alter von 93 Jahren verstorben.

Prof. Dr. iur. Edwin Kube, Honorarprofessor in der Rechtswissenschaft, ist am 30. November 2022 im Alter von 84 Jahren verstorben.

Prof. Dr. phil. nat. Heinrich Schmutterer, Professur für Phytopathologie, ist am 21. Dezember 2022 im Alter von 96 Jahren verstorben.

Barbara Schultz, Verwaltungsangestellte an der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des FB 11 ist am 7. Dezember 2022 im Alter von 53 Jahren verstorben.

Prof. Dr. med. vet. Dr. h.c. mult. Eugen Franz Josef Weiß, Professor für Allgemeine Pathologie, Pathologische Anatomie und Histologie der Tiere, ist am 8. Januar 2023 im Alter von 92 Jahren verstorben.

Prof. Dr. med. Gerd Wengler, Professur für Virologie, ist am 7. November 2022 im Alter von 81 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage: www.uni-giessen.de/nachrufe



Ein kontrastreiches Programm präsentierte das Universitätsorchester am 5. Februar unter der Leitung von UMD Stefan Ottersbach beim Semester-Abschlusskonzert in der voll besetzten Kongresshalle Die Gäste erwartete eine große stilistische Vielfalt mit Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Ralph Vaughan Williams, Igor Strawinsky, Anton Webern und Wolfgang Amadeus Mozart. Großer Applaus für eine großartige Leistung!